Nr. 37.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 13. Februar 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen. sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Im Februar 1813.

Jetzt stehen wir mitten in den gewaltigen Tagen, an denen vor hundert Jahren die ersten Freiwilligen sich zu den Waffen drängten. Noch wenige Stunden zuvor hatte es niemand glauben wollen. „Freiwillige aufrufen, gute Idee, aber niemand kommen!" hatte in seiner bekannten abgehackten Art der König gesagt, als in Breslau der Professor Steffen die Studenten zum Kriege warb. Auch Napoleon hatte es sich nicht träumen lassen, daß dieses friedlichste Volk der Erde, daß dieser gutmütige Deutsche sich erheben könnte. War doch im Dezember 1812 kein einziger der französischen Soldaten und Offiziere, die in Lumpen gehüllt durch unsere Gauen heimwärts wanderten, totgeschlagen worden. Unbegreiflich! sagte Napoleon und schüttelte den Kopf.

Aber nun ging es los. In Berlin standen die Leute vor den Einschreibebureaus Kopf an Kopf wie in Zeiten der Hungersnot vor den Bäckerläden. Märkische Bauern marschierten, noch waffenlos, in Schaaren mitten durch französische Bataillone hindurch. Noch schwälte der Brand. Dann aber schlug die Flamme plötzlich riesengroß empor. In Königsberg hatte ein französischer Gendarm die ihm zunächststehenden litauischen Bauernjungen, die in den heiligen Krieg wollten, mit der Faust weggestoßen. Wenige Sekunden später war er erwürgt; erwürgt vor dem Schlosse, unter den Augen von Murat. Der Strum brach los. Aus dem einzigen Gymnasium vom Grauen Kloster zu Berlin gingen 134 Schüler zur Front, darunter 11 — Quartaner! Schulter an Schulter mit den Knaben aber standen graubärtige Familienväter. Bis tief in den Süden Deutschlands schlug die Bewegung ihre Wellen. Der Oberpostmeister Axthelm in Nürnberg berichtete an seine Regierung: „Ich komme nun auf die Stimmung gegen unsere Bundesgenossen, die Franzosen: diese ist in der Tat abscheulich, und es läßt sich mit aller Zuverlässigkeit voraussagen, daß es den Franzosen hierzulande, wo nicht schlimmer, doch nicht besser als in Ostpreußen ergehen wird. Das allerschlimmste dabei ist, daß das königliche Militär, Offiziere wie Soldaten, in dieser Beziehung mit dem Volke gleichgesinnt sind. Selten kommt ein Franzose, ohne insultiert und verspottet zu werden, hier durch, und das wird mit jedem Tage ärger, mit einem Wort: der Volksschwindel ist auf das höchste gestiegen!"

Gott sei gedankt, daß dieser „Volksschwindel" unsere Nation erfaßte, denn sonst hätten wir heute kein deutsches Reich. Welche Kraft dahinter steckte, das konnte man am besten an den materiellen Opfern sehen. Die erste öffentlich erwähnte Gabe kam von der katholischen Kirchengemeinde in Marienburg in Westpreußen, die schon zu Neujahr ihre silbernen Geräte dem Staat zur Verfügung gestellt hatte. Ein Schneidermeister in Breslau gab als erster bares Geld, 100 Taler, her. Ein Hauptmann in Stargard in Pommern als erster seine beiden goldenen Trauringe. Bergleute aus Waldenburg in Schlesien sandten 13 felddienstfähige Leute und 221 Taler. Ein Dorfschulze sein letztes Pferd, nachdem ihm die Franzosen die ersten fünf genommen; lieber mochte einer darauf zur Schlacht reiten, als daß geackert würde, solange Napoleon noch nicht niedergeschlagen war! Ein Feldwebel opferte seinen halben Monatssold, drei arme Dienstmädchen brachten einen silbernen Becher, eine silberne Nadelbüchse, 7 Medaillen und 25 ersparte Taler. Drei Paar neue Stiefel und 10 Taler schickte der Schuhmacher Valentin ein. Ganze Waschkörbe alten Familiensilbers kamen zur Schmelze, darunter das ganze Service aus dem königlichen Schlosse, denn auch Friedrich Wilhelm III. wollte nicht zurückstehen — und der Staat selbst war arm und hatte insgesamt nur 2000 Taler in der eigenen Kriegskasse. Kein Mensch dachte damals daran, wieviele Millionen nötig seien, sondern jedermann gab einfach alles her und schrie nach Rache wider den Vernichter Deutschlands.

Die Kunde von dem Unerhörten drang bis nach Paris. Napoleon war außer sich und schrieb am 5. März an Beauharnais: „Bleiben Sie in Berlin, solange Sie können. Statuieren Sie Exempel strenger Disziplin. Bei der geringsten Auffässigkeit einer preußischen Stadt, eines preußischen Dorfes lassen sie sie in Brand stecken, selbst Berlin, wenn es sich schlecht benimmt!" Es war zu spät für die Mordbrennerei. Durch das ganze Volk ging die Erkenntnis, die der Dichter in die Worte faßte: „Schlagt sie tot! Die Weltgeschichte fragt nach euren Gründen nicht!" Das Gericht war nicht mehr aufzuhalten. Unaufhaltsam ging es bis zur Haft in Elba, bis zum Kerker in St. Helena, — und alles das war noch nicht vergessen, als 1870 noch einmal „der König rief und alle, alle kamen". —n.

Auf die sozialpolitische Vorbelastung der deutschen Industrie

und ihre schwierige Stellung im Wettbewerb auf dem Weltmarkte wurde in der letzten Hauptversammlung **des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken** hingewiesen. Der Bericht darüber besagt: „Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Vortrag des Geschäftsführers über Lasten und Schwierigkeiten der deutschen Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Angestelltenversicherung. Im ersten Teil des Vortrages wurde **das übermaß der gewerbegesetzlichen Verordnungen, der Steuern und sozialen Lasten** näher gekennzeichnet und in dieser Beziehung die bestehende Vorbelastung der deutschen Industrie gegenüber dem ausländischen Wettbewerb dargetan, unter anderm durch Hervorhebung der Tatsache, daß im Auslande, insbesondere in **England**, **der Staat** viel höhere Zuschüsse (280 Millionen Mark) zu der Arbeiterversicherung leiste als in **Deutschland**, wo das **Reich** nur einige 50 Millionen Mark dafür aufbringe. In den **Vereinigten Staaten** von Amerika bestände überhaupt so gut wie **gar keine** sozialpolitische Gesetzgebung, kein Arbeiterschutz, keine Arbeiterversicherung, die in **Deutschland 1000 Millionen Mark** jährlich koste, wozu nun noch **200 bis 300 Millionen Mark für die Angestelltenversicherung** hinzuträten. Über letztere verbreitete sich Redner eingehender, indem er die großen Unvollkommenheiten des Gesetzes schilderte. Er empfahl den Unternehmern, in jedem Zweifelfalle die Entscheidung der zuständigen Stellen herbeizuführen, um sich nicht etwaigen Nachteilen auszusetzen, die aus der nachträglichen Einziehung der Beiträge sich ergeben würden." Diese Angaben sprechen für sich selbst und rechtfertigen den Ausspruch des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück, daß auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung nunmehr für längere Zeit Ruhe eintreten müsse.

Politische Tagesschau.

Veränderungen in der Diplomatie.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Wie wir hören, ist für den durch die Pensionierung des Freiherrn von der Goltz frei gewordenen Posten des kaiserlichen Gesandten in Bangkok der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Schanghai, Wirkliche Legationsrat von Buri, bestimmt. Als Nachfolger des Freiherrn von Jenisch auf den Posten des preußischen Gesandten in Darmstadt ist der bisherige Botschaftsrat in Paris, Gesandter Freiherr von der Lancken-Wakenitz, in Aussicht genommen. An seine Stelle in Paris tritt der derzeitige Botschaftsrat in Tokio, von Radowitz, der auf seinem bisherigen Posten durch den Legationssekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger, Legationsrat Dr. Rhomberg, ersetzt wird.

Die Nationalliberalen und das preußische Wahlrecht.

Kürzlich wurde mitgeteilt, daß der nationalliberale Landtagsabgeordnete Westermann geäußert habe, sämtliche Fraktionsmitglieder ohne jede Ausnahme seien durch persönliche Unterschrift für das geheime und direkte Wahlrecht verpflichtet. Nunmehr teilt der genannte Abgeordnete mit, daß er sich anders ausgedrückt habe, und zwar folgendermaßen: „Er habe ausgeführt, daß die Stellung der Fraktionsmitglieder gegeben sei durch den bekannten Fraktionsantrag über die Wahlreform, der neben der Beseitigung der Drittelung in den Urwahlbezirken die direkte und geheime Wahl fordere und den auch die westfälischen Abgeordneten unterschrieben hätten. Eine andere schriftliche Verpflichtung bestehe selbstverständlich nicht."

Aus der nationalliberalen Partei.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" veröffentlicht im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses der nationalliberalen Partei folgende Erklärung: „Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen: 1. daß, nachdem Herr Geheimrat Ludewig sich von der Unhaltbarkeit der von ihm gegen Herrn Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer erhobenen Vorwürfe überzeugt hat, die zwischen den Herren Ludewig und Schiffer schwebende Streitsache durch befriedigende Erklärungen beider Teile beigelegt ist, und betrachtet damit dieselbe auch seinerseits als erledigt; 2. daß nach den Erklärungen, die Herr Ludewig abgegeben hat, keine Zweifel darüber bestehen, daß sein Vorgehen nur von dem Wunsche eingegeben war, dem Wohle der Partei zu dienen, und daß ihm besonders ein Angriff auf Herrn Bassermann und die Parteileitung völlig ferngelegen hat."

Die Tarifverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe,

die voraussichtlich bis zum Ende der Woche dauern werden, haben Montag in Dresden ihren Anfang genommen. Die Arbeiterorganisation verlangt durchschnittlich eine 12½prozentige Lohnerhöhung, die Unternehmer wollen höchstens eine dreiprozentige bewilligen. Unparteiische Schiedsrichter sind Magistratsrat v. Schulz in Berlin, Dr. Prenner in München und Ratssyndikus Hiller in Frankfurt.

Der Gesundheitszustand des österreichischen Thronfolgers.

Aus Wiener Hofkreisen wird berichtet, daß es mit dem Gesundheitszustand des Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand, nicht zum besten bestellt sei. Die Anwesenheit des Thronfolgers in Dresden soll den Zweck gehabt haben, ärztlichen Rat einzuholen. Gegenwärtig muß er sich auf Schloß Konopicht auf ärztliche Anordnung einer Liegekur unterziehen. Ein veraltetes Lungenleiden, an dem der Erzherzog als junger Mann laborierte, hat sich neuerlich gemeldet. — Nach offiziöser Meldung aus Wien ist die Nachricht eines Berliner Blattes, daß der Gesundheitszustand des Erzherzogs Franz Ferdinand ungünstig sei, vollständig unzutreffend.

Im österreichischen Abgeordnetenhause

brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf betreffend eine Zündmittelsteuer ein, die Steuer beträgt für geschwefelte Zündhölzchen zwei Heller pro Schachtel enthaltend 60 oder 80 Hölzchen, für Zündkerzchen 10 Heller. Feuerzeuge sollen einer zwei Kronen nicht übersteigenden Steuer unterliegen. Der Ertrag der Steuer wird auf 9,5 bis 15.5 Millionen Kronen berechnet. — Die Abgg. Friedmann und Genossen brachten eine Interpellation ein, worin darüber Beschwerde geführt wird, daß die Marinesektion ein 40 000 Tonnendock im Werte von über 8 Millionen Kronen nach Deutschland vergeben hat und worin gefragt wird, welches die Gründe für diese die heimische Volkswirtschaft gerade zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt schädigende Maßnahme waren.

Am Schlusse der Dienstagsitzung beantwortete Handelsminister von Schuster die Interpellationen über die Vergebung des Baues eines Docks an eine ausländische Firma und erklärte: Der Handelsminister und der Ministerpräsident haben sich auf dem Wege der persönlichen Intervention für die Vergebung des Dockbaues an die billigste inländische Firma nachdrücklichst eingesetzt. Wenn trotzdem die Vergebung an eine ausländische Firma erfolgte, so gipfeln die Gründe der Marinesektion darin, daß schließlich eine Differenz von 664 000 Kronen dem Marinekommandanten nicht gestattete, einer heimischen Werft den Zuschlag zu erteilen. Auch die Möglichkeit einer Verzögerung in der Ablieferung des Docks mußte inbetracht gezogen werden. Der Minister versicherte, daß er nach wie vor mit allem Nachdrucke für die Interessen der heimischen Industrie bei Lieferungsvergebungen eintreten werde.

Der kommende Mann Frankreichs.

Die Regierung beschloß, den 18. Februar, den Tag des Amtsantritts Poincarés, für alle staatlichen Behörden sowie für sämtliche Schulanstalten als Feiertag zu erklären.

Die Beratung des französischen Marinebudgets

begann am Dienstag in der Kammer. Der Berichterstatter Painlevé lobte das Verhalten der Marine als vollständig würdig des Vertrauens des Landes; der Marineminister Baudin schloß sich diesen Worten an. Er erklärte, Frankreich sei entschlossen, die Überlegenheit im Mittelmeerbecken zu behaupten. (Beifall.) Das Marineprogramm werde schon 1917, das heißt vier Jahre früher als vorgesehen, ausgeführt sein. Auch in jenem Zeitpunkt noch werde die französische Flotte trotz der Fortschritte Italiens und Österreich-Ungarns eine geringe Überlegenheit gegenüber diesen beiden Mächten haben, welche sie behaupten würde, eventl. durch Veränderungen oder Verstärkungen des Marineprogramms, je nach den parallel gehenden Anstrengungen der gegnerischen Marinen. (Beifall.) Weiter sagte der Minister, die französischen Geschwader würden in den nördlichen Gewässern wieder erscheinen, sobald die Umstände es erlaubten. Er schloß, indem er der lebhaften Sympathie für die seemännische Bevölkerung Ausdruck gab, die für Frankreich eine Zukunft voll Ruhm und Frieden schaffen helfen würde. (Lebhafter Beifall.)

Ein englisch-russischer Geheimvertrag über die Mongolei?

Die halbamtliche „Peking Daily News" veröffentlicht den angeblichen Text eines Geheimvertrages zwischen England und Rußland, der durch den chinesischen Gesandten in London übermittelt worden sein soll. Danach erkannten die Vertragschließenden an, daß die Mongolei unter russischer, Tibet unter englischer Oberhoheit stehe, und sicherten einander Hilfe zu für den Fall, daß China England an der Ausbeutung der Bergwerke in China oder Rußland am Bau von Zweiglinien der Urgabahn hindern wollte, beide vereint würden Bahnbauten durch China, in der Mongolei und in Tibet und das Vorgehen einer dritten Macht in diesen Gebieten verhindern. — Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich. Die Zeche bei der geheimen Abmachung muß China bezahlen.

Die Grundlagen des spanischen Protektorates in Marokko

wurden, wie aus Madrid gemeldet wird, Sonntag Abend in einer Konferenz des Königs mit dem Ministerpräsidenten und den Ministern des Äußern und des Krieges erörtert. Die Kaids der Stämme des Gebietes von Tetuan sind in Madrid eingetroffen, um von der Regierung die amtliche Bestätigung ihrer Befugnisse zu erlangen.

Flucht portugiesischer Monarchisten aus der Haft.

Der frühere Advokat Telles Vasconcellos, der an dem monarchistischen Einfall in Valenca do Minho beteiligte Sergeant Lima und der in das Komplott von Viano do Castello verwickelte Küfer Rago, die alle drei wegen politischer Verbrechen verurteilt worden waren, sind von der Festung Sao Barnabe entwichen und nach Spanien geflohen.

Streikunruhen in Nordamerika.

Bei einem Kampf, der Montag Abend zwischen streikenden Bergleuten und Wächtern in Charleston (Westvirginia) stattfand, sind sieben Bergleute und drei Wächter getötet und etwa zwanzig verwundet worden.

Präsidentenwechsel in San Salvador.

Der am 6. Februar durch ein Attentat verletzte Präsident Araujo von San Salvador ist seinen Wunden erlegen; sein Nachfolger ist Dr. Melendez.

Die Revolution in Mexiko.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat sich Felix Diaz, der Neffe des verbannten Präsidenten Diaz, zum Präsidenten proklamiert und Madero als Feind der Republik erklärt. — Ein näheres Reutertelegramm aus Mexiko meldet: Die Lage der Regierung ist im wesentlichen unverändert, obgleich 500 Soldaten des treu gebliebenen Generals Blanquet und eine kleine Abteilung von Rurales in der Hauptstadt angelangt sind. Indessen dürfte General Diaz, wenn es der Regierung nicht gelingt, die noch zögernden Elemente dazu zu bestimmen, sich ihr anzuschließen, mit seiner überlegenen Artillerie einem Angriff widerstehen können. Es herrscht ausgezeichnete Ordnung. Alle Banken sind geschlossen, ebenso die Mehrzahl der Läden; die Straßen sind verlassen, die Straßenbahnen haben den Verkehr eingestellt. Madero ist in den Palast zurückgekehrt, wo er mit den Ministern eine Konferenz hatte. Seine Gattin hält sich in Chapultepek auf. Madero vertraut darauf, daß die Regierung die Oberhand gewinnen werde. Er glaubt, daß eine genügende Anzahl von Truppen bald mobilisiert werden könne, um Diaz erfolgreich anzugreifen. Die Diplomaten bemühen sich um die Erlaubnis, aus Ausländern bestehende Patrouillen bilden zu dürfen, um die Fremdenquartiere bewachen zu lassen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. 800 Soldaten und acht Kanonen schützen den Palast. Diaz erklärt, daß er nicht die Absicht habe, anzugreifen. Er werde die Aktion der Streitkräfte der Regierung abwarten. Diaz scheint in reichlichem Maße Munition und Geld zu besitzen. — Bei der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin ist eine Depesche des Auswärtigen Amts in Mexiko von Dienstag Mittag eingetroffen, welche besagt: Die Meldung von der Abdankung des Präsidenten Madero ist falsch. Die Gouverneure der Staaten halten treu zu der Regierung. Die Regierung ist Herrin der Stadt, die Revolutionäre halten nur die außerhalb der Stadt liegende Zitadelle besetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1913.

— Der Kaiser sandte am Sonntag an den Geheimen Medizinalrat Professor von Bramann in Halle, der vor 25 Jahren den damaligen Kronprinzen Friedrich in San Remo operierte, folgendes Telegramm: „Heute vor 25 Jahren haben Sie durch Ihre ärztliche Kunst meinem verewigten Herrn Vater in schwerer Leidenszeit einen verantwortungsvollen und großen Dienst geleistet. Dankbar gedenke ich dieses Ihres Verdienstes um mein königliches Haus. Wilhelm R." Als in San Remo der damalige Kronprinz operiert werden mußte, nahm Geheimrat Bramann, damals Assistent Bergmanns, die Operation vor, ohne das Eintreffen von Professor Bergmann abzuwarten. Der Eingriff, der mit großem Geschick ausgeführt wurde, verschaffte dem Kronprinzen große Erleichterung.

— Prinz Adalbert von Preußen ist gestern Abend 8 Uhr 50 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Münchener Nachtschnellzug vom Anhalter Bahnhof über München nach St. Moritz abgereist. Der dortige Kuraufenthalt ist auf etwa vier Wochen berechnet. Wie verlautet, wird sich dann der Prinz dem Kaiser auf seiner Reise nach Korfu anschließen.

— Die Taufe des Sohnes des Prinzenpaares August Wilhelm findet am Sonnabend, nachmittags 7 Uhr, statt. Die Feierlichkeit wird im Palais des Prinzen in der Wilhelmstraße abgehalten werden. Außer der kaiserlichen Familie werden die Fürstlichkeiten, die als Paten fungieren, teilnehmen oder durch Beauftragte vertreten sein. Kaiser Franz Josef, der einer der Paten sein wird, wird sich durch den österreichischen Botschafter Grafen Szögyeny-Marich vertreten lassen.

— Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Rudolf Schmidt ist in fast vollendetem 61. Lebensjahre gestorben. Der „Reichsanzeiger" widmet ihm einen längeren Nachruf.

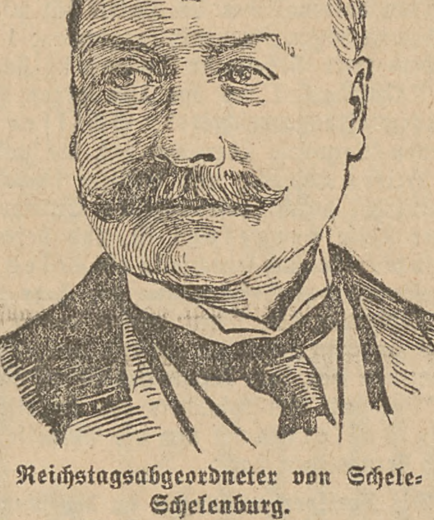
— Der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses Herr v. Köller begeht am 17. Februar seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar war 18 Jahre Präsident des Abgeordnetenhauses, von 1879—1897.

— Die Leitung des „Militärwochenblatts" übernimmt für den verstorbenen Generalmajor a. D. v. Frobel der Oberst a. D. v. Scriba. Oberst a. D. v. Scriba gehörte bis vor kurzem dem großen Generalstabe als Abteilungschef an.

— Für eine Kaiser Wilhelm-Jubiläumsstiftung spendeten die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft 100 000 Mark.

— Der Vorstand des Bundes der Festbesoldeten veröffentlicht in der „Berliner Beamten-Korrespondenz" folgende Mitteilung: „Da nach unserer Beobachtung die „Deutschen Nachrichten" seit mehreren Wochen ihren Charakter als Beamten-Tageszeitung eingebüßt haben, können sie nicht mehr als Publikationsorgan des „Bundes der Festbesoldeten" betrachtet werden.

— Die jüngste bereits gemeldete Hochverratsaffäre betrifft, wie das „B. Tgbl." mitteilt, den Verwandten eines der höchsten Offiziere der preußischen Armee. Die Verhaftung wurde auf Antrag der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig unternommen. Die Haftentlassung fand Freitag statt, nachdem eine Kaution von angeblich mehreren hunderttausend Mark gestellt worden war. Während der fünftägigen Haft empfing der Verhaftete täglich seine Gattin im Untersuchungsgefängnis. Worin die hochverräterischen Straftaten bestehen sollen, ließ sich bisher nicht feststellen, da die beteiligten Behörden aus begreiflichen Gründen über die Affäre das strengste Stillschweigen bewahren.



Reichstagsabgeordneter von Schele-Schelenburg.

Zu den Verlobungsfeierlichkeiten in Karlsruhe war vom Kaiser auch der Reichstagsabgeordnete von Schele-Schelenburg eingeladen worden. Herr von Schele vertritt den Wahlkreis Nienburg-Stolzenau und ist Deutsch-Hannoveraner, gehört also den welfischen Parteien an. Durch diese Einladung wird angedeutet, daß das Haus Hohenzollern nach glücklicher Lösung der welfischen Frage überhaupt, nunmehr auch seinen Frieden mit der welfischen Partei, die keine Existenzberechtigung mehr hat, gemacht hat.

Parlamentarisches.

Die **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** nahm in ihrer Montag-Abendsitzung den Antrag an, dem Abgeordnetenhause vorzuschlagen, die angeforderten 100 000 Mark für Vorarbeitskosten für den Neubau des königlichen Opernhauses zu bewilligen; ferner wird die Erwartung ausgesprochen, daß bei der Aufstellung des Ausführungsentwurfes die Ergebnisse aus sämtlichen neuen Ideenwettbewerben zu berücksichtigen seien, und daß die Staatsregierung für die spätere bauliche Gestaltung des Königsplatz einen allgemeinen Wettbewerb ausschreiben werde.

Die **Wahlprüfungskommission des Reichstages** erklärte die Wahl des Abgeordneten Dr. Cohn (Nordhausen, Soz.) für **giltig**.

Der deutsche Landwirtschaftsrat

trat am Dienstag im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses zu seiner 41. Vollversammlung zusammen. Die Sitzungen wurden vom Vorsitzer Dr. Grafen v. Schwerin-Löwitz mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Landesfürsten und die Freien Städte eröffnet. Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück begrüßte den deutschen Landwirtschaftsrat im Auftrage des Reichskanzlers und der verbündeten deutschen Regierungen. Der Vorsitzer Graf v. Schwerin-Löwitz teilte mit, daß am Mittwoch der Kaiser persönlich an den Verhandlungen teilnehmen werde. Mittwoch Abend findet im Hotel Adlon ein Festessen statt, zu dem der Reichskanzler und mehrere Staatssekretäre und Minister ihr Erscheinen zugesagt haben.

Vor Eintritt in die materielle Tagesordnung begründete Frhr. v. Wangenheim-Kleinspiegel einen Antrag zur Verteilung der **Kali-Propagandagelder**. Es habe sich herausgestellt, daß der Modus der Verteilung der Propagandagelder durch das Reichsamt des Innern zu lebhaften Unzuträglichkeiten geführt habe, und es sei daher berechtigt, daß auf die Verteilung der Propagandagelder der Landwirtschaftsrat als gesetzliche Vertretung der deutschen Landwirtschaft Einfluß habe. Ohne jede Debatte wurde folgender **Antrag** v. Wangenheim **einstimmig angenommen**: „Der deutsche Landwirtschaftsrat ist damit einverstanden, daß die Verteilung der Propagandagelder dem Kalisyndikat überlassen wird. Voraussetzung dafür ist, daß der Fonds für die Inlandspropaganda, dessen Gleichstellung mit denjenigen für die Auslandspropaganda erstrebenswert ist, nach dem bisherigen Maßstab zwischen Landwirtschaft und Industrie gewährt wird. Voraussetzung ist ferner, daß das Kalisyndikat die Verteilung auf die Landwirtschaft nur im Einvernehmen mit dem deutschen Landwirtschaftsrat vornehmen darf, der seinerseits die in der Düngerbezugs-G. m. b. H. vereinigten Korporationen zu den Verhandlungen über die endgiltige Verteilung zuzuziehen hat. Es erscheint endlich notwendig, daß die Anstellung von Düngungsversuchen in stärkerem Maße als bisher gefördert und die Entnahme und Untersuchung von Wertproben einer besseren Kontrolle unterstellt wird."

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der **deutsche Weinbau**, über den Dr. Buhl-Deidesheim und Landtagsabg. Wallenborn berichteten. Der Landwirtschaftsrat beschloß beim Reichskanzler, dem Bundesrat und den Staatsregierungen zu beantragen: 1) Daß das Reblausgesetz von 1904 in vollem Umfange aufrecht erhalten wird; 2) daß das Studium der Lebensbedingungen des Heu- und Sauerwurm von allen staatlichen und kommunalen Weinbauversuchsanstalten fortgesetzt und daß dabei die Erfolge des Auslandes verwertet werden; 3) daß die Kreditverhältnisse sowohl des Personal- wie Realkredits des weinbautreibenden Mittelstandes mit Hilfe von genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassen und von gemeinnützigen Grundkreditinstituten gebessert werden; 4) gleiche Belastung des ausländischen wie des inländischen Weins durch kommunale Abgaben und Steuern; 5) Erhöhung der Einfuhrzölle auf ausländischen Wein und der Steuern auf Schaumweine; 6) Aufrechterhaltung des Weingesetzes jedoch mit Einführung des Deklarationszwanges für den Verschnitt inländischer mit ausländischen Weinen, und 7. Hebung des Winzerstandes durch Förderung der Winzervereine als Produktivgenossenschaften und Zusammenschluß derselben nach Weinbaugebieten und durch Vermehrung der Weinbauschulen sowie durch planmäßige Förderung der wirtschaftlichen Weiterbildung und Belehrung der weinbautreibenden Bevölkerung.

Hierauf berichteten Domänenrat Rettich-Rostock und Geh. Justizrat Schneider-Stettin über die abgeänderten Bedingungen für den **Verkehr mit Futtermitteln**. Der Landwirtschaftsrat nahm diese Bedingungen an, die die bisherigen Bedingungen in einer Reihe von Punkten verändern, um den Mißbräuchen im Handel mit Futtermitteln entgegenzuarbeiten.

Der letzte Punkt der Tagesordnung lautet: „Die wichtigsten **Produkte der deutschen Kolonien**". Hierzu lag folgender **Antrag** der Kommission des Landwirtschaftsrats vor: „Deutschland bedarf für seine an Zahl und Wohlstand wachsende Bevölkerung steigender Mengen von Rohprodukten. Es muß versucht werden, unsere bisherige Abhängigkeit vom Auslande durch erweiterte Produktion in den eigenen Kolonien möglichst zu beseitigen. Außer den sogenannten Kolonialwaren sollten Faserstoffe, Kraftfuttermittel und pflanzliche Fette bei fortschreitender Erschließung unserer Kolonien in größeren Mengen erzeugt werden. Der deutsche Landwirtschaftsrat hält es in erster Linie für dringend erforderlich, die Baumwollproduktion in den tropischen Schutzgebieten zu vermehren und ersucht daher den Reichskanzler, zur Erreichung dieses Zieles unter Aufwendung wesentlich erhöhter Mittel mit möglichster Beschleunigung vorzugehen." Die Begründung erfolgte durch Dr. Thiele-Witzenhausen.

Heer- und Marinefragen in England.

Im englischen Unterhause

richtete der Nationalist Middlemore an den ersten Lord der Admiralität Churchill die Anfrage, wie stark nach dem gegenwärtigen Bauplan der vollständige Besitzstand der deutschen Flotte an Dreadnoughts im April 1916 sein werde und eine wie große Zahl britischer Schiffe erforderlich sein werde, um den Überlegenheitsstandard Englands, wie er am 18. März 1912 festgelegt worden sei, aufrechtzuerhalten. Churchill erwiderte, daß die Zahl der deutschen Dreadnoughts einschließlich der Schlachtkreuzer zur genannten Zeit auf 26 berechnet werde. Die gesamte britische Flotte werde dann einschließlich der Schiffe Neuseelands, Australiens und der beiden Lord Nelsons, aber ausschließlich der von den Malayischen Staaten und der von Canada in Aussicht genommenen, 43 Dreadnoughts besitzen. So werde der Überlegenheitsstandard gewahrt sein, wenn die dem Parlament im vorigen Jahre angekündigten Baupläne durchgeführt sein werden.

Am Dienstag wurden im Unterhause zwei Anfragen an die Regierung wegen der Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz gerichtet. Der Abgeordnete Alden fragte Sir Edward Grey, ob er irgend eine Äußerung zu der Erklärung des Herrn v. Tirpitz zu machen hätte und ob er offiziell oder inoffiziell darüber unterrichtet wäre, ob das Verhältnis von 16:10 im englischen und deutschen Kriegsschiffbestand als ein für beide Flotten befriedigendes Verhältnis angesehen würde. Ebenso fragte der Abgeordnete Byles den ersten Lord der Admiralität Churchill, welche Bedeutung er der Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz beimesse, und ob diese Erklärung Grund zu der Hoffnung gebe, daß das Wettbauen der beiden Mächte nunmehr aufhöre. Da Churchill abwesend war, erwiderte für ihn Parlamentssekretär Dr. Macnamara, der erklärte, Churchill denke, daß es besser sei, zu warten, bis die Budgets vorlägen, und dann bei Besprechung des Marinebudgets die Frage im ganzen zu behandeln. Inzwischen wünsche er der allgemeinen Genugtuung Ausdruck zu geben, die durch den freundschaftlichen Ton erweckt worden sei, der die jüngsten deutschen Äußerungen in der Marinefrage charakterisiert habe. (Beifall.)

Die Regierung hat im Unterhause eine Bill zur Regelung der Luftschifffahrt eingebracht. Diese Bill ermächtigt die Behörden, im Interesse der Sicherheit oder der Verteidigung des Landes das Fahren von Luftschiffen über bestimmten Bezirken zu verbieten und auch die Zonen vorzuschreiben, in denen die Luftschiffe, die vom Auslande kommen, landen müssen. Wenn ein Luftschiff über verbotene Gegenden fliegt oder zu fliegen versucht oder den Landungsvorschriften nicht nachkommt, soll ein Warnungssignal gegeben werden. Wird dieses Signal nicht beachtet, so soll es gestattet sein, auf das Luftschiff zu feuern oder andere Mittel anzuwenden, die die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen sicherstellen. Die zweite Lesung der Bill wurde bereits am Montag angenommen. Der Staatssekretär des Kriegsamtes Oberst Seely erklärte, die Bill richte sich natürlich nicht gegen irgend eine fremde Macht, sondern solle boshafte Menschen verhindern, über Plätze zu fliegen, wo Brennmaterialien lägen. — Dieser Kriegsminister scheint ein humorvoller Mann zu sein.

Im englischen Oberhause

fand am Montag eine längere Beratung über den gegenwärtigen Effektivbestand der Territorialarmee statt, an der sich die Lords Roberts, Methuen, Lansdowne und Haldane beteiligten. Der Vertreter des Kriegsamts Herrschel erklärte, die Regierung sei der Ansicht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen dafür bürgen zu können, daß Großbritannien gegen einen Stoß ins Herz gesichert sei, und die Regierung glaube, daß jede bedeutende Ausgabensteigerung einzig und allein für die Verteidigung des Mutterlandes eine verderbliche Politik sein würde. Indessen sei die Regierung unbefriedigt darüber, daß an dem Sollstand der Territorialarmee 52 000 Mann fehlten, und darum habe sie einen Plan ausgearbeitet, nach dem die Nationalreserve zur Füllung der Lücken in der Territorialarmee herangezogen werden solle.

Arbeiterbewegung.

In der **Munitions- und Konservenfabrik** von Menfred Weiß in **Budapest** ist die ganze aus 5000 Personen bestehende Arbeiterschaft in den **Ausstand** getreten. Die Ursache des Streiks ist in der Entlassung eines Arbeiters zu suchen, mit welchem sich die gesamte Arbeiterschaft solidarisch erklärte.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 11. Februar. (Die Steuern der Stadt Graudenz.) Graudenz wird für das Rechnungsjahr 1913 mit denselben Steuerzuschlägen auskommen, wie im letzten Jahre. Der Magistrat und der Etatsausschuß stimmen darin überein, daß an Zuschlägen zur Gemeindeeinkommensteuer wiederum 215 Prozent, an Realsteuern gleichfalls wie bisher 220 Prozent bezw. 4,4 pro Tausend an Grundwertsteuer zur Erhebung gelangen.

Jastrow, 9. Februar. (Amtseinführung.) Heute fand die Einführung des Herrn Pfarrer Guthmann durch Herrn Superintendenten Spendelin-Dt. Krone statt unter Beteiligung einer zahlreichen Gemeinde, des Magistrats als Patron der ev. Kirche und der Kirchenvertretung. Herr Pfarrer G. ist für die erste Pfarrstelle gewählt.

Marienburg, 10. Februar. (Eisgang) ist am Montag auf der Nogat eingetreten. Gegen 9 Uhr morgens brach das Eis bei Hakendorf auf, während die Eisdecke bei Einlage noch passierbar war.

Danzig, 11. Februar. (Der Konkurs der alten Schloßbrauerei) hat für die Danziger Gastwirte, die sich an das Unternehmen gemacht hatten, die Folge gezeitigt, daß sie binnen kurzem 131 600 Mark Haftsumme nachzahlen müssen, an der 170 zum größten Teil mittlere Gastwirte beteiligt sind. Die Beteiligten wollen den Aufsichtsrat für die erlittenen Vermögensverluste haftpflichtig machen.

Karthaus, 11. Februar. (Alkoholvergiftung. Blutvergiftung.) Dem Alkohol zum Opfer gefallen ist der Arbeiter Neubauer aus Zuckau. Er hatte bei der Arbeit viel Schnaps getrunken und war auf dem Nachhausewege eingeschlafen. — An Blutvergiftung gestorben ist der Arbeiter Michael Marx. Er hatte sich vor einigen Tagen beim Holzhacken eine nicht unbedeutende Wunde am Fuß mit der Axt beigebracht. Anstatt sie antiseptisch zu behandeln, wurden auf die Wunde Asche, Spinngewebe und dergleichen „Heilmittel" aufgelegt, die den Tod herbeiführten.

Schneidemühl, 11. Februar. (Wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Übertretung der Polizeistunde) hatte sich die Wirtschafterin Martha S. und der Gastwirt Martin R., beide von hier, zu verantworten. Die Angeklagte S. hatte einen Gast, der den teuren Wein nicht bezahlen wollte, eingeschlossen und der Gastwirt R. mit einem Schlüsselbund auf den Gast eingeschlagen. Die Angeklagte S. wurde zu 3 Tagen Gefängnis, R. wegen Übertretung der Polizeistunde zu 50 Mark und wegen Körperverletzung ebenfalls zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Posen, 10. Februar. (In der Generalversammlung der Deutschen Pfandbrief-Anstalt) in Posen (Körperschaft des öffentlichen Rechts) wurde nach

Genehmigung der Anträge der Verwaltung der Landtagsabgeordnete von Kardorff-Lissa in den Verwaltungsrat neugewählt.

Hochstüblau, 10. Februar. (Vier Wochen tot in der Wohnung gelegen.) Tot aufgefunden wurde heute Frau Swizkowski in ihrer Wohnung. Die Nachbarn waren der Meinung, daß Frau S. verreist war. Als die Tür von der Polizei aufgebrochen wurde, fand man die Leiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Die Frau war bereits vor vier Wochen gestorben.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
13. Februar.
1813 Treffen bei Kalisch; Sieg der Russen über Franzosen und Sachsen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1913.

— (Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident von Jagow) wird mit seiner Gemahlin voraussichtlich am 23. d. Mts. von seinem Erholungsurlaub aus Partenkirchen, wo er seit Mitte Januar weilt, zurückkehren.

— (Personalnachrichten.) Provinzialschulrat a. D. Geheimrat Dr. Kruse in Danzig begeht am 20. Februar mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. — Für die im Kreise Stuhm neu eingerichtete Kreiswiesenbaumeisterstelle ist Wiesenbaumeister Münker aus Marienwerder gewählt worden.

— (Personalien.) Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Orgo, ist vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft von Dirschau nach Wohlau versetzt.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Versetzt sind Regierungsbaumeister Arnoldt von Bad Oeynhausen nach Mogilno, Eisenbahnpraktikant Gehrt von Neustettin nach Graudenz, Eisenbahnassistent Senda von Culmsee nach Bromberg, Zaddach von Lauenburg nach Köslin, Betriebssekretär Gutsche von Thorn nach Bromberg, Zugführer Peitsch von Berent nach Marienburg.

— (Westpreußische Landwirtschaftskammer.) Am Donnerstag den 27. Februar findet die große Zuchtviehauktion in Danzig statt. Die zum Verkauf kommenden Bullen zeichnen sich durch Gleichmäßigkeit aus.

— (Einführung der Berufsvormundschaft.) Vom 1. Januar 1913 ab hat die Stadt Thorn die Berufsvormundschaft eingeführt, die sich auf solche Kinder erstreckt, für die ein geeigneter Einzelvormund nicht zu finden ist. Dadurch wird es in vielen Fällen ermöglicht, gegen säumige Unterhaltungspflichtige, vor allem uneheliche Väter, in zweckmäßiger Weise vorzugehen und Kind wie Mutter vor Not zu bewahren. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Einzelvormund infolge Nichtkenntnis der gesetzlichen Vorschriften dazu vielfach nicht imstande ist. Der Berufsvormund, Magistratsassistent Klokow, Rathaus-Zimmer 25, erteilt in Vormundschaftssachen auf Ersuchen unentgeltlich Rat und Auskunft.

— (Stadtverordnetensitzung.) Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde der wiedergewählte Stv. Sanitätsrat Dr. Wentscher, der zu Beginn des Jahres erkrankt war, durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Hasse nachträglich eingeführt und neu für sein Amt verpflichtet. Der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Geheimer Justizrat Trommer, hieß ihn ebenfalls im Namen der Versammlung willkommen. Der Erste Bürgermeister betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß er die weitere Mitarbeit des Herrn Dr. Wentscher, der das „hygienische Gewissen der Stadt" bedeute und dem vornehmlich die Fortschritte auf hygienischem Gebiete zu verdanken seien, mit ganz besonderer Freude begrüßen müsse. Er bedauere, daß Herr Wentscher nicht mehr in dem bisherigen Umfange seine Tätigkeit aufnehmen könne. Man sei dankbar, daß er aber weiter als Stadtverordneter tätig sein werde, und wünsche, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, an dieser Stelle zu wirken. Der Stadtverordnetenvorsteher widmete dann dem vor kurzem verstorbenen städtischen Obersekretär Herrn Völkner einen warmen Nachruf, in dem er des Verstorbenen Arbeitskraft und Arbeitsfreude hervorhob. Jeder wisse, welchen tüchtigen Beamten man in dem Entschlafenen verliere, und besonders er selbst habe bei seinen persönlichen Berührungen als Stadtverordnetenvorsteher in ihm einen vortrefflichen Mitarbeiter gehabt. Herr Stv. Wegner dankte für die ihm anläßlich seines 75. Geburtstages durch eine Deputation der städtischen Körperschaften ausgesprochenen Glückwünsche. Von Frau Völkner ist ein Dankschreiben für die Anteilnahme der städtischen Körperschaften beim Tode ihres Gatten eingegangen. Das Infanterie-Regiment von Borcke Nr. 21 hat eine Abordnung der Stadt zu seinen am 30. Juni und 1. Juli aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens stattfindenden Festlichkeiten eingeladen. Nach diesen Mitteilungen erfolgte die Wahl eines Mitgliedes für den Verwaltungsausschuß anstelle des wegen Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Stv. Zährer. Durch Zuruf wurden vorgeschlagen die Stvv. Dombrowski und Kuttner. Es erhielten Stv. Dombrowski 15, Stv. Kuttner 16 Stimmen; ein weißer Zettel wurde abgegeben. Stv. Kuttner wurde also gewählt. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde auf eine Interpellation des Stv. Wolff in eine Debatte über die Theaterverhältnisse Thorns eingetreten.

— (Vorträge für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes.) Der nächste Vortrag wird am Freitag dieser Woche, abends 8½ Uhr, im Schützenhause von Leutnant d. R. Herrn König gehalten. Das Bezirkskommando bittet um zahlreiche Beteiligung. Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, welche außerhalb Thorns wohnen und die Eisenbahn benutzen können, erhalten zur Hin- und Rückreise einen Ausweis zur Lösung einer Militärfahrkarte, der vom Bezirkskommando einzufordern ist unter Angabe des Wohnortes und der Bahnstation.

— (Das Künstlerfest,) das am Mittwoch den 19. Februar im Artushof von den Mitgliedern des Stadttheaters veranstaltet wird, begegnet in den Thorner Gesellschaftskreisen regem Interesse. Eintrittskarten zum Preise von 3 Mark (Familienkarten für drei Personen 6 Mark) sind in der Lambeckschen Buchhandlung und im Zigarrengeschäft von Wollenberg, Breitestraße, erhältlich.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen ist die Première von „Hinter Mauern". Freitag ist zum drittenmal „Aus eignem Recht" mit Prolog und Tableau, veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege. Sonnabend ist zum drittenmal „Rosenmontag". Sonntag Nachmittag geht zum letztenmal „Mamselle Nitouche" in Szene; abends folgt wieder eine Première, der hochberühmte Schwank „So'n Windhund" von Kraatz.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Jagdvergehens waren der Musiker und Barbier Richard Brauer aus Briesen zu 6 Monaten Gefängnis, der Musiker Hermann Senkbeil aus Bergwalde zu 150 Mark Geldstrafe, ev. 30 Tagen Gefängnis, vom Schöffengericht in Briesen verurteilt worden. Beide hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Am 28. August 1912 hörte der Förster Radomski in der Folgowoer Forst zwei Schüsse fallen. Als er mit einem Besitzer hinzueilte, fand er zwei Männer bei einem erlegten Rehbock beschäftigt, die davon liefen. Bei dem hellen Mondlicht wurden sie jedoch als die Angeklagten erkannt. Da die Angeklagten jede Schuld bestritten, blieb nichts anderes übrig, als die Sache zu vertagen, um wiederum sämtliche Zeugen der ersten Instanz vorzuladen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Damenuhr. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,78 Meter, er ist um 12 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,30 Meter auf 280 Meter gefallen.

Der Eisgang ist gegen Dienstag bedeutend schwächer geworden. Auch der Wasserstand ist bereits wieder auf 3,70 Meter gesunken. Wenn nicht eine neue längere Kälteperiode eintritt, dürfte die Eröffnung der Schiffahrt in diesem Jahre sehr zeitig erfolgen.

Luftschiffahrt.

Fernfahrt des Militärluftschiffs „P. 2". Das vor kurzem von der Militärverwaltung abgenommene Militärluftschiff „P. 2" (bisher „P. L. 8") ist Dienstag Vormittag um 8 Uhr 48 Min. in **Bitterfeld** zu einer **Fahrt nach Köln** aufgestiegen. An Bord befinden sich neun Personen, darunter die Mitglieder der Militärkommission. Führer ist Oberleutnant Stelling. Die Fahrt geht um den Harz herum, wahrscheinlich über Kassel. — Nach einer späteren Meldung mußte das Luftschiff um 11,14 Uhr in **Gotha** vor der Halle wegen undurchdringlichen Nebels landen. Sobald sich der Nebel lichtet, setzt das Luftschiff die Fahrt nach Köln fort.

Mannigfaltiges.

(Bankprozeß.) Der frühere Bankdirektor des Märkischen Bankvereins von der Heide wurde am Dienstag von der Strafkammer Hagen wegen Betruges in Verbindung mit Wechselfälschung und Untreue zu $2^1/_2$ Jahren Gefängnis verurteilt.

(Bombenattentat gegen eine Kirche in Spanien.) Nach einer der „Agence Havas" aus Cerbère zugegangenen Madrider Meldung wurde die Kirche von Portel in der Provinz Kastellon durch einen Bombenanschlag teilweise zerstört.

(Die Verlobung in der Familie Poincaré.) Durch eine Anzahl Blätter ging vor wenigen Tagen die Nachricht, eine „Tochter" des neuen Präsidenten der französischen Republik habe sich verlobt. Dies ist, wie die „N. G. C." schreibt, ein Irrtum. Eine Nichte zweiten Grades des Herrn Raymond Poincaré, ein Fräulein Jeanne Poincaré, Tochter des Herrn Henri Poincaré, der Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der französischen Akademie war, wird sich demnächst mit Herrn Jacques Daum vermählen, dessen Vater große Glasfabriken in der Gegend von Nancy besitzt. ngc.

(Spitzen — die kommende Frühjahrsmode.) Einer der bekanntesten Modepropheten von Paris hat, so schreibt man der „N. G. C." von dort, kürzlich auf Befragen nach den Modeneuheiten des Frühlings geheimnisvoll angedeutet, daß unter den Überraschungen, denen die Frauenwelt voll Erwartung entgegensieht, die Mode der Spitzen wohl den größten Raum einnehmen werde. Ganz unverdientermaßen hat man, so führte er aus, in unserer Zeit sich viel zu wenig mit der Bedeutung der Spitze für die Eleganz und Wirkung eines Kleides beschäftigt. Die Frauen müssen erst wieder lernen, Verständnis für die Schönheit dieses köstlichen Schmuckes zu bekommen, der an Wert oft mit dem der Perlen und Diamanten wetteifern kann. Besonderer Beliebtheit wird sich die berühmte Mechelner Spitze erfreuen. Auch hat man mit Glück versucht, die schönen Motive Mailänder Spitzen wiederzugeben und ganz wunderbare Wirkungen erzielt. Für elegante Abendkleider werden leichte, weiche Guipures, auf altgoldenem oder silberfarbenem Grunde in byzantinischem Stil verarbeitet, viele Anhängerinnen finden. Röcken und Blusen will man mit einem Hauch von Chantilly-Spitzen eine eigenartige Garnitur verleihen. Und für den Alltag, den Sport und für Gartenfeste wird man Kleidern aus feinstem Leinen mit reicher Handstickerei in weißen oder matten Pastellfarben den Vorzug geben. Breite Schals aus duftigem Illusionstüll mit langen handgeknüpften Fransen werden ein anmutiges Beiwerk zu diesen Frühjahrstoiletten abgeben. Der Pariser Bekleidungskünstler hebt auch noch hervor, daß es nicht leicht ist, sondern viel Blick und Geschmack erfordere, echte kostbare Spitzen in der richtigen Weise zu verwenden und zur Geltung zu bringen. Viele Momente, wie z. B. der Grund, auf dem sie ruhen und der ihnen erst das „Relief" geben soll, wollen da berücksichtigt werden. Und er spricht die Hoffnung aus, daß man dem Spitzenschmuck wieder wie in früheren Zeiten die Würdigung zuteil werden lassen wird, in denen er sich, gleich einer wertvollen Familientradition, von Generation auf Generation, von der Mutter auf die Töchter und die Enkelin, vererbte. ngc.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Ein großer Sieg der Türken bei Skutari.

Semlin, 11. Februar. Heute Vormittag traf in Belgrad mittels Privattelegramm die Nachricht von einem großen Siege der Türken bei Skutari ein. Danach hatten die vereinigten Montenegriner und Serben schon beinahe Skutari eingenommen, wurden aber nach heldenhaftem Gegenangriff seitens der Türken unter dem Kommando Izzet Paschas zurückgeschlagen und hatten furchtbare Verluste. Wenigstens 2000 Serben und Montenegriner sollen tot sein. Zwei serbische Bataillone seien gefangen genommen worden. An amtlichen Belgrader Stellen verlautet über diese Meldung natürlich nichts. — Weitere Hiobsposten aus Skutari und auch von der Tschataldschalinie liegen vor. Die gestrigen Verluste der Montenegriner und Serben von Skutari sollen danach mehr als 5000 Mann betragen. Auf türkischer Seite sind angeblich nur 2000 Mann gefallen. In Cetinje herrscht die größte Bestürzung. Belgrader Blätter melden, daß König Nikolaus von Montenegro gestern ein Telegramm an den russischen Kaiser gerichtet und dringend um Hilfe gebeten habe.

Der Kampf um Skutari.

Cetinje, 12. Februar. Amtlich werden noch Einzelheiten über die Schlacht bei Bardanjolt bekanntgegeben. Darnach kam es bei der Einnahme von Berges in den Gräben und Schanzen zu einem wahren Gemetzel, das zwei Stunden andauerte. Bei der Einnahme von Buschates nahm die serbische Abteilung einen türkischen Offizier gefangen. Die Montenegriner machten in der Umgebung des Bardanjolt 150 Gefangene.

Absicht oder Zufall?

Konstantinopel, 12. Februar. Gestern früh ging plötzlich auf dem russischen Panzerschiff Rostislow, das als 2. Stationär dient, ein Schuß los. Die Kugel verursachte am Kai von Tuphane einige Beschädigungen. Nach einem Gerücht sollen auch zwei Menschen getötet oder verwundet worden sein. Russischerseits wird erklärt, es handle sich um einen Unfall, der sich während des Geschützexerzierens ereignete.

Angebliche türkische Siege auf Gallipoli.

Konstantinopel, 12. Februar. Die Bulgaren hatten gestern bei dem Kampf auf der Halbinsel Gallipoli zahlreiche Verwundete. In dem vorgestrigen Kampfe, der zum Vorteil der Türken ausfiel, machten diese einen scheinbaren Rückzug. Die Bulgaren in einer Stärke von 10 Bataillonen näherten sich den Forts. Diese eröffneten auf sie das Feuer, während andere türkische Bataillone die Bulgaren im Rücken angriffen. Hierbei kam es zu einem erbitterten Bajonettkampf. Die Bulgaren mußten auf dem rechten Flügel zurückweichen.

Ein türkischer Kreuzer gestrandet.

Konstanza, 11. Februar. Der türkische Kreuzer „Assari Tewfik" ist auf ein Felsenriff nahe bei Karaburun aufgelaufen. Das Vorderschiff steht unter Wasser. Die Lage des Kreuzers ist fast hoffnungslos.

Der Kaiser bei der Tagung des deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 12. Februar. In der heutigen Sitzung nahm der Kaiser das Wort. Er erinnerte an die Ausführungen vor zwei Jahren und wies unter Benutzung reichen statistischen Materials nach, welche Erfolge er auf der 500 Morgen großen Anbaufläche seines Gutes besonders mit Roggen und Futtermitteln erzielte und teilte ferner seine Erfolge in der Zucht von Zebukälbern mit. Dieselben eigneten sich vorzüglich zu Gespannen. Einige seien auch zu Sportzwecken nach Indien verkauft. Der Kaiser schloß unter Bezugnahme auf seine Ausführungen vor zwei Jahren mit dem Hinweis darauf, daß die deutsche Landwirtschaft bei richtigem Betriebe wohl imstande sei, den Bedarf des Vaterlandes sowohl in Brotgetreide wie in Kartoffeln und Fleisch ohne die Hilfe des Auslandes zu decken. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Kaisers. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz dankte dem Kaiser für die Ausführungen, aus denen hervorgehe, welches große Interesse der Kaiser an dem Gedeihen der deutschen Landwirtschaft nehme. Die deutsche Landwirtschaft könne mit Stolz den Kaiser zu ihren Berufsgenossen zählen.

Rückkehr des Kaisers nach Berlin.

Berlin, 12. Februar. Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen und begab sich in das Schloß.

Ermordung eines österreichischen Abgeordneten.

Wien, 11. Februar. Der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Franz Schumeier wurde heute Nacht um ¾11 Uhr, als er aus einer Versammlung in Stockerau mit mehreren Genossen auf dem Nordwestbahnhof ankam, beim Aussteigen vom Waggon von einem Arbeiter namens Paul Kunschak erschossen. Schumeier sank lautlos zu Boden und war sofort tot. Der Täter, der sich widerstandslos verhaften ließ, ist ein christlich-sozialer Parteiangehöriger.

Wien, 12. Februar. Der Mörder Schumeiers erklärte bei seiner Vernehmung durch die Polizei, er habe vor einigen Jahren den Anstoß gegeben, daß gegen einige Arbeiter eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet würde. Infolgedessen sei er von den Arbeiterorganisationen boykottiert worden. Es sei ihm infolgedessen unmöglich gewesen, dauernde Stellung zu finden. Seit 1½ Jahren schon wäre er arbeitslos. Er habe deshalb beschlossen, sich an dem Führer der Arbeiter, Schumeier, zu rächen.

Wien, 12. Februar. Wie nun feststeht, ist der Mörder der Bruder des christlich-sozialen Landtagsabgeordneten und Gemeinderats Kunschak.

Bevorstehender Heizerstreik in Nordamerika.

Newyork, 12. Februar. 96½ Prozent von 30 000 bei der Ostbahn beschäftigten Heizern stimmten zugunsten des Streikes. Ihre Vertreter überreichten den Vertretern der Eisenbahn ein Ultimatum, dieses wurde aber abgelehnt mit der Begründung, daß die Forderungen Mehrkosten von mehr als 12 Millionen Dollar verursachen würden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Februar 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis $208^1/_2$ Mk.
per Feoruar $208^1/_2$ Br., 208 Gd.
per Februar—März $207^1/_2$ Br., 207 Gd.
per April—Mai $209^1/_2$ Br., 209 Gd.
per Mai—Juni 212 Br., $211^1/_2$ Gd.
bunt 676 Gr. 156 Mk. bez.
rot 679—761 Gr. 157—206 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 670—708 Gr. 154—165 Mk. bez.
Regulierungspreis 167 Mk.
per Februar 167 Mk. bez.
per Februar—März $166^1/_2$ Mk. bez.
per März—April 167 Br., $166^1/_2$ Gd.
per April—Mai 169 Br., $168^1/_2$ Gd.
per Mai—Juni 171 Mk. bez.
per Juni—Juli 170 Br., $169^1/_2$ Gd.

Gerste matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—677 Gr. 155—172 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 135—142 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—175 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig, ruhiger.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,50 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,60—10,75 Mk. bez.
Roggen- 10,15—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	12. Febr.	11. Febr.
Österreichische Banknoten	84,70	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,65	215,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	88,40	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,60	77,60
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	88,40	88,30
Preußische Konsols 3 %	77,50	77,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,75	96,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	89,50	89,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,—	96,—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	86,50	86,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78,50	78,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,10	90,20
Russische Staatsrente $4^1/_2$ % von 1905	100,—	100,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	90,70	90,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	150,40	151,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,70	116,10
Deutsche Bank-Aktien	255,—	255,—
Diskont-Kommandit-Anteile	189,—	189,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,80	119,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,90	123,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	236,75	238,20
Aumetz Friede-Aktien	174,75	176,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	213,90	215,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	161,70	163,10
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	168,—	169,25
Harpener Bergwerks-Aktien	191,75	194,—
Laurahütte-Aktien	175,—	177,30
Phönix Bergwerks-Aktien	258,50	260,60
Rheinstahl-Aktien	165,50	166,80
Weizen loko in Newyork	110,—	110,—
„ Mai	209,—	209,—
„ Juli	210,50	210,50
„ September	—,—	205,—
Roggen Mai	174,—	174,—
„ Juli	174,75	174,75
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont $5^1/_8$ %.

Die Berliner Börse war gestern ruhig. Größere Umsätze wurden nicht getätigt. Kanada, Orientbahn und russische Bankaktien lagen schwächer, Orientbahn konnten sich etwas erholen. Der Privatdiskont blieb unverändert. Der Schluß der Börse war lustlos.

Danzig, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1152 inländische, 857 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 514 Tonnen, russ. 30 Tonnen.

Königsberg, 12. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 92 inländische, 109 russ. Waggon, exkl. 21 Waggon Kleie und 25 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Februar, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 780 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	3,78	11.	3,90
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	2,52	11.	2,82
	Chwalowice	11.	2,80	10.	3,04
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

13. Februar: Sonnenaufgang 7.24 Uhr,
Sonnenuntergang 5.06 Uhr,
Mondaufgang 9.23 Uhr,
Monduntergang 12.17 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden aus Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank.

Thorn den 12. Februar 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Arthur Krampitz.

Oeffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggon gute, gesunde Mattenleinkuchen, Alexandrowo bahnstehend, Grenz- und Expeditionskosten zu Käufers Lasten, netto Kassa,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche
Versteigerung

Freitag den 14. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an, werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher Nachfl.** nachstehende Gegenstände:
2 Kandelaber, 2 Wäschepufs, 2 Kleiderspinde, Teppiche, 1 Wringmaschine, Gartenmöbel, 1 Trittleiter, 1 Marquise, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräte, Gaskocher mit Eichenplatte,
ferner:
1 Handelswagen, 1 Handdrehrolle, 1 Dezimalwage, 2 Tischwagen
öffentlich meistbietend freiwillig versteigern. Im Anschluß hieran:
2 graue Militär-Extramäntel, 2 Extraröcke, 1 Extralitewka, 1 Hose, 2 Extrakoppeln, 1 Strohhut, 1 Bierseidel,
öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Thorn den 12. Februar 1913.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich Mellienstr. 99:
26 Schanktische,
2 Kronleuchter,
6 elektrische Bogenlampen,
49 Stühle,
2 eiserne Oefen,
17 Bänke
zwangsweise versteigern.

Thorn den 11. Februar 1913.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß.  **Klassen-lotterie.**

Zu der am 14. und 15. Februar 1913 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 80	40	20	10	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Tilsiter Käse!

saftig, schmackhaft, schnittig, netto 9 Pfd. = 4,30 Mark. **W. Sievers, Kalthof bei Königsberg Ostpr.**

Ziegel

1. Klasse ab Fabrik, frei Bau und franko jeder Bahnstation offeriert billigst
Kalksandsteinfabrik,
Thorn-Mocker.

Stellengesuche

Tücht. Formermeister,

39 Jahre, verh., in sämtl. Fächern des Gießereibetriebes sowie Lohn und Akkord firm, sucht sof. oder 1. 4. dauerde Stelle. Angebote unter **W. H. 638** Ann.-Exp. **W. Meklenburg, Danzig.**

Junge Buchhalterin

sucht Stellung als Buchhalterin oder Kassiererin von sofort oder später. Angebote mit Gehaltsangabe unter **V. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Perfekte Schneiderin

sucht Stellung zum Abändern in Konfektion und Kleider. Angeb. u. **A. F. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere Waschfrau

nimmt noch Stellen an. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Lehrmädchen

sucht **Gustav Grundmann.**

Aufwartemädchen für Nachmittag auf 2—3 Stunden erwünscht
Bergstraße 25.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Guten Mittagstisch

zu haben **Bäckerstraße 39, 2.**

Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise der durch den am Montag erlittenen Brandschäden sämtlichen Kolonialwaren, Delikatessen usw.
F. Ziesmer, Brombergerstr. 108a,
gegenüber der Bismarcksäule.

Vereinigung der Musikfreunde.

Im 5. Abonnementskonzert, das **Freitag den 14. Februar** 8 Uhr, im Artushofe stattfindet, singt Frau **Elfriede Goette** (hoher Sopran). Fräulein **Marie Bergwein** beteiligt sich am Klavier solistisch und hat die Begleitung der Gesänge.

Platzkarten zu 3, 2 u. 1 M. in der **Schwartz**'schen Buchhandl.

Die Geschäftsleitung.
J. A.: **Dr. H. Kanter,**

Künstlerfest
„Hoheit amüsiert sich"

veranstaltet von den Mitgliedern des Thorner Stadttheaters
im Artushof

Anfang 9 Uhr. **Mittwoch den 19. Februar 1913.** Anfang 9 Uhr.

Promenadenkonzert — Gala-Zirkusvorstellung,
Tombola — Bauernschenke — Sektsalon,
Kabaret — Jahrmarktsrummel — Festball.

Vorverkauf bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstraße 20, und L. Wollenberg, Zigarrengeschäft, Breitestraße 26/28.

Eintrittspreis 3 Mk., Familienkarte (3 Personen) 6 Mk.

Meine seit 9 Jahren bestehende
orthopädische Anstalt

ist von sofort zu verkaufen, da ich die Kurpension Villa Bathildis in Pyrmont, Bathildisstraße 7, zum 1. März übernehme.

Klara Kaske,
Altstädt. Markt 9, 2.

Dauernde Stellung!

4 tüchtige Akkordformer,
12 „ Maschinenschlosser,
2 „ Dreher
stellen ein
Gebr. Reschke, G. m. b. H.,
Rastenburg,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

---

2 Schneidergesellen

stellt sofort ein
P. Wittek, Gerechtestr. 5, 1.

Lehrling

für die Zahntechnik sucht
Emil Przybill,
prakt. Dentist.

Lehrlinge

stellt ein
Walter Brust,
Fahrradhandlung u. Installationsgeschäft.

Suche von sofort einen zuverlässigen
nüchternen Kuhfütterer.

E. Heise, Alt-Thorn, Post Roßgarten.

Suche Köchin, Stubenmädchen. Mädchen für alles und Kindermädchen. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Lehrfräulein,

der polnischen Sprache mächtig, kann sofort eintreten.

Rawitzki & Co.,
Culmerstr. 12.

Geld u. Hypotheken

12—15000 Mark

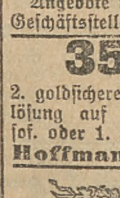
zur Ablösung einer Mittelhypothek auf Grundstück, in der Bromberger Vorstadt gelegen, gesucht. Ang. u. **M. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche auf meine Landwirtschaft von 168 Morgen hinter Landschaftsgeld
1700 Mark.

Angebote unter **M. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

3500 Mk.

2. goldsichere Zwischenhypothek, zur Ablösung auf mein Gartengrundstück von sof. oder 1. 4. 13 gesucht.
Hoffmann, Culmer Chaussee 95.



10000 Mk. zur 1. Stelle auf ein Grundstück mit etwas Land vom 1. 4. 13 zu vergeben. Gefl. Anfragen unter **L. G. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark

gegen sichere Hypothek von sofort gesucht. Gefl. Angebote unter **G. S. 100** an die Geschäftsst. d. „Presse" erbeten.

Müller's Lichtspiele.

Vom 12. bis 14. Februar:



Pathé-Journal, Neuestes in Sport. — Verschiedenes.
Miß Kittys Verehrer, brillante Komödie.
Andrys Liebe, Drama aus dem Leben.
Die Truppe Maro, Varieteeaufnahme.
Johann und Pauline, amüsante Burleske.
Der lachende Dritte, reizende Humoreske.
Irrende Seelen, Drama in 2 Akten. Spielzeit 3/4 Std.
Ulk im Film, kinematogr. Witzblatt.

Die schwarze Maske

Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle: Frau **Lilly Beck,** Kopenhagen.
Die größte Sensation, die bisher geboten wurde.

Reichskrone-Restaurant.

Katharinenstraße 7.
Heute, Mittwoch, im vollständig neu dekorierten Saal:

Opern- und Operetten-Abend,

ausgeführt vom Damen-Orchester **Riesst.** Musikfreunde und Gönner werden hiermit zu einem genußreichen Abend besonders eingeladen. **Der Wirt.**

Ausschank Thorner Brauhaus.

Donnerstag den 13. d. Mts.:



Großes Bockbierfest und Bockwurstessen mit Sauerkraut.
Frei-Konzert. **Kappen gratis.**



Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

Zu kaufen gesucht

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Handwerkszeug für Schlosserei

billig zu verkaufen
Seglerstr. 4, 2 Tr.

---

1 Fahrrad

zu verkaufen.
Angebote unter **J. U. 87** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schreibmaschinen,

diverse Systeme, äußerst billig. Besichtigung und Vorführung kostenlos. Prospekte gratis.

A. Gaidus,
Bücherrevisor und Kaufmann,
Brückenstraße 38. 3.

---

1 Flügel,

Gartentisch und Gartenstühle zu verkaufen **Brombergerstr. 64. pt.**

Ein guthehends
Restaurationsgrundstück

mit Saal unter günstigen Bedingungen sofort oder später verkäuflich. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 schw. Paletots, einige Rohrstühle u. Lampen zu verk. **Bankstr. 4, 2.**

Weiße
Wyandottes-Hähne

zur Zucht billig zu verkaufen.
Bergstraße 50.

Adliges Rittergut.

Eines der schönsten, adligen Sitze Ostpreußens, direkt an Chaussee und Bahnhof gelegen, mit hochherrschaftlichen Gebäuden, wunderschönem Park, 2500 Morgen mildem Lehmboden, gewellt, inkl. ca. 150 Morgen Wiesen, 500 Morgen Wald, erstklassiges, reichliches Inventur, reiche Ernte, ist besonderer Umstände halber mit 290 Mark pro Morgen mit 180000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **M. Diktl, Allenstein,** Kaiserstraße 30.

Ein fast neuer, 2" starker
Arbeitswagen

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

die beim Umbau **Rud. Asch,** Brückenstraße 9 gewonnenen
Türen, Fenster, Gaslampen ec. sowie eine gute Flurgarderobe.
Näheres durch
die Bauleitung,
Architekten **Reinsch & Marks,**
Atelier für Architektur und Kunstgewerbe,
Telephon 900.

---

1 silb. Damenuhr

gefunden. Abzuholen bei
Ed. Krüger, Rudak.

Hochtragende, junge **Kuh,** in 8 Tagen kalbend, zu verkaufen. Heinrich Sodtke Schwarzbruch



Ibsen und Björnson,

je 8 Bände, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 gut erh. Kinderwagen

sowie ein Kinderbett zu verkaufen
Brombergerstr. 66, 2.

Kinematographen - Theater
„Metropol",

460 Sitzplätze. — Friedrichstr. 7, Telephon 435.

Programm
vom 12.—14. Februar 13.

Für Kinder
Eintritt bis 7 Uhr gestattet.

1. **Liebe und Leidenschaft,**
Drama in 3 Akten,
— Spieldauer 1 Stunde. —

2. **Eines Mannes Opfer,**
Drama in 3 Akten,
— Spieldauer 1 Stunde. —

3. Von Biaska nach Tordo, Natur.
4. Doppeltes Spiel, Komödie.
5. Der Bärenzwinger, Natur.
6. Gerate nicht auf Abwege, humor.
7. **Gaumontwoche 5b, die neuesten Ereignisse.**
8. Auf allgemeines Verlangen noch bis Freitag Abend:
Der Film von der Königin Luise,
Spieldauer 1 Stunde.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz	50 Pfg.
Erster	„ 30 „
Zweiter	„ 20 „

Elegante, moderne Jagdwagen, Spazier- u. Geschäftswagen

sind wegen Raummangels bill. zu verkaufen.
R. Puff.
Wagenbauerei mit elektr. Betrieb.

Mehrere starke
Arbeitswagen,

4—3", v. sof. zu verk. Anfr. u. Nr. **6519** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kiefernklobenholz

hat abzugeben
Wisniewski, Wygodda bei Zlotterie.

Bettgestelle und andere Möbel

zu verkaufen **Altstädt. Markt 11, 3 Tr.**

Größeren Posten
Rotklee

(garantiert seidefrei) hat noch abzugeben
Wirth, Deutsch Rogau, Post Leibitsch.

Wohnungsgesuche

Wohnung von 5 Zimmern

mit Zubehör, in der Geschäftsgegend Thorns, zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis unter **D. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Elg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sofort von Herrn gesucht.
Angebote mit Preis unter **F. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine kleine Wohnung

zum 1. 4. 13 gesucht. Angeb. u. **C. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit Schreibtisch, kl., einf. möbl. Zimmer, beide sof. z. verm. **Culmerstr. 1, 2.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Tuchmacherstr. 7, pt., r.

Gut möbl. Parterrezimm. (sep. Eing.) u. kl. Vorderzimm. (13 Mk.) sof. zu vermieten Gerechtestr. 33, pt.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, passend für tüchtigen Schneider, Sattler oder Schuhmacher. Zu erfragen bei
W. Strobel, Gasthofbesitzer,
Luben, Kr. Thorn.

3-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und sämtl. Zubehör vom 1. 4. 13 zu verm. **Brombergerstr. 92.**

---

2 Zimmer und Küche

vom 1. April zu verm. Zu erfragen
Gerechtestr. 11/13, im Hinterhaus, 2 Tr.

2-Zimmerwohnung,

Mellienstr. 82, mit gr. Balk., reichl. Zub., von sof. oder 1. 4. 13 bill. zu vermieten
C. Brischke, Talstr. 37.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.
Rud. Stahl, Thorn-Mocker, Königstraße 20.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 13. Februar, 8 Uhr:
Novität! Zum 1. male! Novität!
Hinter Mauern,
Schauspiel von Henry Nathansen.
Freitag den 14. Februar, 8 Uhr:
Jugendvorstellung!
Die Wachtparade,
Festgedicht.
Lebendes Bild.
Hierauf:
Aus eignem Recht,
vaterländisches Schauspiel von Wichert.
Preise: 60, 50 und 30 Pfg.
Sonntag den 16. Februar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male!
Mamselle Nitouche,
Vaudeville von Hervé.
Vorverkauf ab heute.

Tivoli

Donnerstag den 13. Februar:
Großes Kaffee-Konzert.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Grzeskowiak.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Neu erlangtes Lebensglück,

Spannendes Drama in 3 Akten.

Des Indianers Liebling,
Drama.

Eine Trennung unter Vorbehalt,
Humoreske.

In der Boule-Schule,
Naturaufnahme.

Das Heimatlied,

Drama.

Willy und der Fleischermeister,
Humoreske.

Die neuesten Ereignisse.

Erstklassige Einlagen!
Vorzügl. Musikbegleitung!

Heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

In unserem Hause Baderstr. 21 ist
1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Offizierswohnung,
möbliert, inf. Versetzung v. 1. 3. od. 1. 4. zu vermieten Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. Meld. an **Ziegler,** 1 Tr.

Mehrere Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern von sofort zu vermieten.
R. Röder, Graudenzerstr. 80/84.

Nette
Jüdin,

Mitte 20er, sehr geschäftstüchtig, 2000 Mk. nebst guter Aussteuer, sucht passende Partie. Handwerker nicht ausgeschlossen. Anerbieten unter **M. M. 20, postlagernd Hohensalza** erbeten.

Knaben - Pelzkragen
auf dem Wege Hospitalstraße—Breitestraße verloren. Abzugeb. **Breitestr. 6, 2, l.**

Nr. 303,
Jahrgang 1912,
Nr. 29,
Jahrgang 1913 der „Presse" kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Verlobung im deutschen Kaiserhause.

Die Bekanntmachung, durch welche die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise im „Reichsanzeiger“ publiziert wurde, hat folgenden Wortlaut: „Am großherzoglich badischen Hofe in Karlsruhe hat am heutigen Tage die Verlobung der einzigen Tochter Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten, der Prinzessin Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte von Preußen königlichen Hoheit mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland stattgefunden. Auf allerhöchsten Befehl wird dieses frohe Ereignis hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Karlsruhe, den 10. Februar 1913. Der Minister des königlichen Hauses. Im allerhöchsten Auftrage: Graf A. zu Eulenburg.“

Die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“** schreibt zu der Verlobung: „Treue Glück- und Segenswünsche begleiten überall in Preußen und im deutschen Reiche den Bund, der sich gestern geknüpft hat. Von zärtlicher Elternliebe umhegt, hat Prinzessin Viktoria Luise die glücklichste Kindheit, die heiterste Jugend verlebt. Mit inniger Freude haben die kaiserlichen Eltern die einzige Tochter zur Jungfrau heranblühen sehen. Mit sorgender Liebe bereiten sie der Tochter den ferneren Lebensweg, indem sie ihr den Herzenswunsch gewähren. Mögen sich alle frohen Hoffnungen aufs reichste erfüllen, die an diesem bedeutungsvollen Tage die Herzen der hohen Eltern und des fürstlichen Brautpaares bewegen! Das Verlöbnis fällt in ein erinnerungsreiches Jahr. Mehr als sonst sind unsere Blicke und Gedanken auf die Vergangenheit unseres Volkes, auf unser gesamtes geschichtliches Werden gerichtet. In einem solchen Jahre wird man auch das nicht als geringe Frucht bewerten, daß es uns die Versöhnung zweier der ältesten deutschen Fürstenhäuser bringt. Den Tag, der Hohenzollern und Welfen zum engsten Familienbunde zusammenführt, umweht eine tiefe, überall empfundene, historische Bedeutung. Umso voller erklingt der Glückwunsch der Nation: Heil und Segen dem fürstlichen Brautpaar!“

Die amtliche **„Karlsruher Zeitung“** begrüßt die Nachricht von der Verlobung der Kaisertochter mit warmen Worten und hebt insbesondere hervor, daß die versöhnende Seite des Ereignisses von hohem Werte sei, und daß das Land Baden sich der Verlobung mit aufrichtiger Herzlichkeit freuen dürfe, da sie das badische Fürstenhaus aufs engste berühre. Das amtliche Regierungsorgan schließt seinen Artikel mit dem Wunsche, daß das Verlöbnis sowohl für das Brautpaar selbst wie für die Fürstenhäuser Hohenzollern und Braunschweig-Lüneburg und das ganze Vaterland von Segen sein möge.

Das **„Dresdener Journal“** und die **„Leipziger Zeitung“**, die beiden amtlichen Organe der sächsischen Regierung, betonen aus Anlaß der Verlobung, daß diese Nachricht auch in Sachsen mit aufrichtiger Freude aufgenommen worden ist. Das sächsische Königshaus und das sächsische Volk vereinten sich in den ernstlichen Wünschen für das Glück des hohen Paares und der hohen Elternpaare.

Die **„Deutsche Volkszeitung“** in Hannover, das Hauptorgan der deutsch-hannoverschen Partei, bemerkt zu der Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise: „Wir begrüßen auch unsererseits diese Nachricht mit lebhafter Freude, möchten uns jedoch jeder weiteren Bemerkung solange enthalten, bis uns eine offizielle Benachrichtigung aus Gmunden zugegangen sein wird.“

Das **„Wiener Fremdenblatt“** schreibt: „Die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August wird allerseits lebhafte Befriedigung erwecken. Die innigsten Segenswünsche werden die Verbindung des hohen Paares begleiten. Der in der Hauptstadt des Großherzogtums Baden ertönende, sich im ganzen großen deutschen Reiche fortpflanzende laute Jubel findet frohen Widerhall im Auslande, besonders in Österreich-Ungarn, dem allezeit getreuen Bundesgenossen Deutschlands, dessen Herrscher so innige Freundschaftsbande mit unserem erlauchten Monarchen verknüpfen.

In **Karlsruhe** fand Dienstag Mittag auf dem Schloßplatze eine **Parade** vor dem Kaiser statt. Die Garnison war um 11½ Uhr zur Parade feldmarschmäßig aufgestellt. Der Kaiser begrüßte die einzelnen Truppenteile mit einem kräftigen „Guten Morgen!“ Den Auf- und Vorbeimarsch kommandierte Generalmajor Ritter und Edler von Oetinger, Kommandeur der 55. Infanteriebrigade. An der Parade nahmen teil das 1. badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 mit Maschinengewehrabteilung, das Telegraphen-Bataillon Nr. 4, das 1. badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, das Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. badisches) Nr. 14 und das 3. badische Feldartillerie-Regiment Nr. 50. Der Großherzog von Baden führte als Regimentschef sein Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, das Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 und das Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. badisches) Nr. 14 vorbei. Prinz Max von Baden à la suite des Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 war bei diesem Regiment eingetreten. Ihre Majestät die Kaiserin und die anderen fürstlichen Damen sahen die Parade vom Balkon des Schlosses aus. Prinz Ernst August von Cumberland und der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel wohnten der Parade gleichfalls bei. Nach der Parade hielt der Kaiser vor dem versammelten Offizierkorps Besprechung ab und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. Dem Abbringen der Fahnen wohnte Se. Majestät am Schloßportal bei. Das Wetter war, wenn auch etwas bedeckt, doch schön. Eine große Menschenmenge sah dem militärischen Schauspiel zu.

Der **Kaiser** ist abends 7.20 Uhr mittels Sonderzuges nach Berlin **abgereist.** Der Großherzog von Baden und Prinz und Prinzessin Max von Baden gaben ihm das Geleit zum Bahnhof. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung ferner erschienen der kommandierende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Hoiningen, gen. Huene, und der preußische Gesandte von Eisendecher. Nach nochmaliger herzlicher Verabschiedung vom Großherzog bestieg der Kaiser den Salonwagen. — Die **Kaiserin** und die **Prinzessin-Braut** bleiben noch einen Tag länger in Karlsruhe und reisen Mittwoch Abend nach Berlin ab.

Prinz Ernst August, der hohe Bräutigam, hat um seine **Aufnahme in die preußische Armee** gebeten. Se. Majestät der Kaiser und König wollen, diesem Wunsche willfahrend, den Prinzen in das **Zieten-Husaren-Regiment** einstellen, das Regiment, welches seinen Großvater und Urgroßvater zum Chef hatte.

Zahlreiche Privathäuser in **Hannover** haben aus Anlaß der Verlobung geflaggt. — In **Braunschweig** hat die gestern in den frühen Morgenstunden durch Extrablätter der Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“, durch die die Gerüchte über eine Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August ihre Bestätigung fanden, überall in der Bevölkerung aufrichtige Freude hervorgerufen. Viele Häuser zeigten sogleich Flaggenschmuck, und überall wird das freudige Ereignis, von dem man eine baldige und endgiltige Lösung der braunschweigischen Frage erhofft, besprochen. Die Zeitungen begrüßen in langen Artikeln das Ereignis der Karlsruher Zusammenkunft und drücken die herzlichsten Wünsche für das junge Paar aus. Sie sind übereinstimmend der Ansicht, daß das Herzogtum Braunschweig von einer bedeutsamen Wendung seines Schicksals stehe, und zollen dem Kaiser Dank für sein hochherziges Entgegenkommen.

In der gestrigen **Sitzung der braunschweigischen Landesversammlung** ergriff sofort nach Eröffnung der Sitzung Staatsminister **Hartwieg** das Wort und machte dem Hause Mitteilung von der Verlobung. Die Mitteilung wurde mit lebhaftem Bravo aufgenommen. Der Staatsminister fuhr dann fort: Seine Hoheit der Herzog-Regent und mit ihm das ganze Land begrüßen diesen Vorgang mit aufrichtiger, herzlicher Freude und Genugtuung und mit hoffnungsvollem Ausblick in eine glückverheißende Zukunft des Herzogtums. (Bravo!) Zurzeit werden sich politische Fragen daran nicht anschließen. Wann dies der Fall sein wird, steht dahin. Es ist dringend erwünscht, daß Regierung, Landesversammlung und das ganze Land sich auf die Kundgebung ihrer großen Freude und Genugtuung beschränken. Ich möchte der Landesversammlung ergebenst anheimstellen, in eine politische Erörterung nicht einzutreten. (Bravo!) Der Staatsminister teilte sodann mit, daß auf Befehl des Herzog-Regenten anläßlich des frohen Ereignisses alle Dienstgebäude am 11. und 12. zu flaggen haben, und erklärte, daß seitens des Staatsministeriums dem Kaiser, der Kaiserin, dem Herzog von Cumberland, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Ernst August telegraphisch die ehrfurchtsvollen und herzlichsten Glückwünsche dargebracht worden seien. — Präsident Kreisdirektor **Langerfeldt** erklärte namens der Landesversammlung die große Freude über die erfolgte Verlobung und knüpfte ebenfalls daran die Hoffnung auf eine glückliche Entwickelung der Dinge, nicht nur für das hohe Brautpaar, das sich in reiner menschlicher Liebe zusammengefunden habe, nicht nur für die beiden hohen Herrscherhäuser, sondern auch im Interesse des geliebten Herzogtums. Alle hofften, daß diese Verbindung von segensreichen Folgen auch in politischer Beziehung sein werde. (Bravo!) Er erbat dann die Ermächtigung, an den Kaiser, die Kaiserin, den Herzog von Cumberland und das Brautpaar telegraphisch die Glückwünsche der Landesversammlung zu übermitteln, und schloß zum Zeichen der Freude die Sitzung, die auf Mittwoch vertagt wurde.

Der Gegensatz zwischen der Dynastie **Hohenzollern** und dem **Welfenhaus,** dessen Beilegung nun als erfolgt angesehen werden kann, reicht zurück bis in die Anfänge der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Der Herzog von Cumberland wollte den durch die Ereignisse des Jahres 1866 geschaffenen Zustand Preußens nicht anerkennen und hielt seinen Anspruch auf Hannover, auch als dieses als preußische Provinz längst dem Verband des preußischen Staates einverleibt war, nach wie vor aufrecht. Während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. haben wiederholt Annäherungsversuche stattgefunden; ein voller Erfolg ist ihnen jedoch bisher versagt geblieben. Da der Herzog von Cumberland den durch das Jahr 1866 geschaffenen Zustand nicht anerkennen wollte, blieb es ihm auch versagt, im Jahre 1884, nach der Erledigung des dortigen Thrones, die Nachfolge im Herzogtum Braunschweig anzutreten; in Braunschweig hat seit diesem Jahre eine Regentschaft bestanden, die gegenwärtig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der vor etwa sechs Jahren zum Regenten gewählt wurde, ausübt. Bereits im Oktober 1906 hatte der Herzog von Cumberland den Versuch unternommen, für seinen zweiten Sohn, den Prinzen Ernst August, die Thronbesteigung in Braunschweig zu ermöglichen; er hatte zu diesem Zwecke für sich und seinen ältesten Sohn, den im vorigen Jahre bei einem Automobilunglück ums Leben gekommenen Prinzen Georg Wilhelm, auf Braunschweig Verzicht geleistet. Da aber der Anspruch auf Hannover bestehen blieb, konnte seinem Wunsche nicht entsprochen werden, und durch den damaligen Reichskanzler Fürst von Bülow wurde ein Bundesratsbeschluß des Inhalts herbeigeführt, daß, solange der Herzog von Cumberland oder ein Mitglied seines Hauses „sich in einem, dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesmitgliedern widerstreitenden, Verhältnisse zu dem Bundesstaat Preußen befindet und Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates erhebt, auch die Regierung eines anderen Mitgliedes des herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg in Braunschweig mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei“. Nach der Auffassung der Reichsregierung handelt es sich in dieser Frage nicht um ein spezifisch preußisches Interesse oder um ein Interesse des Hauses Hohenzollern, sondern um ein Lebensinteresse der gesamten Nation. Dieses Lebensinteresse liegt eben darin, daß ein Angehöriger des Herrscherhauses, der die bestehende Bundesverfassung des Reiches nicht voll anerkennt und an seinem Teile zu ihrer Aufrechterhaltung nicht beitragen will, Bundesfürst im deutschen Reiche nicht sein kann. Das war zugleich die unerläßliche Vorbedingung für eine vollständige Aussöhnung der Dynastie Hohenzollern und dem Welfenhause. Wenn die nunmehr geschlossene Verbindung der Herzenswunsch der einzigen Tochter unseres Kaisers gewesen ist, so darf auch gesagt werden, daß mit dieser Verbindung ein Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes erfüllt ist; denn die Schwierigkeiten, die noch immer wie ein dunkler Schatten über dem leuchtenden Bilde der wiedergewonnenen Größe und Einheit des Vaterlandes lagen, konnten nicht besser als durch das jetzt begründete nahe verwandtschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Herrscherhäusern beseitigt werden. Aus solcher Empfindung heraus blickt das ganze deutsche Volk freudig auf das junge Brautpaar und begleitet die zwischen ihnen vollzogene Verbindung mit den herzlichsten und innigsten Wünschen für eine glückliche Zukunft.

Die politische Krise in Japan

hat zu **ernsten Tumulten** geführt. — Die ersten Zusammenstöße fanden in **Tokio** zwischen dem Polizeiaufgebot, das in dem Parlamentsgebäude zusammengezogen war, und der Volksmenge statt, die sich zur Unterstützung der Opposition angesammelt hatte. Dann wurden Angriffe auf verschiedene Bureaus und Zeitungsredaktionen unternommen. In einem oder zwei Fällen wurden ernste Versuche gemacht, die Gebäude in Brand zu stecken. Das Personal der Zeitung „Kokumin Shimbun“ leistete energisch Widerstand und griff auch zu Feuerwaffen. Einer aus der Menge wurde getötet. Nur den angestrengten Bemühungen der Polizei gelang es, den Ausbruch des Feuers zu verhindern. Darauf zog die Menge durch die Stadt, demolierte Polizeiwachen und steckte Straßenbahnwagen in Brand. Schließlich wollte der Pöbel die Richtung nach dem Haus des Fürsten Katsura einschlagen, wurde aber durch ein starkes Polizeiaufgebot, das blank zog, daran gehindert. Es kam wiederum zu einem Zusammenstoß. Schließlich wurden die Aufrührer zurückgetrieben. Soweit bisher bekannt ist, sind sechs Personen **getötet** und beinahe 70 **verwundet** worden. Ein starker Druck wird auf den Fürsten Katsura ausgeübt, um ihn zum Rücktritt zu veranlassen.

Die Unruhen dauerten bis Dienstagmorgen, wo die Menge sich mangels weiterer An-

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer
von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

„Losen, losen,“ rief es von allen Seiten.

„Jeder Wunsch erhält eine Nummer. Wer die Glücksnummer zieht, dessen Wunsch wird erfüllt.

Schnell wurden die Lose herbeigeschafft. In der weißen Mütze des ersten Offiziers schüttelte Ilse-Dore sie energisch durcheinander.

„Na, nur nicht zaghaft,“ ermunterte sie den Baron Wernhagen, der mechanisch dem „Glücksschatze“ ein Los entnahm.

„Großer Gott, er hat's“ lachte Ilse-Dore auf. Im nächsten Augenblicke aber sah sie erschreckt und erstaunt in Wernhagens ganz bleich gewordenes Gesicht. —

Die schwarze Dame an der Reling hatte sich bei Ilse-Dores Ausruf hastig umgewandt. Einen Augenblick sahen ihre Augen mit seltsamem Ausdruck fest in Gül Wernhagens Antlitz. Dann zog sie ihren Schleier enger um das braunlockige Haupt und schritt, die langen Wimpern auf die zarten Wangen gesenkt, zwischen den Schiffsboten hindurch der Schiffsbrücke zu. Dort stand sie dann eine Weile und sprach mit dem Kapitän anscheinend ganz gleichgiltig.

Aber Gül fühlte es an dem rasenden Klopfen seines Herzens, daß die Frau dort oben, die so unbekümmert scheinen wollte, vor ihm entfloh.

Wie ein Bann hatte es sich plötzlich, als Wernhagen mit seinem seltsamen Wunsch das Schicksalslos gezogen, auf den kleinen frohen Kreis gelegt.

Nur Gül Wernhagen schüttelte energisch das Unbehagen ab, das ihn beschleichen wollte, als das Los die Weissagung der Urahne zu bestätigen schien. Ein Schicksal? Tod und Teufel, das hatte er schon lange ersehnt. Am Leben litt er! „Den Tod!“ hatte er erst auf die Frage antworten wollen. Hätte ihn dann das Los auch erkiest?

„Wenn schon?“ Gül lachte auf. Was war der Tod gegen ein Leben, das doch nur ein ewiges Sterben war? Er hatte heute in ein Paar tiefe, blaue Augen geblickt, Augen, die er nie vergessen hat, und die hier wieder in dem Augenblicke in die seinen sanken, als die schöne Frau, deren Gestalt schon so lange sein Interesse erregte, sich jäh in dem Moment umwandte, als das Spiel verriet, daß sein Lebensschifflein schwere Bürde trug.

„Joriede, du Schönste im Lande,“ flüsterte er plötzlich vor sich hin. Aber wie Schmerz klang es.

„Zum Wohlsein!“ prostete der Amtsrichter, den letzten Tropfen seiner Flasche hinter die Binde gießend, dann stürmte er den andern nach, die dem Bug des Schiffes zueilten, denn soeben ließ sich der Ruf der Schiffssirene vernehmen. Der Felsen von Monaco stieg im vergoldenden Zauber der sinkenden Sonne aus den blauen Meereswellen empor.

Gül Wernhagen hatte keinen Blick für das herrliche Bild.

Nur einen Augenblick streifte sein Auge düster das aus dem Häusermeer da drüben hervorragende Kasino von Monte Carlo. Ein Schauer schüttelte sein Herz, und seine dunklen Augen leuchteten begehrend und leidenschaftlich auf, dann erlosch das Licht in den braunen Sternen.

„Ich habe nicht für möglich gehalten, daß Sie abergläubisch sind, Baron,“ spottete die Amerikanerin, ihre Decke nachlässig abstreifend und auf die kleinen Füße springend. „Wenn Sie wieder unterhaltender sind, können Sie weiter mit mir reden, jetzt will ich mich schön machen — für Sie.“

Sie sagte es scherzend und verheißungsvoll, und Gül lächelte — sein Gewohnheitslächeln, mit dem er die Herzen der Weiber zwang. Miß Hampton glaubte, es gehörte ihr ganz allein!

Weiter ging die Fahrt durch die blaue, leuchtende Flut. Immer leerer wurde es auf dem Sonnendeck. Nur auf der eisernen Querstange, nicht weit vom Steuerrad, saß noch eine weibliche Gestalt und sah unverwandt in Gül von Wernhagens Gesicht.

Oder war es ein Mann? Nein, es war ein Weib. Eine große, kraftvolle Frauengestalt. Ein glatt anliegender Lodenmantel umschloß die Einsame, und eine stark von Wind und Regen mitgenommene Männermütze war tief in das Gesicht und über das Haar gezogen.

Sie saß unbeweglich und starrte in Güls Antlitz und dann darüber hinweg aufs Meer.

„Hoffentlich fällt sie nicht ins Wasser,“ dachte er einen Moment.

„Wie ein Klabautermann“ sitzt sie da. Gräßliches Weib, ganz in Wolle, brr“ —

„Merkwürdige Augen hat sie,“ dachte er weiter, und dann fiel ihm wieder ein Paar anderer Augen ein, und eine heiße Glutwelle flutete über sein Herz. Verwirrt sah er das graue Felsennest Eze dicht unterhalb der Grande Corniche und La Turbie, überragt von den malerischen Festungswerken, in der Sonne glühen, dann legte es sich wie ein Schleier vor seine Augen.

Als der „Meteor“ in der kleinen Zauberbucht von Villefranche Anker warf, und längst das Trompetensignal zur Hauptmahlzeit gegeben war, stand Gül Wernhagen noch immer auf dem einsamen Bootsdeck und starrte auf das Meer, das in allen Farben glühte und schillerte, und knirschend rang es sich wider Willen von seinen Lippen:

„Sie lacht: Jung Diethelm, ich seh euch gern.
Doch bieten mir Kronen viel edle Herrn,
Was seid ihr zu bieten im Stande?
Ich biete mein Herz und mein junges Blut,
Meinen Lebensdurst, meinen Todesmut.
Joriede, du Schönste im Lande.“

Gül von Wernhagen lachte gellend auf, daß es weithin über das stille Schiffsdeck hallte. —

Nur der „Klabautermann“, die stille Frau, die noch immer auf der Stange saß, hatte es gehört, aber sie saß unbeweglich, keine Miene verriet, daß sie das schluchzende Lachen des Mannes vernommen, das vielleicht ein heißes Weinen war.

Der „Meteor“ schaukelte in der blauen Bucht. Die Sonne verglomm; die Sterne zogen herauf. Vom Promenadendeck klang Musik.

Gül von Wernhagen stand noch immer unbeweglich, hoch oben auf dem Deck, an den Mast gelehnt. Aus dem Schwirren der Geigen klang es wie ein Schluchzen zu ihm empor.

„Joriede, du Schönste im Lande.“

Und dunkel und unbeweglich, als wollte sie Wache halten, saß die ernste Frau, der „Klabautermann“, an die schmale Eisenstange gelehnt, und blickte mit starren Augen auf das sich jetzt ganz schwarz färbende Meer.

Als am andern Morgen der übliche Weckruf auf dem „Meteor“ ertönte, öffnete in einer Kabine des Salondecks eine schlanke Frau, auf

griffsobjekte und wegen der außerordentlichen Kälte zerstreute. Das **Kabinett** trat um 10 Uhr vormittags in den Diensträumen des Premierministers, die durch starke Wachen geschützt waren, zu einer **Dauersitzung** zusammen. Der **Rat der Alten** war zum Nachmittag in den Palast berufen. Die Stadt ist jetzt ruhig; die Patrouillen sind von den Straßen zurückgezogen worden.

Die Nachricht des Blattes „Jiji Shimpo", daß die Regierung beschlossen hat, zurückzutreten, ermangelt noch der Bestätigung. Man erwartet für Dienstag die Demission oder Mittwoch, bevor die Session des Reichstages wieder aufgenommen wird.

Als **Saionji,** der Führer der Opposition, Sonntag Abend im kaiserlichen Palast erschien, übergab ihm der **Kaiser** ein Reskript, das ihm befahl, sich zu bemühen, die außerordentlich schwierige politische Lage zu erleichtern, womit gesagt sein sollte, daß die Partei der Seiyukwai das **Mißtrauensvotum fallen lassen sollte.** Daraufhin beriet Saionji mit den Parteiführern. Das Resultat der Beratung ist anscheinend eine **Spaltung** der Partei der **Seiyukwai.** Diejenigen, welche für die Aufrechterhaltung des Mißtrauensvotums sind, wurden von dem Führer der **Kokuminto-Partei** unterstützt, der sagte, er würde ein **eigenes Mißtrauensvotum** einbringen, wenn die Seiyukwai das ihrige fallen ließen. Auf der Straße wurden die Ministeriellen ausgepfiffen und auf die Oppositionellen Hochrufe ausgebracht. Die Mitglieder der Seiyukwai-Partei hatten sich auf den Balkons des Parlamentsgebäudes versammelt; auf die Freudenrufe des Volkes antworteten sie mit Hochrufen, die mit Rufen wie: in Rußland handelt man so! Sind wir in Rußland? abwechselten. **Um 1 Uhr nachmittags wurde dann das kaiserliche Reskript über die Vertagung des Hauses verlesen.**

Nach einem Telegramm vom Dienstag ist **das Kabinett zurückgetreten.** Admiral **Yamamoto** wird Mittwoch zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Baron **Kato** bleibt Minister des Äußern.

Vom Balkan.

Der Held von Adrianopel.

Schon vor Wochen hatte man mit dem Falle der Festung gerechnet, die allein außer den Feldbefestigungen der Tschataldschalinie die Verbündeten hindert, ihren Einzug in Konstantinopel zu halten. Aber obwohl die Übergabe immer wieder als bald bevorstehend gemeldet wurde, holen sich die Stürmenden immer aufs Neue an den starken Bollwerken blutige Köpfe. Der tapfere Kommandant, der die türkische Waffenehre nach vielen kläglichen Vorgängen rettet, ist

Schükri Pascha.

Er hat, als ihm das nunmehr abgesetzte Kabinett K i a m i l die Preisgabe der Festung zumutete, nach Konstantinopel ein Telegramm gerichtet, in dem er schwört, Adrianopel freiwillig niemals preiszugeben. Sein Schwur hatte folgenden Wortlaut: „Es gibt in der türkischen Geschichte keinen General, der so feig gewesen wäre, eine der stärksten Festungen der Welt wie die unsrige einem so blutdürstigen, grausamen Feinde freiwillig auszuliefern. Es soll nicht heißen, daß ich einer solchen Feigheit schuldig wurde. Lieber werde ich unsere Truppen bis zum letzten Mann opfern und den letzten Schuß meines Revolvers für mich aufsparen. Wenn ich sehen sollte, daß ein weiterer Widerstand unmöglich ist, würde ich dafür sorgen, daß die 40 000 hier befindlichen Bulgaren beseitigt werden. Die Frauen, Kinder und Kranken würde ich dem Schutze der fremden Konsuln anvertrauen und jeder Frau usw. zugleich ein weißes Tuch (türkischer Doppelsinn: neutrales Zeichen oder — Leichentuch) mitgeben. Ich würde es dann den Konsuln überlassen, auch diese Schützlinge ebenso abschlachten zu lassen, wie die Bulgaren es unter ihren „zivilisierten Augen" mit unseren Frauen getan haben. Dann werde ich meine Kanonen auf alle Bulgaren, auf alle schönen Gebäude richten, welche den Schmuck dieser teuren Stadt bilden, und werde sie mit Feuer und Schwert in einen riesigen Schutthaufen verwandeln. Und meine braven Soldaten werden zwischen dem Feuer im Innern und dem Tode draußen die feindlichen Linien, auch wenn diese nach Millionen zählten, durchbrechen und entweder ehrenvoll sterben oder diese Ruinen siegreich verlassen."

Dieses Telegramm wurde von Kiamil längere Zeit verheimlicht, dem jungtürkischen Komitee aber doch bekannt. Zwei Tage nach dem Handstreich auf die Pforte wurde dann die Depesche gleichsam zu dessen Rechtfertigung von den Komiteeblättern veröffentlicht. Schükri wird als ein Mann geschildert, der seine Drohung gewißlich wahrmachen wird. Wie es zurzeit in der Festung steht, läßt sich nicht sagen. Die türkischen Meldungen berichten von einem erfolgreichen, die bulgarischen von einem ergebnislosen Ausfall am Sonntag. Die Beschießung ist bekanntlich eingestellt worden. Die gesamten Meldungen über die Kämpfe bei

Tschataldscha und Gallipoli

sind tendenziös gefärbt und auch auf die amtlichen ist kein Verlaß. Eine amtliche Mitteilung des **türkischen Kriegsministers** besagt: Seit Sonntag ist auf dem rechten Flügel von Tschataldscha keine Veränderung eingetreten. Dieser trieb den Feind in der Richtung auf Akalan zurück. Bei einem Angriff einer aus Freiwilligen des linken türkischen Flügels bestehenden Erkundungsabteilung erlitt der Feind eine Niederlage. Die Erkundungsabteilung drang in Tschataldscha ein und besetzte die Stadt. Der Feind räumte die Höhen von Buluk, die Tschataldscha im Westen beherrschen. Die türkischen Streitkräfte, die sich in Papasburgs festgesetzt haben, nahmen auch die westlich dieser Stadt gelegenen Höhenkämme. Nur zehn Bulgaren konnten sich retten. Die türkische Kavallerie hat Bogados besetzt. Die Bulgaren ziehen sich in westlicher Richtung zurück. — Ferner meldet **„Islam"**, daß Sonnabend türkische Freiwillige einen heftigen Angriff auf die bulgarischen Stellungen bei Tschataldscha machten, durch die Drahtgitter brachen und in die Verschanzungen einrückten. Sie fügten den Bulgaren durch Bomben starken Schaden zu; der Feind, welcher Verstärkungen erhalten hatte, versuchte die Freiwilligenabteilung, die nicht mehr als hundert Mann zählte, einzuschließen. Es gelang den Freiwilligen durchzubrechen und ihre Toten und Verwundeten mitzunehmen. Der Feind verlor tausend Mann (?) an Toten und Verwundeten. Als dann die Freiwilligen Verstärkung erhielten, gaben die Bulgaren ihre Stellungen auf und ließen Kanonen und zweihundert Gefangene zurück, von denen 38 nach Konstantinopel gebracht worden sind.

Prompt folgt diesen türkischen Siegesnachrichten das Dementi der **„Agence Bulgare"** vom Dienstag: **„Die bulgarischen Truppen zogen sich** fünf bis sechs **Kilometer weit in neue Stellungen zurück** (?), nachdem sie bei Tschataldscha die **Angriffe der Türken auf der ganzen Linie zurückgeschlagen** hatten, ausgenommen auf dem äußersten rechten Flügel, wo die Truppen dem Kreuzfeuer der türkischen Schiffe im Marmarameere und im Golfe von Büjük Tschekmedsche ausgesetzt waren. Die Verluste der Bulgaren sind unbedeutend, die der Türken sollen groß sein. Vor **Bulair** verschanzen sich die bulgarischen Truppen in ihren Stellungen. Der Feind ließ sich Montag nicht blicken. Die Bulgaren säuberten das Schlachtfeld von den Leichen der **gefallenen Türken,** deren Zahl sich auf **5—6000 Mann und fünfzig Offiziere** beläuft. Die türkischen Kreuzer beschossen gestern den ganzen Tag die linke Flanke der Bulgaren; ein Mann wurde dabei getötet, einer leicht verletzt (?). Die türkischen Truppen, die am 8. und 9. d. Mts. bei **Scharköj** gelandet waren, wurden von den Bulgaren eingeschlossen und zogen sich, von einer Panik ergriffen, überstürzt und in Unordnung zum Meeresufer zurück, wo sie unter dem Schutz der Schiffsgeschütze die Transportschiffe erreichten. Die bulgarische Infanterie gab auf den Feind ununterbrochen heftige Salven ab, wodurch sie den Türken große Verluste zufügten. Die Gebirgsartillerie bei der rechten Kolonne zeichnete sich hierbei dadurch aus, daß sie kühn vorrückte und die Türken durch Schrapnellfeuer niederschmetterte. Die bulgarischen Verluste betragen nicht mehr als etwa hundert Tote und Verwundete." In der folgenden Meldung desselben Blattes **werden die Kämpfe bei Bulair und Scharköj** als

schwere türkische Niederlagen

geschildert: **„König Ferdinand,** auf den die unerschrockene Haltung der siebenten Division (Rilo), die in den Kämpfen von Bulair allein sechs feindliche, von der Artillerie der türkischen Flotte unterstützte Divisionen in die Flucht schlug, tiefen Eindruck gemacht hat, hat den Truppen dieser Division den Dank ausgesprochen und sie zu ihrer Tapferkeit beglückwünscht. Dieser Kampf nahm für die türkischen Truppen katastrophale Dimensionen an. Bis jetzt wurden 2500 türkische Leichen durch die Bulgaren beerdigt. Mehr als 3000 liegen noch auf dem Schlachtfelde. Die in Tscharköj gelandeten türkischen Truppen waren ungefähr zwei Divisionen stark. Die Landung dauerte zwei Tage; am Morgen des dritten Tages wurden die Türken von 6 Uhr früh an von den bulgarischen Truppen mit großer Heftigkeit angegriffen. Gegen 3 Uhr nachmittags wurden die Türken umzingelt, ergriffen in Panik die Flucht und erreichten unter dem Feuer unserer Infanterie und Artillerie nur mit Mühe und Not das Meerufer. Die Wiedereinschiffung vollzog sich in großer Unordnung unter dem Schutze der Geschütze der türkischen Schiffe, die sodann mit den geschlagenen Truppen eiligst davonfuhren. Die kühne Haltung der bulgarischen Gebirgsartilleristen, die während des Angriffs ihre Geschütze gegen die Küste vorfuhren und durch Schrapnellfeuer die Wiedereinschiffung der Türken beträchtlich erschwerten, ruft Bewunderung hervor."

Die Türken lügen!

So behauptet wenigstens der folgende geharnischte Protest der „Agence Bulgare" gegen die türkischen Siegesmeldungen: „Seit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten", so schreibt das Blatt, „verbreiten die Türken, getreu ihren traditionellen Praktiken, unausgesetzt Nachrichten über großartige Erfolge der türkischen Truppen und im besonderen über Landungen längs der Küste des Marmara- und des Schwarzen Meeres. Wenn man diesen Nachrichten glauben wollte, wäre die türkische Armee an allen Punkten des thrazischen Kriegsschauplatzes siegreich. Angesichts dieser tendenziösen Nachrichten und um ein für alle mal den in Konstantinopel erfundenen Fabeln ein Ende zu setzen, erklärt das bulgarische Hauptquartier kategorisch, daß bisher mit Ausnahme von Podima und Tscharköj wo die Türken mit den bekannten Verlusten zurückgeschlagen wurden, kein Landungsversuch unternommen worden ist. In der Tschataldschalinie ist es zu keinem bedeutenderen Zusammenstoß gekommen. Was die Halbinsel Gallipoli betrifft, genügt es zu sagen, daß die Türken in der Schlacht von Bulair mehr als 15 000 Tote und Verwundete hatten. um zu verstehen, wie lächerlich es ist, von türkischen Erfolgen in dieser Zone zu sprechen. Die Türken können imaginäre Siege melden, das wird an ihrer Lage in diesem Kriege nichts ändern: die europäische Öffentlichkeit wird sich durch nichts täuschen lassen." — Das **„Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau"** hält dagegen die Nachrichten von **bedeutenden türkischen Erfolgen** aufrecht. Es meldet am Dienstag Abend: „Über die vorgestrigen und gestrigen Kämpfe zwischen **Bulair und Examilo** gibt eine wohlinformierte **türkische Quelle** folgende Einzelheiten: Die Bulgaren hatten auf einer ungefähr tausend Meter hohen Anhöhe in der Nähe von Examilo eine starke Stellung eingenommen; am 8. Februar begannen die türkischen Streitkräfte bei Tagesanbruch die feindlichen Stellungen anzugreifen, worauf der Feind zurückwich. Andere türkische Abteilungen, die von der Seite des Marmarameeres herangekommen waren, zwangen die Bulgaren, noch weitere sechs Kilometer zurückzuweichen. Gegen 11 Uhr verhinderte dichter Nebel die Fortsetzung des Kampfes. Als nach dreiviertel Stunden, gegen 12 Uhr, der Nebel sich zerstreut hatte, begann der Kampf von Neuem. Nach einem energischen Angriffe der Türken wichen die Bulgaren zurück und ließen ungefähr 800 Tote und Verwundete zurück, unter ihnen 200 Leichtverletzte. Infolge des Nebels hatten auch die Türken Verluste, die auf 200 Tote und Verwundete geschätzt werden. Am 9. Februar griffen die Türken die bulgarischen Stellungen in der Nähe der Mündung des Flußes Kawak an; der Kampf dauerte bis zur Nacht. Die bulgarischen Streitkräfte werden auf 8000 bis 10 000 Mann geschätzt; es gelang den Türken, den Kawak zu überschreiten und nach Klemantini vorzurücken. Die türkischen Truppen besetzten Myriofito, rückten dann bis nach Kechan vor, das sie ebenfalls besetzten; türkische Patrouillen gelangten schon bis Muradli. Bevor die Türken in der Gegend von Examilo diesen Erfolg errangen, hatten sie eine kleine Schlappe erlitten. Sie mußten sich bis nach Bulair zurückziehen, konnten dann aber das verlorene Terrain wiedergewinnen, erheblich vorrücken und, wie schon berichtet, den Fluß Kawak überschreiten. — Nach einer anderen noch nicht amtlich veröffentlichten Nachricht wichen die Bulgaren bis in die Nähe von Myriofito zurück; die Türken machten zahlreiche Gefangene; man spricht von 1800, von denen 600 verwundet sein sollen."

Über die türkischen Truppenlandungen

wird aus Konstantinopel gemeldet: Auch Montag sind von hier neue Truppen sowie 36 Geschütze samt Munition an Bord von Transportdampfern nach der **Marmaraküste** expediert worden. Wie allgemein konstatiert wird, sind alle bisher transportierten Truppen, deren Zahl auf **60 000 Mann** geschätzt wird, kräftige gesunde Mannschaften, die gut ausgerüstet sind. Über einen Erfolg der Landungsversuche in **Midia** und an anderen Punkten des **Schwarzen Meeres** liegen bisher keine verläßlichen Nachrichten vor. Gerüchtweise verlautet, daß die bisherigen **Versuche mißlungen seien.**

Türkische Kriegsschiffe

haben **Silivri bombardiert;** hierauf haben die Türken Truppen gelandet und die Stadt besetzt.

Unnützes Blutvergießen?

In einer Besprechung der neuesten Ereignisse vor **Skutari** erklärt die **„Tribuna"**: „Dieses Blutvergießen ist umso bedauerlicher, als es klar ist, daß das endgiltige Schicksal Skutaris nicht durch den Ausgang der Belagerung, sondern durch die Großmächte aufgrund von Erwägungen allgemeiner politischer Art entschieden werden wird. Die militärische Besetzung eines Platzes im Verlaufe eines Krieges genügt nicht, um einen endgiltigen Besitztitel zu begründen. In jedem Kriege besetzt der Sieger viel mehr Land als er behalten will und kann. Wir hoffen also, daß das unnütze Blutvergießen aufhört und die Kriegführenden begreifen, daß sie es den Mächten überlassen müssen, ihre Beschlüsse zu fassen unter Berücksichtigung des allgemeinen Interesses des europäischen Friedens, des Gleichgewichts auf dem Balkan und in der Adria und unter Würdigung der geographischen und ethnographischen Verhältnisse, der Wünsche, der Gefühle, der Hoffnungen und des Interesses der Völkerschaften. Dies und nicht der Ausgang des erwähnten Kampfes oder einer Erstürmung ist der entscheidende Faktor." — So wichtig dies erscheint, so muß man doch bedenken, daß es fast nie das Schlachtfeld ist, um dessen Besitz man kämpft, sondern daß es sich stets um das Niederringen des Gegners handelt, wo er auch sei, wenn man anderorten praktische Ergebnisse erzielen will.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 11. Februar. (Verschiedenes.) Heute Morgen gegen 8 Uhr brannte bei dem Kätner Kryzskowski auf der Culmer Vorstadt Stall und Scheune nieder. Verbrannt sind außerdem eine Häckselmaschine, ein Wagen und mehrere Hühner. Die Entstehungsursache ist nicht ermittelt. — Infolge Explosion einer Lampe entstand im Atelier des Photographen Jankowski ein Stubenbrand, wodurch u. a. der photographische Apparat im Werte von 1200 Mark beschädigt wurde. Der Brand wurde von den Hausbewohnern gelöscht. — Nach dem in der Hauptversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins erstatteten Verwaltungsbericht für 1912 schloß der Verein mit 197 ordentlichen und 6 außerordentlichen Mitgliedern ab. Die Gesamteinnahme, darunter 853,75 Mark Mitgliederbeiträge, beträgt einschließlich des Bestandes von 1911 in Höhe von 3242,17 Mark 22 676,39 Mark, die Gesamtausgabe 19 569,44 Mark, sodaß ein Bestand von 3106,95 Mark vorhanden ist. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen von 43 416,21 Mark teils in Liegenschaften, teils in bar auf der Sparkasse. Das dem Verein gehörige Siechenhaus, das mit 43 Pfleglingen belegt ist, erforderte einen Zuschuß von 888,45 Mark. Das am 1. Dezember 1912

---

deren braunem Haar die Sonne mit entzückenden Lichtern spielte, verschlafen die Augen.

Einen Augenblick strich eine weiche, feine Hand über eine blasse Stirn, dann umklammerte sie wie hilflos die Stange von rotem Mahagoniholz, welche die Bettgardine hielt.

Ein Zittern lief über den jungen Frauenleib, eine irre Angst flackerte in den blauen, von goldenen Wimpern umsäumten Augen auf, dann sank der Kopf des jungen Weibes mit einem tiefen Seufzer wieder in die Kissen zurück.

Ein rasches, lautes Klopfen an der Kabinentür riß sie aber wieder empor.

„Joriede, Joriede," rief eine harte Stimme. „Ich bitte dich, eile doch ein wenig. Alles sitzt schon beim Frühstück. Wie immer werden wir zu spät kommen. Man fängt gleich an auszubooten. Hörst du, Joriede?"

„Ja, Sascha," gab sie matt zurück, „ich will mich eilen."

„Na, aber ich bitte sehr. Ich gehe immer in den Speisesaal. Hast du gut geschlafen, Joriede?"

Jetzt war es doch, als ob eine leise Zärtlichkeit und Besorgnis in der Stimme des Draußenstehenden ausklang.

„Ja, Sascha, sehr gut."

„Also schleunigst, ich harre dein."

Schwere Schritte verhallten.

Die junge Frau lauschte atemlos, dann sprang sie hastig aus dem Bett.

Durch das offene Kabinenfenster blies der Wind. Begierig atmete die Hinausblickende die frische Seeluft ein. Dann begann sie hastig ihre Toilette. Die feinen Hände zitterten merklich, und die roten Lippen preßten sich fest aufeinander. Nun rieselte das klare, frische Wasser über ihre weichen Schultern, über ihr zartes blasses Blumengesicht, über ihre schlanken Hüften, auf welche das braune gelöste Haar mit dem kupferroten Schein schwer wie ein Mantel herniederhing.

„Es kommt ein Schiff gefahren," flüsterte endlich der so fest zusammengepreßte Mund, „es ist ja zum Wahnsinnigwerden! Ich will Sascha bitten, daß wir in Nizza bleiben. Ich ertrüge es ja nicht, die ganze lange Reise hier so fremd an Gül von Wernhagen vorüberzugehen, so fremd!"

Wieder ein hastiges Klopfen an der Tür.

„Was gibt es?" fragte Joriede ungeduldig.

„Verzeihen, gnädige Frau," antwortete die gedämpfte Stimme der Stewardeß, „aber der Herr Legationsrat bitten dringend, daß gnädige Frau sich beeilt. Ein weißes Kleid, läßt der gnädige Herr noch bitten."

Joriede öffnete mit einem Seufzer die Tür. „Bitte kommen Sie doch herein, Frau Specht, und helfen Sie mir ein wenig."

Unter den flinken Händen der Stewardeß war Joriedes Toilette bald vollendet.

Hoch aufgerichtet wie in stolzer Abwehr stand die junge Frau einige Minuten später in einem kleidsamen, weißen Lodenkostüm, den großen mit Rosen geschmückten Hut von einem weißen Gazeschleier gehalten, im Speisesaal, wo ihr Mann schon ungeduldig ihrer harrte.

„Das muß ich sagen, Joriede," herrschte er sie an, „du verstehst es meisterlich, mich in Aufregung zu halten. Die ganze Schiffsgesellschaft ist fast schon an Land gegangen, und wir trödeln wieder und werden natürlich wie immer die letzten sein."

Joriede zog gleichgiltig ihre kleine goldene Uhr aus dem Gürtel.

„Die Abfahrt ist um 9 Uhr bestimmt. Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit."

„Bitte, Tee!" wandte sie sich an den aufwartenden Steward.

„Du solltest ein ordentliches Frühstück nehmen," mahnte ihr Gatte, indem er kunstgerecht ein großes Schnitzel zerteilte. „Ich habe mir noch eine Omelette, etwas Obst und Käse bestellt. Das solltest du auch tun!"

„Nein, danke."

„Schlecht geschlafen?"

„Nein, sehr gut!"

„Schlechte Laune?"

„Auch nicht, Sascha. Ich habe nur noch nicht ausgeschlafen."

„Ich auch nicht, Schatz," lachte der große breitschultrige Mann mit dem blassen, vornehmen und doch brutalen Gesicht, das von einem krausen, dunklen Vollbart umrahmt war, während er behaglich schmauste und dabei wohlgefällig aus seinen graugrünen Augen seine schöne Frau musterte, die an seiner Seite Platz genommen hatte und langsam ihren Tee trank, während die Augen unruhig den Saal durchirrten. Nur einzelne Frühstücksgäste waren noch anwesend. Die Mehrzahl drängte sich wohl schon draußen an die Schiffstreppe, wo das Ausbooten der Passagiere im vollsten Gange war.

Joriede von Boddenhusen, die Gattin des Legationsrates Alexander von Boddenhusen, atmete erleichtert auf.

Gott sei Dank, er war nicht mehr hier, dem sie zu begegnen fürchtete.

„Steward, noch etwas Kaviar," befahl Boddenhusen, während er eifrig die Frühstückskarte studierte. „Es ist geradezu unglaublich, wie viel Appetit man hier hat," bemerkte er eifrig kauend zu Joriede.

„Ich dächte, es hätte dir nie daran gefehlt," lächelte sie fein.

Seine graugrünen, ganz vergnügten Augen wurden plötzlich todernst.

Ein böser, unerbittlicher Zug flog über sein Antlitz, als er hart erwiderte: „Ich verbitte mir, daß du dich über mich lustig machst, verstanden?"

„Na, na," begütigte er, als er bemerkte, wie hilflos und erschrocken sie zu ihm aufsah, „es war nicht so bös gemeint. Im übrigen danke ich dir, daß du endlich die schwarze „Fahne" ausgezogen hast."

„Es war die Trauer um meine Mutter, Sascha."

„Ja doch, ja doch, aber man kann doch nicht ewig trauern."

„Nein, nur nach der Stimmung, die das Herz bedingt, aber als ich hier all die vielen fröhlichen Menschen an Bord sah, die alle ausgezogen sind, sich zu amüsieren, da empfand ich meine Trauerkleider wie eine Entweihung für die Tote."

„So? Also nicht meinetwegen, nicht, weil ich es wünschte, sondern um die andern," grollte der Legationsrat. „Na, ich hätte es mir auch denken können, daß meine Wünsche dir nichts sind."

„Wenn ich nach meinem Gefühl handelte, dann legte ich nie wieder die Trauergewänder ab," entgegnete die junge Frau, „du weißt es, aber ich bitte dich jetzt, nicht noch mehr den Leuten Anlaß zu geben, über uns zu spötteln. Die Stewards hören schon zu. Ich habe deinem Wunsche nachgegeben, die Schiffsreise mit dir zu machen, um ein Stück Welt zu sehen, das ich noch nicht kenne, trotzdem ich jetzt weder Stimmung noch Lust dafür hatte, aber ich erwarte nun auch von dir, daß du die Rücksichten beobachtest, die du mir schuldig bist."

Boddenhusen sah seine Frau etwas amüsiert an.

(Fortsetzung folgt.)

veranstaltete Wohltätigkeitsfest ergab einen Reinertrag von 1579,48 Mark. Hiervon wurden 850 Mark zur Bescherung für die Siechen und Armen verwendet. Bei der Bescherung wurden 50 Familien beschenkt, darunter 18 katholische. Dem Vorstande gehören an Frau Bürgermeister Hartwich, Vorsitzerin, Frau Amtsrat Hölzel-Kunzendorf, Stellvertreter, Herr Bürgermeister Hartwich, Schriftführer, Herr Pfarrer Modrow, Stellvertreter, Herr Rechtsanwalt Peters, Kassenführer, Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Großfuß, Stellvertreter.

e **Schönsee**, 11. Februar. (Besitzwechsel.) Das bisher dem Besitzer Franz Masiotta gehörige, 280 Morgen große Grundstück in Plywaczewo ist dem Landwirt Alexander Kruszynski aufgelassen; der Preis betrug 175 000 Mark.

o **Schönsee**, 10. Februar. (Hundertjahrfeiern.) In einer gestern im Gesellschaftshause vom Bürgermeister Klein einberufenen Versammlung der verschiedenen Vereinsvorstände wurde Beschluß über Begehung der drei in diesem Jahre zu feiernden patriotischen Gedenktage getroffen. Die Veranstaltung am 10. März soll einen ernsten Charakter tragen. Nachmittags findet feierlicher Gottesdienst statt, abends Parade des hiesigen Kriegervereins. Um 7½ Uhr außerdem eine festliche Veranstaltung im Gesellschaftshause, bestehend in Konzert, Gesangvorträgen, Prolog, Ansprache und eventuell Aufführung kleinerer Theaterstücke. Ähnlich soll der 15. Juni (Regierungsjubiläum des Kaisers) und der 16. Oktober (Völkerschlacht bei Leipzig) begangen werden.

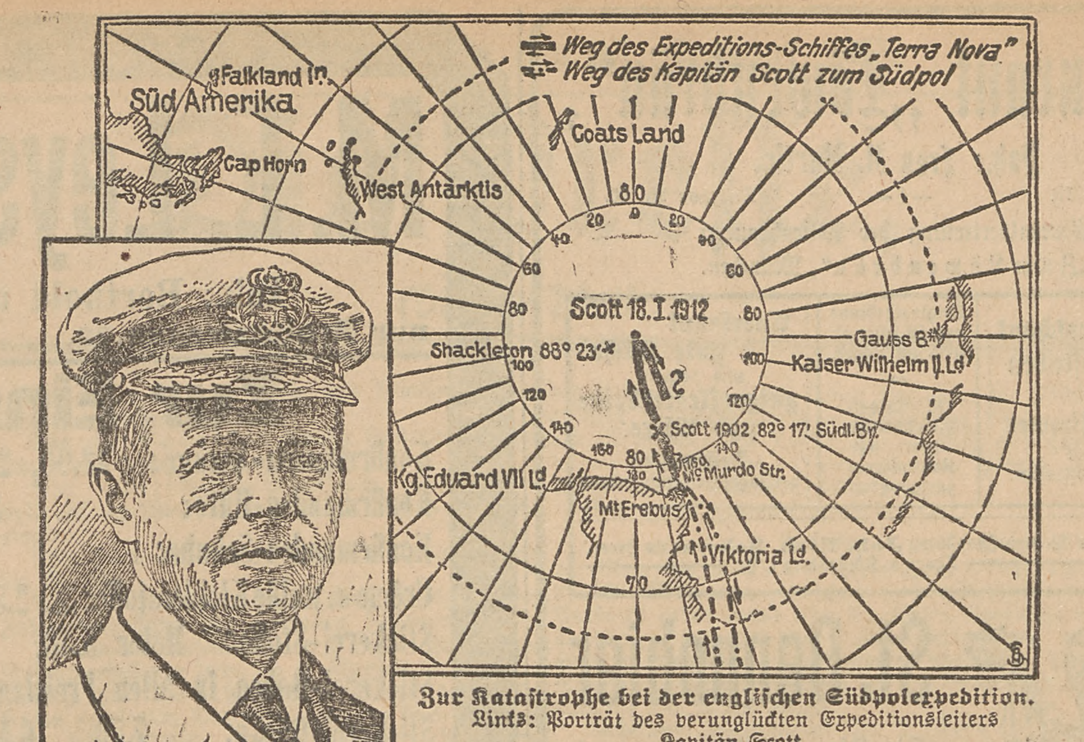
e **Briesen**, 11. Februar. (Kreistag. Krankenkassen.) Auf den 27. Februar, mittags 12½ Uhr, ist ein Kreistag anberaumt, den noch der scheidende Landrat Volckart abhalten wird. — Es wird beabsichtigt, aufgrund der Reichsversicherungsordnung eine Landkrankenkasse für den ganzen Kreis Briesen und eine allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Briesen mit Ausnahme der Stadt Briesen vom 1. Januar 1914 ab zu errichten. Die allgemeinen Ortskrankenkassen von Gollub und Schönsee sollen dann eingehen; sie können nicht bestehen bleiben, weil die Ortskrankenkasse des Kreises sonst nicht leistungsfähig sein würde. Die allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Briesen soll auch ferner wegen ihres großen Umfanges, die Fabrik-Krankenkasse in Schönsee, weil sie die gesetzlichen Anforderungen erfüllt, bestehen bleiben.

tr **Pfeilsdorf**, 11. Februar. (Der Kriegerverein) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Kamerad Stanski erstattete Bericht über die Sitzung des Kreiskriegerverbandes in Briesen. Es wurde beschlossen, sich an der würdigen Ausgestaltung einer geplanten Volksfeier am 10. März aus Anlaß der Jahrhundertfeier zu beteiligen. Vormittags soll gemeinschaftlicher Kirchgang stattfinden. Der Jugendverein wird abends ein patriotisches Festspiel aufführen, wobei auch der Schülerchor mitwirkt. Außerdem ist ein Lichtbildervortrag geplant. Die Vereinssitzungen sollen im Sommerhalbjahr fortan abwechselnd auch in Hochdorf und Kottenau abgehalten werden.

lz **Schwetz**, 11. Februar. (Neuenburger Bank. Viehmarkt.) Die Neuenburger Bank, e. G. m. u. H., die 431 Mitglieder zählt, schloß im abgelaufenen Geschäftsjahre mit 487 779 Mark Aktiva und Passiva ab. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig beschickt. Klauenvieh war weniger begehrt; dagegen ging der Pferdehandel flott vonstatten.

e **Freystadt**, 11. Februar. (Eingestellter Hotelbetrieb.) Der Betrieb des Hotels „Kaiserhof" ist seit gestern eingestellt worden. Dadurch verliert unsere Stadt den größten Saal. Das Grundstück, über dessen Verwendung seit dem gerichtlichen Zwangsverkauf im Dezember lange Zeit Unklarheit herrschte, ist nun in den Besitz der katholischen Kirchengemeinde übergegangen. Das Haus und die Nebengebäude sollen zu Pfarrer- und Kantorwohnungen eingerichtet werden. Der Saal soll schon zu Ostern als Betsaal in Gebrauch genommen werden. Dem katholischen Kirchspiel sind die Ortschaften Klein Tromnau und Thiergart unterstellt.

Tiegenhof, 10. Februar. (Jubiläum.) Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Schritt kann am 13. d. Mts. sein 30jähriges Jubiläum als Stadtverordneter feiern.



Zur Katastrophe bei der englischen Südpolexpedition.
Links: Porträt des verunglückten Expeditionsleiters Kapitän Scott.

Aus Neuseeland kommt die Hiobspost, daß Kapitän Scott, der Leiter der englischen Südpolexpedition, auf der Rückkehr vom Südpol, den er schon vor einem Jahre erreicht haben soll, zusammen mit vier Begleitern ums Leben gekommen ist. Wenn es richtig ist, daß der kühne Forscher am 18. Januar den Pol erreicht hat, so hat er zu den letzten 150 Meilen nur vierzehn Tage gebraucht, eine Leistung, die in der Antarktis außerordentlich zu nennen ist. Anscheinend ist es den übrigen Mitgliedern der „Terra-Nova"-Expedition, so heißt nämlich das Schiff, gelungen, Aufzeichnungen ihres auf dem Felde der Ehre gebliebenen Führers zu retten, da sonst das Datum der Erreichung des Südpols durch Scott nicht hätte ermittelt werden können. Kapitän Scott hat England am 16. Juli 1910 verlassen, nachdem ihn König Georg noch in einer Audienz empfangen hatte. Auf der „Terra-Nova" befanden sich bei der Ausreise 60 Mann — darunter 24 Offiziere. Die Ausrüstung mit Ziehmaterial bestand aus 36 Hunden und 19 Ponies aus der Mandschurei, wozu noch zwei Motorschlitten kamen. Das Schiff war für drei Jahre mit Proviant ausgerüstet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Februar. 1912 Notifizierung der Konstituierung der Republik China in Berlin. 1910 Sozialdemokratische Versammlungen gegen die preußische Wahlrechtsvorlage. 1907 † Ludwig Brefeld, ehemaliger preußischer Handelsminister. 1905 Angriff der Telegraphenstation Geisabis durch Hottentotten. 1905 † Alphonse Chassepot, Erfinder des nach ihm benannten Gewehres. 1904 Untergang des russischen Minenschiffes „Jenissei" vor Port Arthur. 1903 † W. Nokk, ehemaliger badischer Staatsminister. 1897 † Friedrich Mitterwurzer zu Wien, berühmter Schauspieler. 1883 † Richard Wagner zu Venedig. 1820 Ermordung des Herzogs von Berry zu Paris. 1811 * Marschall Bazaine zu Versailles. 1772 Entdeckung des Kerguelenlandes. 1754 * Talleyrand, Fürst von Benevent, berühmter französischer Diplomat. 1706 Sieg Karls XII. über den sächsischen Feldmarschall Graf Schulenburg bei Fraustadt. 1660 † Karl X., König von Schweden. 1671 † Benvenuto Cellini zu Florenz, hervorragender italienischer Bildhauer. 1542 † Katharina Howard, Gemahlin Heinrichs VIII. von England, enthauptet.

Thorn, 12. Februar 1913.

— (Namenswechsel.) Dem Vizefeldwebel im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 Herrn Bernhard Hammel ist die Befugnis erteilt, sich fortan „Hartwig" zu nennen. Die gleiche Befugnis ist seinem Vater, einem Mühlenbesitzer im Brandenburgischen, und einem Bruder erteilt, während der zweite Bruder, der Lehrer ist, den alten Namen weiterführen wird.

— (Fensterbriefumschläge) sind im Postverkehr nur für gewöhnliche Briefsendungen zugelassen; zur Versendung von Einschreibbriefen dürfen sie daher nicht benutzt werden.

Mannigfaltiges.

(Mit Hinterlassung von 200 000 Schulden) ist der Kaufmann Jakob Blumenkranz in Berlin-Schöneberg Bambergerstraße 4, flüchtig geworden. Über die Firma, deren Mitinhaber der Verschwundene ist, ist auf Antrag der Gläubiger der Konkurs eröffnet worden. Doch hat sich herausgestellt, daß eine Konkursmasse überhaupt nicht vorhanden ist.

(Eigenartige Freiheitsberaubung.) Die Strafkammer zu Koblenz verurteilte einen Zugführer zu drei Tagen Gefängnis wegen Freiheitsberaubung in einem Eisenbahnzuge. Ein Reisender wollte von Koblenz nach Münster a. Stein fahren, geriet aber versehentlich in ein Abteil, das als Dienstabteil bezeichnet war. Als er in Münster aussteigen wollte, war das Abteil verschlossen. Seine Bitte, aufzuschließen, wurde vom Zugführer mit der Erklärung abgetan, er hätte in dem Abteil überhaupt nichts zu suchen. Wohl oder übel mußte der eingeschlossene Reisende die Fahrt weiter mitmachen. Infolgedessen erhob er gegen den Zugführer Klage wegen Freiheitsberaubung, die zu dem eingangs erwähnten Urteil führte. Das Reichsgericht hat die dagegen eingelegte Revision kürzlich verworfen.

(Großfeuer in Kochem.) Durch ein Montag spät am Abend ausgebrochenes Feuer ist in einem der ältesten Stadtteile Kochems (Mosel) dem Geschäftsviertel am Markte, ein Block von sechs Häusern nebst Nebengebäuden zerstört worden, darunter das sogenannte Moselhaus, ein hölzernes Haus, das den großen Brand des siebzehnten Jahrhunders überstanden hatte. Zehn Familien sind obdachlos, eine ältere Frau erlitt einen Schlaganfall. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt; die verbrannten Waren waren größtenteils nicht versichert.

(Wegen Steuerhinterziehung) wurde der frühere bayerische Landtagsabgeordnete, praktischer Arzt Dr. Hauber, von der Strafkammer Deggendorf zu 2536 Mark verurteilt.

(Die Strafkammer Bamberg) verurteilte Montag Nachmittag den 33 Jahre alten Bankier Adam Paul wegen Betruges, Untreue und Bankerotts zu dreieinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und seinen Bankkommis Falb wegen Betruges zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Beiden wurden mildernde Umstände zugebilligt. Den Passiven von 300 000 Mark standen 50 000 Mk. gegenüber.

(Die älteste Schwester des Papstes, Rosa Sarto,) ist nach 25 tägiger Krankheit infolge eines Schlaganfalls Dienstag Mittag in Rom gestorben. Der Papst ist über ihren Tod sehr betrübt. Er hatte sich bis zum letzten Augenblick über den Gesundheitszustand seiner Schwester regelmäßig unterrichten lassen.

(Kohlenstaubexplosion auf einem französischen Panzerschiff.) Bei einer Revidierung des Kohlenvorrats an Bord des Dreadnoughts „Danton" wurden in Toulon durch eine Kohlenstaubexplosion zwei Obermaate schwer verbrannt. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Ein Matrose wurde weiterhin leicht verletzt.

Buchführungs-Kurse

Stenographie, Maschinenschreiben in Tages- und Abendkursen. Anm. erbittet **Bücherrevisor Krause,** Coppernikusstr. 7, 3.

Lebensversicherung

Erstklassige Gesellschaft bietet geschäftsgewandten Herren

hohen Verdienst

durch ausschließliche oder nebenberufl. Uebernahme einer Vertretung gegen Gehalt oder Provision. Angebote unter **A. M. 11** postlagernd Thorn erbeten.

Gummi-Stempel liefert Justus Wallis Thorn

Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 2, Fernspr. 381.

Nähmaschinen- u. Fahrradreparaturwerkstätte.
Hubrich,
Thorn 2 — am Brückenkopf.

Altes Bauholz, Bretter, Türen, Fenster, Brennholz usw.
vom Grundstück Gerechtestraße empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Holzhandlung,
Mocker, Graudenzerstraße.

✚ Chronische
Haut- und Harnleiden ohne Einspritz., ohne Quecksilber, bewährte 45jähr. Praxis. **Direktor Harder, Berlin,** Eichendorffstr. 1. Auskunft unauffällig

---

Von eingeführter, bedeutender
Glasversicherungsgesellschaft
wird für diese Branche, sowie Wasser und Einbruch evtl. auch Feuer, tüchtiger, selbsttätiger

Hauptagent

gesucht.
Angebote nebst näheren Angaben unter **J. B. 4968** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Stellengesuche

Junges Mädchen,
welches 3 Jahre in einem hiesigen Geschäft als Kassiererin tätig war, sucht v. 1. 3. d. Js. Stellung in einem Kontor. Gefl. Angebote unter **H. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche Stellung als Verkäuferin
in einer Konditorei oder Bäckerei von sofort. Angebote unter **Nr. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stickerin wünscht Beschäftigung. **Fischerstr. 17.**

Stellenangebote

Tücht. Rockschneider
für ersten Tarif sucht
Heinrich Kreibich.

Tücht. Rockschneider, Hosenschneider und 1 Tagschneider
bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.
Friedrich Hecktor.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.
Atelier Bonath.

Für das Kontor eines hiesigen größeren Fabrikbetriebes wird per sofort eventuell 1. April

1 Lehrling

mit guter Schulbildung aus anständiger Familie gesucht. Angebote unter **S. T. 703** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht zum 1. 4. 1913 einen tüchtigen

Schweinefütterer mit Scharwerker

bei hohem Lohn und Deputat.
Dom. Dietrichsdorf
bei Culmsee Westpr.

Suche zum Eintritt per 1. 3. eine tüchtige, branchekundige

Verkäuferin.

M. Fischer,
Galanterie- und Luxuswaren,
Altstädtischer Markt 35.

Verkäuferin,

branchekundig und der polnischen Sprache mächtig, suche für mein

Sortimentsgeschäft

per 1. 3. zu engagieren.
Herm. Lichtenfeld.

Restaurant „Löwenbräu",

Inh.: Frau M. Martin,

Baderstraße 19, — | — Telephon Nr. 60.

Generalvertretung der Aktienbrauerei
„Zum Löwenbräu", München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. •• Für Privat-Festlichkeiten liefere mit Kohlensäure-zapfapparat.	**Anerkannt gute Küche** und bekannt **gutgepflegte Weine und Biere.** Delikatessen der Jahreszeit entsprechend

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.** Thorn u. Königsberg i. Pr.



St. Bennobier

Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.

Vitello

Vitello Margarine ist der beliebteste Butterersatz.

Soennecken-Federn

Überall vorrätig

Das Beste was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag

SOENNECKEN 012

1 Auswahl 25 Pf • 1 Gros 012 : M 2.50
F. Soennecken Schreibfedern-Fabrik Bonn
Berlin Taubenstr. 16 • Leipzig Markt 1
Brüssel 1910: Grand Prix

Kindergärtnerin 1. u. 2. Klasse,
Fräuleins, die nähen können, nach Warschau und Umgegend gesucht. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Stubenmädchen,
sauber und gewandt, für sofort oder später auch durch Vermittelung gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Gesucht zum 1. 3.

Mädchen,

das fertig kochen kann. Zweites Mädchen vorhanden. Zu melden
Mellienstr. 79, pt

Ein anständiges, sauberes
Mädchen für alles
von gleich gesucht **Brückenstr. 38, 3.**

Saub. Aufwartefrau o. Mädchen
wird von sofort gewünscht
Katharinenstraße 1, 3.

Aufwartung gesucht Mellienstr. 131, 3 Tr.

Zu verkaufen

Ein Geschäftshaus

in bester Lage der Stadt, mit Dampfbäckerei, umzugshalber zu verkaufen. Anzahlung 10—12 000 Mark.
Anfragen erbitte unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Haus mit Hintergebäude
zu verkaufen. Zu erfragen
Strobandstr. 12, Laden.

Ein Wagen
zu verkaufen, ein- und zweispännig, 50 Zentner Tragkr. **Culmer Chaussee 74.**

---

2 kleinere, fast neue

Kronen,

elektrisch, billig zu verkaufen
Brückenstraße 30.

Fortzugshalber
Geldschrank, Kronen, Fahrrad, Portièren, Betten
zu verkaufen Dekuczynski, Brauerstr. 1.

Staunend billige Zöpfe
von 1,50 Mark an. Haararbeiten werden sehr billig angefertigt nur **Culmerstr. 24.**

Wegen Todesfall ist eine
Straßendrehorgel,
auch geeignet für Schaubuden, billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen erbitte
Coppernikusstr. 13, 2 Tr.

Eine guterh. Teigteilmaschine
steht billig zum Verkauf bei
F. Stuber, Thorn-Mocker,
Bergstr. 37.

Regale, Glasspind, Fensterdekorationen
verkauft billigst. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

M. E. Leyser Nachfl.,

Inh.: Berthold und Hermann Heim,

nur Breitestrasse 39, **Fernsprecher 947.**

Zur Einsegnung:

Konfirmanden-Anzüge:	32.00,	28.50,	21.00,	18.00,	15.00,	10.50	Mk.
Konfirmanden-Hüte:		2.50,	2.10,	1.80,	1.50,	1.35	Mk.
Konfirmanden-Schuhe:			10.00,	7.50,	6.50,	5.80	Mk.
Crême u. weiße Kleiderstoffe: Mtr.	2.50, 2.10,	1.80, 1.45,	1.20,	95,	75,	65	Pf.
Stickerei-Stoffe: Meter	5.50,	3.10,	2.50,	1.60,	1.20,	95	Pf.
Stickerei-Roben in allen Preislagen.							
Stickerei-Röcke:	7.50,	6.50,	4.25,	3.50,	2.50,	1.95	Mk.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Portièren u. Leinenwaren
in grosser Auswahl.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Rabatt-System! **Rabatt-System!**

Weingrosshandlung, — Weinstuben,
: Bordeaux-, Rhein-, Mosel-Weine, :
Arrak, Rum, Kognak, Champagner,
: : : Frühstücks-Weine : : :

Spezialität: Don Carlos-Wein für Rekonvaleszenten.

Unsere Waren sind bestfachmännisch gepflegt und wird
∴ ein Versuch zu dauernder Kundschaft führen. ∴

W. Schlieben & Co., Filiale Thorn,

Baderstrasse 23. — Telephon 648.

Endlich hab' ich Sie!

die richtige Adresse der so schnell bekannt gewordenen Firma, wo man elegante und moderne

Einsegnungsanzüge

mit gutgehenden **Uhren**

sowie Hüte, Wäsche, Krawatten

und **Schuhe**

in besten Qualitäten zu staunend billigen Preisen kauft und zwar ist es das Spezialhaus

Rawitzki & Co. nur Culmerstr. 12.

Jeder Konfirmand erhält eine richtig gehende Uhr gratis.

Jeder Konfirmand erhält eine richtig gehende Uhr gratis.

Herrschaftl. Wohnung
von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 16.

Wohnungen:

Mellienstr. 109,
5 Zimmer, 4. Stock,
Kasernenstr. 37,
3 Zimmer, 1. Stock,
mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Burschengelaß und Pferdestall v m 1. 4. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

---

2 kleine Wohnungen
vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi,** Bäckerstr. 47, pt.

Brückenstr. 20, 1. Etg.:
5 Zimmer und Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. 2 Vorderzimmer für Kontor geeignet, per 1. 3. 13.
O. Herrmann.

Herrschaftliche
5-Zimmerwohnung
mit Garten zum 1. 4. 13 wegen Fortzug zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstr. 37, pt.

Kleine Hofwohnung
zu vermieten **Schillerstraße 4.**

Kleine Wohnung,
mit Stall, für Droschkenkutscher geeignet, zu vermieten. **Bergstraße 41.**

3- oder 5-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör vom 1. 4. 13 z. verm. Zu erfragen **Zander, Schulstr. 5, 2.**

Baderstraße 28,
bessere 4—5-Zimmerwohnung, Bad und Zubehör, kleine 2-Zimmerwohnung, Bureauzimmer, ferner Lagerkeller ab 1. 4. d. Js. zu vermieten.
Johann v. Zeuner.

Brombergerstr. 58
4-Zimmerwohnung, 3. Etage, mit Gas, Bad und reichl. Zubehör ab 1. 4. zu vermieten. Näheres bei
A. Geduhn, Brombergerstr. 58.

Mehrere
Stallungen
von sofort zu vermieten
A. Szwaba, Altstädt. Markt 22.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad und reichliches Zubehör, vermietet zum 1. 4.
Georg Doehn.

Wohnungsangebote

Für eine Dame ist in gutem Hause
1 Zimmer
billig zu verm. Angebote unter **H. S.** an die Geschäftsst. d. „Presse" erbeten.

Ein Laden,
zu jedem Geschäft, auch zu Kontorzwecken geeignet, zu vermieten.
E. Szyminski, Windstr. 1.

Möbl. Zim. nebst Gas, Tel., Schreibtisch, p. s. z. vm. **Schuhmacherstr. 20, 1.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

130. Sitzung vom 11. Februar, 10 Uhr.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Vizepräsident Dr. Krause: Meine Herren, wir sind gestern Abend durch eine überaus freudige Botschaft überrascht worden. Am großherz. badischen Hofe hat gestern die Verlobung der einzigen Tochter unseres geliebten Kaiserpaares mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, stattgefunden. (Lebh. Beifall.) Ich nehme an, das Haus wird seine Teilnahme an diesem glücklichen Ereignis zum Ausdruck bringen (lebh. Beifall) und bitte, das Präsidium zu ermächtigen, die herzlichen Glückwünsche des Hauses auszusprechen. (Erneuter lebh. Beifall. Das Haus hört diese Kundgebung stehend an.)

Der Bauetat.

Dritter Tag.

Die Besprechung der **dauernden Ausgaben** wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.): Wieder bitte ich um Kanalisierung der Mosel und Saar. Das wäre ein großes volkswirtschaftliches Unternehmen, das weiten Erwerbskreisen wachsenden Wohlstand brächte. Die vermehrte Steuerkraft würde den Einnahmeausfall bei den Eisenbahnen aufheben.

Abg. Frhr. v. Steinaecker-Trier (Ztr.): Die Kanalisierung von Mosel und Saar hätte auch hohen strategischen Wert. Bei der Nachschaffung von Proviant und Verbandsstoffen könnte ein Kanal großen Vorteil bringen.

Abg. Dr. Röchling (ntl.): Den beiden Vorrednern stimme ich gern zu. Das Beginnen, dem südwestlichen Industriebezirk nur mit Eisenbahntarifmaßnahmen zu helfen, ist ein Versuch mit völlig verfehlten Mitteln. Die Behandlung der Frage durch den Minister ist übrigens ein neuer Grund für die Abtrennung der Bautenabteilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Präsident Graf Schwerin bittet nunmehr, die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob morgen sitzungsfrei sein soll.

Abg. v. Arnim (kons.) als Vorsitzer der Budgetkommission bittet dringend darum.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Wir sind jetzt bereits 4 Tage hinter dem Kontingentierungsplan zurück. Ich bitte, Montag freizulassen.

Präsident Graf Schwerin: Bleibt morgen frei, bleiben nur noch zwei Sitzungstage frei.

Das Haus beschließt, morgen (Mittwoch) sitzungsfrei zu lassen.

Abg. Schreiner (Ztr.): Auch die Handelskammer des Südwestens fordert die Mosel- und Saarkanalisierung.

Minister v. Breitenbach: Aus den bekannten Gründen hält die Regierung die Kanalisierung von Mosel und Saar zurzeit nicht für angezeigt. Als Ausgleich sind für den Südwesten umfassende Tarifermäßigungen für Erze und Koks beabsichtigt, die dem ganzen Südwesten helfen werden und einen Einnahmeausfall von 8 bis 9 Millionen bringen müssen. Gegen die Kanalisierung von Mosel und Saar sprechen überwiegend wirtschaftliche Bedenken, zu denen finanzielle Erwägungen treten.

Abg. Dr. Dahlem (Ztr.) wünscht Maßnahme gegen die Rauchschädigung vom Standpunkt der Moselweinberge.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Für die Rauchplage ist das Handelsministerium zuständig.

Abg. Baerecke (kons.) wünscht die Kanalisierung der Nogat zur Belebung des Holzhandels.

Abg. Klausner (Ztr.) empfiehlt nochmals den Rhein-Maas-Kanal.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Den Vorteil von diesem Kanal hätte in erster Linie das Ausland.

Abg. Wulfert-Meyer (kons.): Durch den Bau des Rhein-Hannover-Kanals sind leider die Meliorationen im Kreise Osnabrück gestört worden.

Ein Kommissar: Wir sind bemüht, diesen Schäden abzuhelfen.

Abg. Dr. Gaigalat (kons.) befürwortet den Bau eines Hafens in Heydekrug.

Abg. Gottschalk-Sauerwald (kons.) verweist auf den schlechten Zustand des Hafens Schmallningken.

Abg. Tourneau (Ztr.) wünscht Kanalisierung der Werra.

Abg. Dr. Hauptmann (Ztr.) empfiehlt eine Zusammenstellung der geltenden Fährgerechtsame.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Eine solche Zusammenstellung kann ich in Aussicht stellen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Über die dem Südwesten zugesagten Tarifermäßigungen habe ich mich nicht sehr gefreut. Die Eisenbahnen sind den Kanälen immer überlegen. Die von der Regierung 1905 geäußerten Bedenken sprechen auch heute gegen die Tarifermäßigungen für den Südwesten. Diese werden nicht acht bis neun, sondern voraussichtlich gegen zwanzig Millionen Einnahmeausfall bringen. Abg. Dr. Röchling hat früher gesagt, nur die Industrie könne die Leute im Lande halten. Dieser Satz, der etwas nach Caprivi schmeckt, vergißt, daß auch die Landwirtschaft es kann. Die Kohlen- und Koksindustrie befindet sich in günstiger Lage. Ihre einseitige Bevorzugung ist nicht gerechtfertigt.

Abg. Frhr. Wolff-Metternich (Ztr.) befürchtet von der Kanalisierung der Mosel Schädigung des Weinbaues.

Abg. Dr. Hahn (kons.): Der Küstenkanal findet immer mehr Freunde. Mit einem Umschlagshafen bei Lehe würde er besonderen Nutzen schaffen. Lehe ist ja durch den Staatsvertrag mit Bremen erheblich benachteiligt worden. Der Küstenkanal würde auch die Versorgung der Marine mit deutscher Kohle erleichtern.

Abg. Bartscher (Ztr.): Von der Moselkanalisierung würde das rheinisch-westfälische Kohlenrevier Nachteile zu befürchten haben.

Minister v. Breitenbach: Dem Küstenkanal stehen Interessengegensätze gegenüber, die bisher nichts ausgeglichen sind.

Abg. Dr. Wendlandt (ntl.) befürwortet Kanalisierung der Werra. Diese Maßnahme würde Bayern uns näher rücken und der Donau eine deutsche Mündung geben.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Nutzen dieses Titels könnte bei richtiger Verwendung gesteigert werden. Der baggernde Mittelstand wird durch die Dampfbaggerei verdrängt.

Abg. Flesch (fortschr.): Vergessen wir auch die Stromarbeiter nicht.

Abg. Sültemeyer (kons.): Durch die Frachtermäßigung für Futterstoffe werden die Schiffe auf der Weser schwer geschädigt.

Unterstaatssekretär Dr. Frhr. v. Coels van der Brügghen: Die Regierung ist bereit, den Weserschiffern nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Damit sind die ordentlichen Ausgaben bewilligt. Bei den **außerordentlichen Ausgaben** begrüßt.

Abg. Thurm (fortschr.) den im Etat erscheinenden Brückenbau über die Oder bei Fürstenberg.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung. Etat der Zölle, indirekten und direkten Steuern. Schluß 4.15 Uhr.

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung am 11. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Lisco.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: Eine freudige Botschaft geht durch das Reich. Die einzige Tochter unseres Kaiserpaares, Prinzessin Viktoria Luise, hat sich mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, verlobt. Ich erbitte vom Reichstage die Ermächtigung, zu diesem glückverheißenden Ereignis Seiner Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie den hohen Verlobten die Glückwünsche des Reichstages aussprechen zu dürfen. — Die Mitglieder des Reichstages, die sich, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, von den Plätzen erhoben hatten, stimmten lebhaft zu.

Auf der Tagesordnung steht die

Anfrage

der Abgg. Dr. Müller-Meiningen, Liesching und Dr. Wiemer (fortschr.), ob der Reichskanzler Auskunft geben könne über die letzten Vorgänge in Peking bezüglich des Zustandekommens der **Sechsmächteanleihe**, insbesondere über die Verteilung der Beratungsstellen bei der Vergebung der Anleihe und deren Folgen.

Geheimer Legationsrat Dr. Lehmann: Mit der chinesischen Regierung ist eine Anleihe vereinbart worden; sie hat der Anstellung von drei ausländischen Beratern zugestimmt: ein Däne, ein Italiener und ein Deutscher. Bei den Verhandlungen darüber hat Deutschland einen Vertreter beansprucht. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Es darf aber betont werden, daß sich die Einwendungen gegen den ursprünglichen Vorschlag, nicht gegen den deutschen Vertreter richten.

Das Haus schreitet nun zur

namentlichen Abstimmung

über die sozialdemokratische **Resolution zum Zollerleichterungsgesetz**, die die Erlaubnis zur Einfuhr frischen Fleisches für alle Gemeinden wünscht, in denen die erforderlichen Schutzeinrichtungen gegen Viehseuchen getroffen sind. Die Abstimmung ergibt die **Ablehnung** mit 173 gegen 162 Stimmen.

Es folgt die Abstimmung über

Resolutionen

zum Kapitel Gesundheitsamt des Etats für das Reichsamt des Innern. Die **fortschrittliche Resolution** betr. eines Instituts für Milchwirtschaft wird **angenommen**. Da die Abstimmung über die **sozialdemokratische Resolution** betr. Regelung der Arbeitsverhältnisse zweifelhaft bleibt, wird der sog. Hammelsprung vorgenommen, der die **Ablehnung** mit 190 gegen 118 Stimmen ergibt. Die **Resolution der Polen** betr. Regelung der Arbeitsverhältnisse in den Bergwerken Oberschlesiens wird **angenommen**, ebenso die der **Sozialdemokraten** betr. Untersuchung über die gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter.

Nunmehr setzt das Haus die Erörterung des

Justizetats

fort.

Abg. List (ntl.): Wenn man behauptet, daß die bürgerlichen Richter nicht aus ihrer Umwelt herauskommen, so kann man nur daran erinnern, daß die Sozialdemokratie ihre Anhänger doch auch in ihrer Anschauung erzieht. Die Wissenschaftlichkeit verleitet dazu, daß die Urteile in eine Form gefaßt werden, die das Volk nicht versteht. Die Regelung des Gläubigerrechts muß angestrebt werden. Das Kreditwesen ist durch böswillige Schuldner oft schwer erschüttert worden, sodaß der Grundsatz von Treu und Glauben kaum noch Geltung hat. Das Existenzminimum wird von den Gerichten viel zu gering bemessen. Die Schutzfrist von fünf Jahren inbezug auf den Offenbarungseid ist viel zu lang. Ich bitte den Staatssekretär, diesen kleinen Wünschen, die Wünsche des Mittelstandes sind, Aufmerksamkeit zu widmen. Die Resolution, die den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses fordert, nehmen wir an. Davon würde der Mittelstand Vorteile haben. Eine gesetzliche Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist erforderlich. Man müßte zu diesem Zweck die betreffenden Bestimmungen des BGB. aufheben. Die Überfüllung des Rechtsanwaltsstandes erfordert Gegenmaßnahmen. Es ist bei der Aufnahme als Rechtsanwalt eine genaue Prüfung der Person erforderlich. Eine Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren ist notwendig. Die Rechtskonsulenten erwarten eine Regelung ihrer Verhältnisse. Dem kann man nur zustimmen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Wir werden den fünften Reichsanwalt bewilligen. Die Eintragung des Bundes der Landwirte wird immer wieder hier angeführt. Der Bund der Landwirte hat seine Eintragung beantragt und die Behörden haben gesetzmäßig dem Antrage zugestimmt. Ich möchte außerdem noch betonen, daß mein Freund Holtschke nicht die Einführung der Prügelstrafe, sondern nur die Erwägung darüber gewünscht hat, ob nicht die Einführung gegenüber Zuhältern angebracht erscheint. Wenn ich hier als Laie das Wort ergreife, so tue ich dies, um als Mann der Presse und des Schrifttums gegen Beschuldigungen der Presse Einspruch zu erheben. Ein Zusammenwirken der Kriminalbehörden mit der Presse kann von großem Nutzen sein. Ich muß dagegen protestieren, wie eine gewisse Presse die Verbrecher verherrlicht. Es ist aber nur ein Teil der Presse, der dies tut. Die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen ist eine sehr schwierige. Der Redakteur kann garnicht die Berichte auf ihre Wahrheit prüfen. Die oft zugelassene „halbe Öffentlichkeit“ ist manchmal sehr nützlich. Aber leider mißbrauchen viele Berichterstatter diese Zulassung. Das muß im Interesse der Sittlichkeit bedauert werden. Viele Sensationsblätter bringen wahre Feuilletons über Prozesse. Das tun nicht Parteiblätter, nicht die sozialdemokratische, nicht die Presse der Rechten sondern die sogenannten parteilosen Blätter. Auch die Kreise von Bildung und Besitz finden daran Gefallen. Der Kampf gegen Schmutz und Schund wird ja jetzt lebhaft geführt. Leider gibt es Bücher, die unter einem Mantel der Wissenschaft schlüpfrige Dinge darstellen. Auch dagegen muß eingeschritten werden. Die Frage des Bühnenweihfestspiels „Parsifal“ wird den Reichstag noch beschäftigen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß nach dem geltenden Recht der Autor eines tiefinnerlichen Dramas 30 Jahre nach dem Tode schutzlos jeder Herabwürdigung preisgegeben wird. Bedenken Sie, wenn ein solches tiefinnerliches Drama aufgeführt wird auf den Brettern, die früher die Welt, jetzt nur noch die Halbwelt bedeuten, wo am nächsten Tage nur Schlüpfrigkeiten aufgeführt werden. Sollen wir dem Dichter nicht die Möglichkeit geben, für alle Zeiten sein Drama vor Verunglimpfung zu schützen? Es handelt sich ja garnicht um einen Schutz der pekuniären Ausnützung, sondern nur um den Schutz des Erzeugnisses der Muse. Es handelt sich hier um eine rein ideale Sache. Gegenüber dem Recht der Gesamtheit steht das Recht der Einzelpersönlichkeit des Dichters. Der deutsche Reichstag tut eine Pflicht der Kultur, wenn er die maßgebenden Stellen auf dieses Recht hinweist, daß das ideal Gedachte auch nur ideal vorgeführt werden darf. Das ist eine reine Frage der Kultur! (Lebh. Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Vielen Ausführungen des Vorredners kann ich nur zustimmen. Ich begrüße auch seine Unterstützung des öffentlichen Verfahrens. Hoffentlich aber tritt er nicht nur theoretisch dafür ein. Was den Schmutz und Schund in der Literatur anlangt, so muß man leider feststellen, daß auch die gebildeten Stände gute Abnehmer sind. Wir sind gern bereit, gegen den Schund und Schmutz zu kämpfen. Aber die bestehenden Gesetze reichen völlig aus. Es muß aber auch gegen die Verhunzung der Klassiker protestiert und eingeschritten werden. Man sollte einen Schutzverband gegen Verhunzung aus Gründen der Prüderie gründen! (Sehr gut! links.) Aus sogenannter Sittlichkeit entstellt man die Werke unserer Dichter. Dem neuen Reichsanwalt stimmen wir zu. Wir verlangen Schutz gegen die pathologischen Amokläufer, die Urlauber aus den Irrenanstalten. Gelten die Bestimmungen über den Schutz der Gräber auch für Urnen? Notwendig sind kriminalistische Institute. Die Vorwürfe der Klassenjustiz sind unangebracht. Wir bekämpfen aber jeden plutokratischen Zug. Gegen die Strafsucht muß vorgegangen werden. Wenn wir einen großen Schritt vorwärts tun wollen, dann macht uns die Bureaukratie Hinder-

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

11. Februar.

Der vorige Brief deutete u. a. an, mit welchem Eifer und Geschick sich der Direktor unseres Stadttheaters bemühe, den Posenern einen recht vergnügten Fasching zu schaffen. Wie man es im Westen und im Süden tut, stellte Direktor Gottscheid eine unsere Bürgerschaft lebhaft bewegende Frage in den Mittelpunkt des Programms: der diesjährige Fasching sollte unter dem Zeichen des Hallenschwimmbades stehen. Man kann es dahingestellt sein lassen, ob die Zahl der Freunde und Freundinnen des Schwimmsportes bei uns so gering ist, wie einige Witzbolde uns das in der letzten Zeit begreiflich zu machen suchten, ob die teuren Zeiten zur Zurückhaltung zwangen — wir zahlen immerhin 192 v. H. Zuschlag zur Staatssteuer, und mancher behauptet, nach dem Bau des Hallenschwimmbades würden wir kaum mit 200 v. H. auskommen —, oder ob die Erfindungskunst unserer Schneidermeisterinnen etwa versagt hat — jedenfalls war das Fest nicht so gut besucht, als erwartet worden war. Soll der Posener Fasching so schnell schon an Marasmus sterben? Zum drittenmale erst ist hier in neuerer Zeit Fastnacht in der Art und Weise, wie man sie am Rhein, Main und anderen südwestdeutschen Flüssen kennt, gefeiert worden. Das Häuflein derer, die zwei Tage lang zum Prinzen Karneval schwören, hat sich bedenklich gelichtet. Wir sind nicht so schnell und so leicht von den Gewohnheiten früherer Jahre abzubringen; der Fasching wird im Osten eben in der Weise gefeiert, daß die Vereine Maskenbälle veranstalten. Da fühlen wir uns „ganz unter uns“, da lassen wir allenfalls unserer Laune die Zügel schießen. Wir sind nun einmal schwerblütiger, als die Bewohner der Stammlande des Prinzen Karneval, und der Einschlag frischen Blutes, den gerade wir Posener — in Stadt und Provinz — während der letzten 25 Jahre erhalten haben, war bisher nicht stark genug, unsere Anschauungen in puncto Fasching von Grund auf zu wandeln. Der eine oder andere meint, uns im Osten fehle die alte städtische Kultur. Wie es mit allen Schlagworten so geht, etwas Wahres ist daran, aber eben auch nur etwas. Denn die ostdeutschen Städte haben eine alte deutsche Kultur; freilich haben sie sich nicht so ruhig und ungestört entwickeln dürfen, wie ihre Schwestern drinnen im Reich; mehr oder weniger waren sie ja alle bis vor etwa 100 Jahren Kolonial-städte, deren Bürger fortgesetz kämpfen mußten um die Behauptung und Geltung ihres Volkstums, und zwar unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Der Osten war arm und ist arm geblieben. Das muß berücksichtigt werden, wenn man die Leistungen der ostdeutschen Städte für Staat und Deutschtum gerecht zu würdigen sucht. Gewiß, rheinische Leichtlebigkeit, süddeutsche Sorglosigkeit haben hier verkümmern müssen; sie sind mit eingeschmolzen worden in dem großen Feuer, das jahrhundertelang brannte, um die Schlacken und Zacken, die minder wertvollen Bestandteile zu vernichten. An der Erhebung des Jahres 1813 hatte das Bürgertum der Städte Altpreußens seinen reichlichen Anteil, und das deutsche Bürgertum unserer Provinz kann mit besonderem Stolze auf die Jahre 1846—48 zurückblicken.

Doch ich verliere mich in Dinge, die allzu weit ab liegen von dem Ausgangspunkte meiner Betrachtungen. Zusammenfassend sei daher nur gesagt, die Beteiligung an dem „Schwimmfeste“ im Stadttheater hätte reger sein dürfen. Wie sich die Aussichten für unser Hallenschwimmbad gestalten werden, kann heute niemand sagen. Bei der Beratung des städtischen Haushaltplanes wird man sich wohl im Stadtparlament auch darüber während der nächsten Wochen unterhalten.

Um ein Orginal ist unsere Stadt ärmer geworden: der alte Wachtmeister Jurga starb kürzlich im Alter von 90 Jahren. Wer ihn damit abtun will, daß er ihn den ältesten schwarzen Husaren nennt, kommt der Stellung, die Jurga früher in unserer Stadt einnahm, nicht nahe genug. Er war ein alter Wachtmeister, wie wir sie aus Hackländers lustigen Geschichten kennen gelernt haben. Obwohl er die bekannte dicke Wachtmeistertasche in seinem Attila trug, haben ihn alle, die näher mit ihm in Berührung kamen, im Verdacht gehabt, daß die Kunst des Lesens und Schreibens ihm allezeit fremd blieb. Jedenfalls kann sich keiner seiner alten Bekannten erinnern, daß er ihn schreiben sah. Wohl seit 30 Jahren trug er stets eine blaue Brille. Schon im letzten Jahrzehnt seiner Dienstzeit hat Jurga seine Aufgabe nur noch darin erblickt, Pferde zu begutachten. Für ihn gab es nur zwei Arten Menschen: solche, die etwas von Pferden verstanden, und andere. Ihn vermochte kein Händler zu täuschen; er verstand sich gut auf das Geschäft, und auch später noch, als er schon pensioniert war, aber — infolge besonderer Vergünstigung — seine alte Uniform weiter tragen durfte, hat sich all sein Denken und Trachten, sein Sorgen und Arbeiten nur um Pferde gedreht. Viele Jahrzehnte lang war er der Berater aller Offiziere beim Ankaufe, und ich glaube nicht, daß auch nur einer es bereut haben wird, Jurgas Rat eingeholt zu haben. Eine kleine, schlanke, fast magere Figur ist er bis zu seinem Tode geblieben. Ich kannte ihn schon, als er noch ein „junger Sechziger“ war; damals hat er nach Reiterart einen guten Trunk nicht verschmäht, obwohl er in den Grenzen der Mäßigkeit blieb. Sein gebrochenes Deutsch, die ganze Art seines Denkens und Sprechens hat uns Jüngeren damals manche frohe Stunde bereitet. An dem Regiment hing Jurga mit rührender Liebe bis zum Tode. Die Beerdigungsfeier legte Zeugnis dafür ab, daß die ehemaligen Leibhusaren diese Liebe treu erwiderten.

Die jüngste Waffe des deutschen Heeres, die Flugwerkzeuge, sind naturgemäß zunächst an den Grenzen des Reiches zur Verwendung bestimmt. Bei uns und bei Ihnen, in Posen und in Thorn, werden die ersten Fliegerstationen errichtet. Auch heute noch begegnet die Luftschiffahrt bei vielen einem Achselzucken der Geringschätzung, namentlich, sobald die Rede auf die militärische Verwendung der Luftschiffe und -Fahrzeuge kommt. Der erschütternde Unfall des Marinefahrzeuges „Westpreußen“ freilich darf uns nicht wankend machen. Unfälle wird es leider noch oft geben; aber im Bau von Fliegern hat Deutschland den Vorsprung eingeholt, den Frankreich besaß, und ein Luftschiff, das denen des Grafen Zeppelin gleichwertig wäre, besitzt das Ausland noch nicht. In Tripolis und jetzt wieder in den Kämpfen am Balkan hat sich der große Wert leistungsfähiger Luftschiffe schon mehr als einmal gezeigt. Unsere militärischen Flieger arbeiten in aller Stille mit Fleiß und Ausdauer, sodaß — sollte es doch noch Ernst werden — wir vertrauen dürfen. Zwar ist das militärische Flugwesen bisher sehr stiefmütterlich behandelt worden. Doch das soll ja nun anders werden. Niemand zweifelt, daß der Reichstag die von der Regierung angeforderte Summe zum Ausbau des Flugwesens

nisse. So auch bei der Beratung des Jugendgerichtsgesetzes in der Kommission. Die Sozialdemokraten bestreiten eine bewußte Klassenjustiz, jedoch sorgen sie durch ihre Agitation dafür, daß im Volke diese Meinung entsteht. Wenn in einzelnen Bezirken ein gewisses Vermögen der Richter gefordert wird, so darf man dies nicht verallgemeinern. Die Hereinziehung politischer Tendenzen in Prozesse ist tief bedauerlich. In gewissen Gegenden wird es Mode, daß bei Beleidigungen konservativer Parteisekretäre das Verfahren im öffentlichen Interesse eröffnet wird, liberale Personen dagegen auf den Weg der Privatklage verwiesen werden. Die Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist eine politische Frage. Ich möchte alle liberalen Vereine ersuchen, die Eintragung zu beantragen (Sehr gut! b. d. Fortschr.), damit man sehen kann, ob wir wirklich gleiches Recht haben. Das Vorgehen des preußischen Ministers gegenüber dem Ärzteverein ist sehr bedenklich. Die Kritik, die wir an einzelnen Urteilen üben, geschieht im Interesse des Richterstandes, im Interesse der Wahrung seiner Interessen. (Bravo! b. d. Fortschr.)

Staatssekretär Dr. Lisco: Ich werde wie Sie eintreten für Unabhängigkeit des Richterstandes. Ein Verein mit wirtschaftlichem Geschäftsbetriebe wird nicht zur Eintragung zugelassen. Das war in Sachen des Ärztevereins unzweifelhaft der Fall und wollte auch der Erlaß des preußischen Ministers betonen. Eine Erhöhung der Revisionssumme käme für später inbetracht und hoffe ich, daß der Reichstag auch dann dem Wunsche nachkommen wird. Aschenurnen werden auch als Grabdenkmäler angesehen, soweit sie äußerlich als Ruhestätten angesehen werden. Das Verfahren beim Offenbarungseid wird am besten erst bei einer Zivilprozeßreform erneuert. Wenn der Abg. v. Trampczynski sagte, die Politik müsse vor den Gerichtstüren Halt machen, so geschieht das ja ohnehin. Um seine Äußerung zu charakterisieren, fehlen mir die Worte.

Abg. Heine (Soz.): Was das Zentrum gegen den fünften Reichsanwalt hat, wissen wir: es will sich rächen für die Behandlung der Jesuitenfrage durch den Staatssekretär (stürm. Unruhe im Ztr., Beifall bei den Soz.). Was die „Parsifal"-Angelegenheit anlangt, so kann man in der Tat anerkennen, daß Aufführungen großer Kunstwerke nur an Orten mit gewissen Traditionen wohl möglich sind. Ich würde nichts dagegen haben, wenn sich das Reich darauf besänne, daß es auch Kulturpflichten hat und einen Fonds gründen würde, daß Unbemittelten der Besuch solcher Aufführungen ermöglicht wird. Von einer Neuregelung verspreche ich mir garnichts, denn es würde nur eine Verschlechterung herauskommen. Meine Ausführungen über Klassenjustiz halte ich vollkommen aufrecht. Redner führt zahlreiche Einzelfälle an, um den Beweis einer Klassenjustiz zu versuchen. Die Benutzung der Rechtspflege zur Unterdrückung politischer Gesinnungen ist es, die die Richter verdirbt. Der Vorentwurf eines Strafgesetzbuches bringt neben großen Fortschritten auch reaktionäre Maßnahmen, die offensichtliche Verschlechterungen bedeuten. (Beifall bei den Soz.)

Präsident Dr. Kaempf: Sie haben am Anfange Ihrer Rede gesagt: So lange die Reichsanwaltschaft die Schuld nicht gesühnt hat, daß sie sich zum Instrument einer politischen gehässigen Ehrabschneiderei gemacht hat, solange können wir ihr kein Vertrauen entgegenbringen. Diese Äußerungen überschreiten das Maß der sachlichen Kritik und sind verletzend für eine Reichsbehörde. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Bravo! rechts, Unruhe bei den Soz.)

Abg. Bell (Ztr.): Ich muß der Ansicht entschieden widersprechen, als ob es sich bei der Ablehnung des fünften Reichsanwalts um eine verabredete Aktion des Zentrums und der Sozialdemokratie handelt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Schwerinstag. Schluß 7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

* **Hohenkirch,** 11. Februar. (Hundertjahrfeiern. Sanitätskolonne.) Zur Besprechung über die in diesem Jahre festlich zu begehenden Gedenktage war zu gestern eine allgemeine Versammlung einberufen. Für den 10. März (Geburtstag der Königin Luise) wurde folgendes Programm festgesetzt: Vormittags Teilnahme am Festgottesdienst in der Kirche durch die Schulen, Kriegerverein, Sanitätskolonne, Jungfrauen- und Jünglingsverein. 12 Uhr mittags Umzug der Schulen und Vereine durch die Hauptstraßen des Ortes. Abends gemeinsame Volksfeier im Saale des Hotels Plötz. Die Feiern am 15. Juni (Regierungsjubiläum Sr. Majestät) und 18. Oktober (Völkerschlacht bei Leipzig) kommen nach dem 10. März zur Besprechung. — Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt gestern ihre Hauptversammlung ab, die vom Ehrenmitglied, Herrn Major Büttner-Briesen, geleitet und mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet wurde. Nach dem vom Lehrer Hardtke erstatteten Jahresbericht haben 20 Übungsstunden im Vereinslokal und 10 Übungen im Gelände und auf dem Bahnhofe stattgefunden. Die Kolonne ist vom Provinzialinspekteur Herrn Generalarzt Dr. Böttcher-Danzig besichtigt worden. Der Mitgliederbestand betrug 36 aktive und 18 passive Mitglieder. Zwölf aktive Mitglieder haben sich verpflichtet, eintretendenfalls zum Kriegsschauplatz abzugehen. Der Kassenbericht ist ein günstiger. Die Einnahme aus Beiträgen und freiwilligen Zuwendungen beträgt 495 Mark, die Ausgabe für Geräte, Verbandzeug &c. 186 Mark, der Barbestand 309 Mark, wovon 303 Mark in der Raiffeisenkasse zinsbringend angelegt sind. An Dr. Böttcher wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren. Herr Pfarrer Tiemann ergriff hierauf das Wort, um für die Gründung eines vaterländischen Frauenvereins für Hohenkirch warm einzutreten. Er beleuchtete die große Notwendigkeit einer Diakonissenstation und bat mit warmen Worten, durch allgemeinen Beitritt zu dem zu gründenden Frauenverein die geistige und leibliche Not lindern zu helfen. Die Gründungsversammlung wird wahrscheinlich im März stattfinden.

Graudenz, 11. Februar. (Vom Zuge getötet.) Heute Vormittag wurde auf dem Bahnhof Großtauersee (Strecke Soldau—Graudenz) der Hilfsweichensteller Mißfelder aus Großtauersee überfahren und so erheblich verletzt, daß er nach einer halben Stunde starb. Mißfelder befand sich beim Rangieren eines Güterzuges auf einer Bremse, wollte während der Fahrt über die Wagenkuppelung klettern, fiel herunter und wurde von den Rädern zermalmt.

c **Dt. Eylau,** 10. Februar. (Verschiedenes.) Gestern wurde hier ein Handwerkerverein gegründet. Als 1. Vorsitzer wurde Kürschnermeister Wenzelewski, als 2. Vorsitzer Handschuhmacher Rausch und als Kassiere Uhrmachermeister Wenzel gewählt. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark, der monatliche Beitrag 25 Pfg. Die Statuten wird der Vorstand ausarbeiten und der Versammlung vorlegen. — Der Unteroffizier Borning von der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 59 schoß sich heute Vormittag mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde er in das Garnisonlazarett geschafft, wo er gestorben ist. Die Ursache zu der Tat ist völlig unbekannt. Es wird angenommen, daß er größere Schuldverbindlichkeiten eingegangen ist. Bis heute früh 6 Uhr war er noch auf einem Vergnügen. — Der Postunterbeamtenverein „Einigkeit" beging gestern in den Räumen der Stadthalle die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, verbunden mit dem Stiftungsfest.

Pelplin, 11. Februar. (Zu den schweren Ausschreitungen,) bei denen die beiden Hauptrādelsführer erschossen und ein dritter durch Säbelhiebe lebensgefährlich verletzt wurden, hat die weitere Beweiserhebung einwandfrei festgestellt, daß sich die beiden von dem Mob angegriffenen und arg bedrohten Polizeibeamten, Gendarmeriewachtmeister Neffke und Amtsdiener Dereskiewitz, vollkommen korrekt benommen und erst in Gefahr für das eigene Leben, nachdem sie die Tumultuanten vorher gewarnt hatten, von ihrer Waffe Gebrauch gemacht haben. Von den drei Opfern des Krawalls starb Schwager kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, während nachts gegen 3 Uhr bei Josef Heron der Tod eintrat. Auch die Verletzungen des Isidor Heron sind so schwer, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht: Zur Verstärkung des polizeilichen Schutzes sind fünf Gendarmen nach Pelplin beordert worden. Gegen 20 Personen, die sich an den Krawallen in hervorragendem Maß beteiligt haben, sind im Laufe des heutigen Tages verhaftet worden. Die gerichtliche Obduktion der beiden erschossenen Arbeiter erfolgt heute.

Danzig, 11. Februar. (Das 2. Leibhusaren-Regiment an die Prinzessin Viktoria Luise.) Das Leibhusaren-Regiment Königin Viktoria Nr. 2 in Danzig-Langfuhr hat an die Prinzessin Viktoria Luise, welche bekanntlich Inhaberin dieses Regiments ist, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: Ew. königl. Hoheit beehrt sich Ew. königl. Hoheit zweites Leibhusaren-Regiment die ehrerbietigsten Glückwünsche zur Verlobung auszusprechen. Oberstleutnant Frhr. v. Plotho.

N **Fordon,** 10. Februar. (Die hiesige Schützengilde) hielt gestern im Schützenhause eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Anstelle des Maurer- und Zimmermeisters Emil Kosch wurde mit allen gegen eine Stimme der Lehrer Kaymer zum 1. Vorsitzer gewählt. Der Herr Oberpräsident hat der Gilde zur Ausführung der Arbeiten am Schießstande eine Beihilfe bis zur Höhe von 350 Mark bewilligt. Im übrigen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Da Lehrer Kaymer nachträglich die Wahl zum 1. Vorsitzer abgelehnt hat, so muß demnächst eine Neuwahl stattfinden.

Köslin, 11. Februar. (Die Verhaftung des Regierungsassessors Lewicki) ist, wie jetzt bekannt wird, auf Veranlassung des ersten Staatsanwalts vorgenommen worden. Obgleich die Untersuchung streng geheim durchgeführt wird, verlautet jetzt, daß ein Konsul in Kiel vor einiger Zeit durch den Regierungsassessor Lewicki verhört werden mußte, da er angeblich in einen Spionagefall verwickelt war. Lewicki soll erklärt haben, daß er die Sache totschweigen könne. Der Konsul habe Lewicki eine Summe von 140 000 Mark angeboten, die dieser auch annehmen wollte. Lewicki wird in einigen Tagen nach Kiel gebracht werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1913.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Otto Bloedow in Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Zur nächsten Gemälde-Ausstellung des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe) ist dem vorgestrigen Hinweise noch hinzuzufügen, daß auch Professor Adolf Schinnerer-München noch zur jüngeren Generation zu rechnen ist. Er steht in der Mitte der Dreißiger. — Die dritte Kollektion von Bildern stammt von Konrad Wiederhold-Danzig. Dieser Künstler ist ein Sohn der Ostmark, in Insterburg geboren. In Danzig ist sein Name wohlbekannt; war er doch lange Jahre Vorsitzer des „Vereins Danziger Künstler in der Peinkammer". In erster Linie ist Wiederhold wohl Porträtist und als solcher in Danzig und Umgebung viel beschäftigt. Auch vorzügliche Bilder des Kaisers hat er geschaffen, denen man weit und breit in den Sälen der Kasinos und Rathäuser begegnen kann. Landschaftliches gelingt ihm am besten in Aquarell. Die Farbenskizzen, die er von Sommeraufenthalten in Heisternest auf Hela heimgebracht hat, haben ihm in Danzig so viele Freunde erworben, daß er oft dasselbe Sujet zwei- bis dreimal auf Bestellung nachmalen mußte; für einen echten Künstler keine reine Freude! Um sich davon loszumachen, trat er vor nicht allzu langer Zeit mit einem Zyklus von Ölgemälden über das Thema „Eva und die Schlange" hervor. Neuerdings sind vom Verein Berliner Künstler Gemälde von ihm zur Ausstellung im „Künstlerhaus" angenommen.

— (Kriegerverein Thorn-Mocker.) Die Jahreshauptversammlung, die am Sonnabend bei Rüster stattfand, wurde vom 2. Vorsitzer, Herrn Oberlehrer Johannes, mit längerer Ansprache eröffnet. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Schmidt. Danach betrug der Mitgliederbestand Ende 1911 170. Ausgeschieden sind durch Tod 5, durch Verzug 5, wegen Nichtzahlung der Beiträge 4 Kameraden; neu aufgenommen sind 25 Kameraden, sodaß die Mitgliederzahl von 170 auf 181 gestiegen ist. Es haben zehn Monatssitzungen und eine Hauptversammlung stattgefunden. Dem Verschönerungsverein ist der Verein mit einem Jahresbeitrag von 4 Mark beigetreten. Laut Kassenbericht, den Herr Kuhl erstattete, betrug der vorjährige Bestand 1057 Mark, die Einnahmen 1098 Mark, die Ausgaben 1215 Mark, sodaß ein Bestand von 940 Mark verbleibt; die Verringerung des Bestandes um 117 Mark ist auf die durch die 5 Todesfälle erwachsenen Ausgaben zurückzuführen. Der Vorsitzer sprach allen, welche dem Verein Spenden zugewandt, seinen Dank aus. Herr Lehrer Mattern empfahl den Beitritt zur Sterbekasse, die eine günstige Entwickelung aufweist. Die Wahlen hatten das Ergebnis, daß der alte Vorstand — die Herren Kreisbaumeister Krause, 1. Vorsitzer; Oberlehrer Johannes, stellv. Vorsitzer; Lehrer Schmidt, Schriftführer; Lehrer Mattern, stellv. Schriftführer; Kaufmann Kuhl, Kassierer; Kassenassistent von Babski, stellv. Kassierer; Gärtnereibesitzer Hentschel, Kaufmann Haß, Architekt Wichert, Hauptlehrer Zander, Gendarmeriewachtmeister a. D. Jahnke, Beisitzer — wiedergewählt wurde.

— (Kappenfest der Ostpreußen.) Der Verein der Ostpreußen zu Thorn veranstaltet am nächsten Sonnabend im „Tivoli" ein Kappenfest mit Abendessen nach ostpreußischer Art.

— (In Sachen der Regulierung der preußisch-russischen Grenze) stellte, nach einer Meldung aus Petersburg der Minister des Innern im Ministerrat den Antrag, für die einschlägigen Arbeiten 10 000 Rubel zu bewilligen.

Zum Untergang der Scottschen Südpolar-Expedition.

Wir haben bereits über den tragischen Ausgang der Südpolar-Expedition des englischen Kapitäns Scott berichtet. Wie weiter bekannt wird, ist der kühne Forscher mit seinen Begleitern auf dem Rückwege von einem **Schneesturm überrascht** worden, wobei **alle sechs Personen ums Leben kamen.** Auf eine Mitteilung der Londoner königlichen Geographischen Gesellschaft, in der dem König von England der Tod Kapitän Scotts und fünf seiner Begleiter bekannt gemacht wurde, sandte der **König** folgende **Antwort:** „Ich bin tief betrübt über die schlimme Nachricht, die Sie mir vom Untergang des Kapitäns Scott und von fünf seiner Begleitern gegeben haben, gerade, als wir hofften, sie binnen kurzem nach ihrer Rückkehr von ihrer großen und schwierigen Unternehmung in der Heimat willkommen heißen zu können. Ich drücke der königlichen Geographischen Gesellschaft mein herzliches Beileid aus über den Verlust, der die Wissenschaft und die Forschung durch den Tod dieser tapferen Forscher betroffen hat. Senden Sie mir bitte weitere Einzelheiten. Georg."

Über das Ende der Expedition werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt. So melden die Londoner „Central News" aus Christchurch, Neuseeland, vom 10. d. Mts.: Die südliche Abteilung der Expedition Scotts ist **im März 1912** umgekommen, 11 Meilen vom One Tondepot oder 155 englische Meilen von ihrer Basis am Kap Evans. Kapitän Scott ist etwa am 29. März gestorben. Am **30. Oktober** verließ eine Rettungsexpedition das Kap Evans und sichtete am 12. November das Zelt Scotts, in dem die **Leichen gefunden** wurden. — **Frau Scott,** die Witwe des verunglückten englischen Forschers, befindet sich auf der Reise von St. Franzisko nach Auckland. Man versucht, das Schiff durch Funkentelegraphie zu erreichen, um ihr den Untergang der Expedition mitzuteilen.

Die Nachricht von dem Untergang der Expedition wirkt umso tragischer, als Scott die Hauptaufgabe seiner Expedition gelöst hatte. Schon am 18. Januar vorigen Jahres war er zum Südpol gelangt und hat dort, wie die bei der Leiche aufgefundenen Aufzeichnungen darlegen, die Flagge gefunden, die sein glücklicherer Rivale, Amundsen, der wenige Wochen früher den Südpol erreichte, dort gehißt hatte. Die besondere Route und die Pläne Scotts brachten es mit sich, daß sich seine Heimkehr um Jahr und Tag verzögerte. Während Amundsen als Triumphator durch Europas Hauptstädte fahren konnte, hatte Scott mit seinen tapferen Getreuen noch immer mit den tückischen Naturgewalten des Polarlandes zu kämpfen. Nun haben sie seinem Forschen vorzeitig ein Ziel gesetzt, und die Geschichte der Polarforschung ist um eine Handvoll Märtyrer reicher.

Über die letzten Ergebnisse des unglücklichen Forschers und das Ende der Expedition geben die Meldungen, die bisher von dem Kommandanten der „Terra Nova", Marineleutnant **E. R. G. Evans,** in London eingetroffen sind, Kunde. Im November 1911 war Kapitän Scott vom Standlager in Kap Evans mit 16 Mann, 20 Ponys und 30 Hunden nach dem Pol aufgebrochen, ungefähr in derselben Zeit, als sein glücklicher Rivale Amundsen seinen erfolgreichen Vorstoß nach dem Pol unternahm. Von den drei Gruppen zu je vier Mann, die in Abständen zurückgesandt wurden, erfuhr man, daß Scott am 4. Dezember die Breite von 83 Grad 24 Min. erreichte. Um diese Zeit mußten die Ponys aus Nahrungsmangel getötet werden. Am 10. März sah man sich genötigt, die Hundegespanne, die vor Erschöpfung und Hunger versagten, zurückgehen zu lassen. In furchtbaren Schneestürmen drangen die kühnen Forscher bis zur Breite von 87 Grad 6 Min. vor. Hier trennten sich die letzten der Vierergruppen. Mit ihr mußte auch Leutnant Evans, der an Skorbut erkrankt war, zurückkehren. Er wollte den Führer auch auf der letzten Etappe begleiten. Ihm ward die traurige Pflicht, als nächstem im Kommando, der Welt den Untergang seiner Kameraden zu melden. Kapitän Scott wagte mit vier Gefährten dann den letzten Vorstoß nach dem Pol. Der wissenschaftliche Leiter der Expedition, **E. A. Wilson,** Marineleutnant **Bowers,** Dragoner-Rittmeister **Oates** und der Matrose **Evans** folgten ihrem Führer auf dem letzten Sieges- und Todeszuge. Am 18. Januar hatten sie die letzten 150 Meilen bis zum Pole zurückgelegt und stießen dort auf die Zelte und die Dokumente der norwegischen Expedition von Amundsen. Unter großen Schneestürmen traten die fünf Forscher den Rückweg an. Am 17. Februar starb der Matrose Evans an einer Gehirnerschütterung infolge eines Sturzes auf dem Eise. Kapitän Oates Hände und Füße waren erfroren; trotzdem er standhaft kämpfte, fühlte er am 16. März, daß sein Ende nahe sei; er schlief am Abend ein und hoffte nicht mehr zu erwachen. Als er am 17. noch lebte, schleppte er sich aus dem Zelt und verschwand im Schneesturm, um die Kameraden nicht aufzuhalten. In den letzten Aufzeichnungen Scotts heißt es noch im weiteren: „Ich für mein Teil bedauere die Reise nicht; wir zeigten, daß Engländer das Schicksal ertragen können. Wir kannten die Gefahr und beugen uns dem Willen der Vorsehung; wir wollen unser Bestes tun bis zum Ende." Scotts Arzt Atkinson hielt dort, wo er die Verunglückten auffand, eine Trauerfeier ab. Die Toten sind in ihrem Zelt begraben, über dem ein Kreuz errichtet wurde.

Fridtjof Nansen erklärte einem Vertreter von „Morgenbladet", daß das Unglück Scotts auf **schlechten Proviant** zurückzuführen sei. Ich fürchte, sagte er, daß dieser für den übrigen Teil der Expedition dieselbe Wirkung haben wird. Ich glaube nicht, daß der Schneesturm die Ursache des Unterganges der Expedition gewesen ist. Sowohl Scott als seine Begleiter sind unerschrockene Männer mit so großer Erfahrung in den antarktischen Gegenden, daß unter normalen Verhältnissen selbst der schrecklichste Schneesturm sie nicht überwinden könnte. Anders stellt sich die Sache, falls Skorbut unter ihnen gewütet und ihre Kräfte aufgezehrt hat. In diesem Falle würde der Schneesturm ihr Schicksal besiegelt haben. Nansen sprach zum Schluß seine Bewunderung für Scott als Südpolarforscher aus; er sei für diesen Beruf wie geschaffen gewesen.

Im englischen Unterhause richtete am Dienstag **Austen Chamberlain** an Asquith die Frage, ob er die letzte Botschaft, die Kapitän Scott an sein Vaterland richtete, gelesen habe, und ob die Regierung wohlwollend den Appell berücksichtigen werde, den Scott im Interesse der Hinterbliebenen jener Männer an das Vaterland gerichtet habe, die, nach seinen eigenen Worten, bei ihrem Unternehmen für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben geopfert hätten. — **Asquith** erwiderte bewegt, alle stünden augenblicklich unter dem tiefen Eindruck, den die letzte Botschaft Kapitän Scotts hervorgerufen habe. Diese Botschaft sei in der Geschichte der Entdeckungen eine der ergreifendsten Äußerungen eines tapferen und ausdauernden Mannes, der das tragische Ende einer von selbstloser Tätigkeit erfüllten Laufbahn vor sich sieht. Kapitän Scotts Appell werde keine tauben Ohren finden. (Beifall.)

Kapitän Robert Falcon Scott hat ein Alter von 45 Jahren erreicht. Er war am 6. Juni 1868 in Outlands (Devonport) geboren und hatte sich schon als Marineoffizier Verdienste erworben. Sein literarisches Hauptwerk ist die zweibändige Publikation aus dem Jahre 1905 „The Voyage of the Discovery".

Mannigfaltiges.

(Bahnprojekt Hermsdorf—Schmiedeberg — Brückenberg.) Der Kreistag von Hirschberg beschloß, nach der „Schles. Ztg.", den Bau einer elektrischen Kleinbahn Hermsdorf—Schmiedeberg—Brückenberg der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft für drei Millionen Mark zu übertragen. Die Bahn wird normalspurig und für Personen- und Güterverkehr eingerichtet sein. Sie geht am Rande des Riesengebirges entlang und erhält als Ausgangspunkte Schmiedeberg, Brückenberg und Hermsdorf.

(Ein zweifacher Kindesmörder) ist in der Person des 22 Jahre alten Schlossers Gerhard Baerwald aus der Urbanstraße 63 in Berlin festgenommen worden. Seine Braut, eine 22jährige Näherin Else Schröder wurde ebenfalls verhaftet. Baerwald hatte seit einigen Jahren ein Liebesverhältnis mit der Schröder. Als sie im Januar 1912 einem Kinde das Leben gab, erstickte der Vater das kleine Wesen in einer

---

bewilligen wird; denn von Tag zu Tag wird es klarer, daß eine Armee, die auf der Höhe stehen soll, auch ein starkes und gut ausgebildetes Fliegerkorps braucht und über eine ganze Anzahl von Luftschiffen, Ein-, Zwei- und Mehrdeckern, verfügen muß.

In unserer Stadtverordnetenversammlung sind 36 000 Mark bewilligt worden, damit Notstandsarbeiten ausgeführt werden können. Zwar hat der Eintritt milderer Witterung wieder manchem Arbeit geschaffen. Andere wieder, die beim Eishacken für die Brauereien tätig waren, hätten nichts dagegen gehabt, wenn starker Frost noch länger angehalten haben würde. Allzu groß ist die Zahl unserer Arbeitslosen nicht, weil wir keine Industrie in nennenswertem Umfange besitzen, also auch nicht die großen Arbeitermassen anderer Großstädte kennen. Immerhin ist es richtig, daß die Angehörigen des Baugewerbes jetzt zumeist ohne Beschäftigung sind. Früher, als jeder für sich sorgen mußte, legten die Maurer und Zimmerer und die Handlanger für den Winter zurück. Heute nehmen die Gewerkschaftsbeiträge die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen; und die Gewerkschaften sehen es garnicht gern, wenn etwa trotzdem noch gespart wird. Denn dadurch verliert die Gewerkschaft ihren Einfluß auf die Mitglieder. Wie dem auch sei, in den Städten herrscht Arbeitsnot, auf dem Lande Arbeitermangel. Unsere Landwirtschaft gibt jährlich fast 300 Millionen Mark Lohn an Ausländer, und von diesem Gelde wandert der größte Teil ins Ausland ab, und zwar dient er dort zur Bekämpfung Deutschlands. Hält man sich das gegenwärtig, so wird man es unter allen Umständen für erstrebenswert halten müssen, daß die Landwirtschaft möglichst viel einheimische und möglichst wenig ausländische Arbeitskräfte besitzt. Denn schließlich muß es doch zur wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands führen, wenn wir jahraus, jahrein so große Summen für ausländische Arbeiter aufzuwenden haben und daneben noch eine beträchtlich größere Summe in den Städten für (arbeitslose) Arme ausgeben. So reich sind wir nicht, um jährlich eine halbe Milliarde verlieren zu können. Das Problem der städtischen Arbeitslosigkeit ist ja augenblicklich nicht besonders drängend, weil die Industrie noch sehr gut beschäftigt ist. Eben deshalb aber sollte gerade jetzt eine Lösung der Frage angestrebt werden, die ebenso sehr der Gesamtheit wie dem Einzelnen nützt. Mit anderen Worten: diejenigen Bewohner der Großstädte, die dort nur in Ausnahmefällen Arbeit finden, müssen dorthin gebracht werden, wo sie Beschäftigung sicher erwarten können, sodaß sie dann nicht mehr den Gemeinden als Arme zur Last fallen. Kranke, Sieche wird es immer noch genug geben, aber es sollte doch nicht geduldet werden, daß sich ganze Familien von der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit ernähren lassen. Nun weiß ich freilich daß es eine der schwierigsten Fragen des neuzeitlichen Staates ist, die hier berührt wurde; und ebenso ist mir bekannt, daß meine Anschauungen als rückständig, hart, ja grausam beschrien werden dürften. Diesen Vorwurf kann man ertragen, weil ja nur die Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit die Veranlassung bietet, der Öffentlichkeit derartige Vorschläge zu unterbreiten, und weil früher oder später die Ereignisse doch uns dazu zwingen werden, Maßregeln zu ergreifen, die in der Richtung jenes Zieles liegen. Unsere Städte werden zu rasch groß, sie dürfen nicht dem Lande die Lebenskraft rauben. Nemo.

Decke und verbrannte dann die Leiche im Ofen. In diesem Januar wurde die Schröder zum zweitenmale Mutter, worauf Baerwald das Kind auf dieselbe Weise entfernte. Auf eine anonyme Anzeige hin erhielt die Polizei Kenntnis von den beiden Verbrechen, die der Unmensch dann auch eingestand.

(Ein Luftschiff im Wappen.) Das industriereiche, in der Nähe von Elberfeld belegene Leichlingen wird den Ruhm beanspruchen können, als erste Stadt ein Luftschiff in sein Wappen aufgenommen zu haben. Bisher hat die Gemeinde ein Wappen noch nicht geführt. Professor Hildebrand hat nun einen Entwurf geschaffen, der u. a. in blauem Felde ein silbernes Luftschiff zeigt, und zwar nach dem Typ des Fliegers Erbslöh, der hier den Ballon konstruierte, mit dem er dann seine Todesfahrt antrat.

(Verurteilung eines jugendlichen Mörders.) Wegen Raubmordes, Betruges und Unterschlagung verurteilte der Jugendgerichtshof des Landgerichts Plauen i. V. den 15jährigen Kaufmannslehrling Petzold zu 15½ Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 4. Januar in einem Hause in der Schillerstraße den 15 jährigen Lehrling Kurt Gade mit einem Beil erschlagen und ihm die Summe von 650 Mark geraubt.

(Bei einer Kassenrevision erschossen.) Der Stadtkämmerer Schröder in Thamsbrück erschoß sich, wie aus Erfurt gemeldet wird, angesichts einer Revision bei der Raiffeisen-Kasse.

(Zu dem Mord in Kronsforde bei Lübeck) wird weiter gemeldet: Der der Teilnahme an der Ermordung der Gärtnerstochter Hettmann in Kronsforde bei Lübeck verdächtige Arbeiter Hermann Schenk ist in Hamburg verhaftet worden.

(Unterschlagungen) in Höhe von 900 000 Kronen sind bei der Rohölexpeditionsgesellschaft der österreichischen Petroleumraffinerien entdeckt worden.

(Von Wölfen zerfleischt.) Wie aus Resitza Banya, Ungarn, gemeldet wird, wurde die Witwe eines Waldarbeiters von einem Rudel Wölfe angefallen und buchstäblich zerrissen. Ein Waldarbeiter, der sich in der Nähe befand und die Hilferufe der unglücklichen Frau hörte, kam zu spät, um ihr Hilfe zu bringen.

(Glücklich gerettet.) Wie aus Rom gemeldet wird, begab sich der Maler Dosbek nach Tivoli, um gegenüber der berühmten Sirenengruppe zu malen. Plötzlich verlor er das Übergewicht und stürzte in den 90 Meter tiefen Abgrund. Er blieb aber im Gestrüpp hängen. Es gelang, wenn auch mit großer Mühe, den Künstler zu retten.

(Opfer der Berge.) Fünf italienische Studenten versuchten, den Monte Disgrazia in den Veltiner Alpen zu besteigen, als Eismassen, auf denen sie standen, sich loslösten und talwärts zu rollen begannen. Der Führer der Expedition konnte sich noch rechtzeitig an einer Felsplatte klammern und so drei Genossen retten, die angeseilt waren. Unglücklicherweise riß ein Strick, an dem ein Student angebunden war. Der junge Mann stürzte in einen 1000 Meter tiefen Abgrund. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

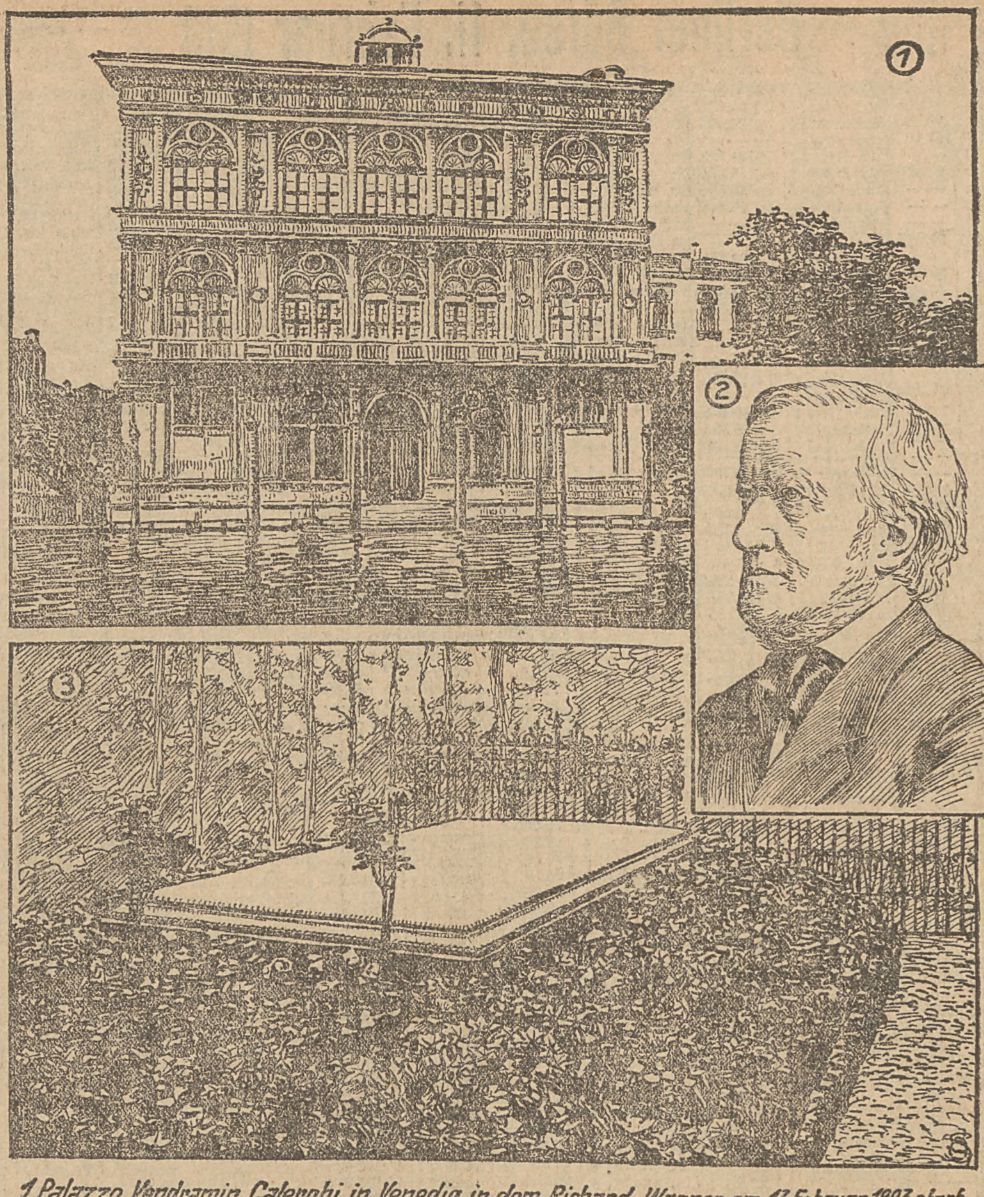
(Rodelunfall.) Beim Bobsleighfahren in der Hohen Tatra stürzte ein mit 8 Personen besetzter Bobsleigh um. Zwei Frauen wurden sofort getötet, der Führer tödlich, die übrigen Fahrer sehr schwer verletzt. Unter den Getöteten befindet sich angeblich eine Frau Grabowska aus Posen.

(Durch giftige Gase getötet.) In einem Schuppen der Pariser Autobusgesellschaft verunglückte Montag Abend ein Arbeiter beim Reinigen einer Benzolgrube infolge von Stickgasen, ein zweiter Arbeiter, der seinen Kameraden retten wollte, fand gleichfalls den Tod.

(Hungersnot in Rußland.) Aus Samara wird gemeldet, daß in zwanzig Gemeinden eines Kreises dieses Gouvernements eine große Hungersnot herrscht. Die Regierung wurde gebeten, schleunige Abhilfe treffen zu wollen, da 150 000 Menschen aufs bitterste bedroht sind; bisher sind jedoch keine Gegenmaßregeln getroffen worden.

(Der Postverkehr mit Persien unterbrochen.) Wie die Postverwaltung von Teheran bekannt gibt, ist der Postdienst durch den starken Schneefall vollständig gestört. Der Schnee liegt vier Meter tief. Die Pferde des Postwagens, der den Dienst von Rescht nach Enzeli besorgt, sind in der Nähe von Rescht vor Kälte tot umgefallen. Teheran ist für wenigstens vierzehn Tage von der Postverbindung von Europa abgeschnitten, ein Zustand, der seit 12 Jahren nicht vorgekommen ist.

(Aus dem Newyorker Polizeisumpf.) Am Montag ist von der Staatsanwaltschaft gegen den Polizeiobersten Walsh, der beschuldigt wird, bedeutende Summen als Bestechungsgelder von verrufenen Häusern angenommen zu haben, die Anklage verhängt worden. Ferner wurden der Polizeiagent Froye wegen gleicher Delikte und der Polizist Newell in den Anklagezustand versetzt und verhaftet. Letzterer soll einen Mann, dessen Zeugnis dem Treiben der Gesellschaft gefährlich werden konnte, umgebracht haben.



1. Palazzo Vendramin Calerghi in Venedig, in dem Richard Wagner am 13. Februar 1883 starb.
2. Richard Wagner. 3. Die Grabstätte des Meisters im Garten der Villa Wahnfried in Bayreuth.

Zum 30. Todestage Richard Wagners.

Am 13. Februar sind 30 Jahre verflossen, daß Richard Wagner in Venedig die Augen zu ewigem Schlummer schloß. Er war am 22. Mai 1813 als Sohn eines Polizeiaktuars in Leipzig geboren. Er ist der unsterbliche Wiederbeleber der deutschen Heldensage in Ton und Wort; seine Werke fanden zuerst heftigen Widerspruch, bis sein Genie seine Gegner zum Schweigen brachte. Heute ist die Wagnersche Musik Gemeingut aller Kulturnationen geworden. Sein letztes Werk ist der jetzt so viel umstrittene Parsival, der 1882 während eines Aufenthaltes in Palermo vollendet und in demselben Jahre im Festspielhaus zu Bayreuth aufgeführt wurde. Schon im folgenden Jahre, am 13. Februar 1883, ereilte ihn in Venedig, wo er für sein schon längere Zeit durch Atmungsbeschwerden und Gesichtsrose gestörtes Befinden Heilung suchte, ein plötzlicher Tod. Seine Leiche wurde nach Bayreuth gebracht und, nachdem ihr bereits auf dem Wege dahin fürstliche Ehren erwiesen waren, unter Teilnahme der von nah und fern herbeigeeilten Freunde des Meisters im Garten seines Hauses „Wahnfried“ an der schon lange zuvor von ihm selbst dafür bestimmten Stelle beerdigt.

Humoristisches.

(Ihre Begründung.) „Mama, könnte ich nicht mal ein Schwesterchen bekommen?“ — „Wozu willst du denn eins haben?“ — „Ach, immer blos die Katze zu ärgern, ist doch langweilig!“

(Ein liebenswürdiger Schuldner.) Chef: „Was ist denn vorgefallen?“ — Laufmädchen (empört): „Ich sagte dem Schuldner, daß ich heute zum letztenmal mit der Rechnung käme . . .“ — Chef: „Na, und da hat er bezahlt?“ — Laufmädchen: „Bewahre! 'n Abschiedskuß hat er mir geraubt!“

(Familienanschluß.) Köchin (zur anderen): „Also du hast bei deiner Herrschaft sogar Familienanschluß?“ — Die andere: „Ja, . . . mit 300 Mark bin ich schon angeschlossen!“

(120 Wölfe.) Grünzweig erzählt von seiner Reise. „Ich sog Ihnen, wie wir kommen durch Kratschonizka, wo die weite Ebene ist, da überfallen uns 120 Wölfe . . . Ich sog Ihnen, nicht einen Heller hätt' ich for mei Leben damals gegeben . . .“ — „Aber Herr Grünzweig, nur nicht aufschneiden, in ganz Galizien gibt's keine 120 Wölf'!“ — „No, wenn's nicht 120 waren — gezählt hob' ich sie nit —, aber 100 warens sicher!“ — „Auch keine 100 warens!“ — „No, aber sicher 80!“ — „Ich werd' Ihnen was sagen, Herr Grünzweig, es waren weder 120, noch 100, noch 80 Wölf', es war überhaupt ka Wolf!“ — „So, — un was hat dann so geraschelt im Gebüsch?“

(Recht hat er.) Ausländer: „Nein, Euer Deutsch sein wirklich ein zu schweres Sprache! Wer soll sich auskennen mit die Artikels und die große Buchstaben? Einer schreibt: Das macht die Liebe. Einer schreibt: Die Macht der Liebe. Hier steht: Der macht die Töne, und hier: Die Macht der Töne!“

Gedankensplitter.

Die Menschheit zusammen ist erst der wahre Mensch, und der Einzelne kann nur froh und glücklich sein, wenn er den Mut hat, sich im Ganzen zu fühlen. Goethe.

Einer der seltensten Glücksfälle, die uns werden können, ist die Gelegenheit zu einer gut angewendeten Wohltat. M. von Ebner-Eschenbach.

Es teilt sich die Schule mit der Familie in das Leben der Jugend. Durch das gemeinschaftliche und übereinstimmende Handeln der Lehrer und Eltern kann allein etwas Wirksames zustande kommen. Friedr. Hegel.

Bromberg, 11. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 172 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 148 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 162 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 156 Mk., . do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 150 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 148—153 Mk., Brauware 153—167 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 160—175 Mk., Kochware 190—210 Mk. — Hafer 137—156 Mk., guter, zum Konsum 154—167 Mk., mit Geruch 124—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 11. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Februar 31 Gd., per Febr./März 31 Gd., per März/April 31 Gd. Wetter: schön.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 12. Februar 1913.

Zum Verkauf standen: 252 Rinder, darunter 131 Bullen, 15 Ochsen, 106 Kühe und Färsen 2039 Kälber, 772 Schafe, 17 548 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	90—105	129—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	67—70	112—117
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—65	103—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—62	96—105
e) geringe Saugkälber	42—53	76—96
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—63	—79
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—62	76—78
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich.	60—62	75—77
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	58—60	72—75
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	56—58	70—72
f) Sauen	58—59	73—74

Marktverlauf: Rinder: blieben etwa 16 Stück unverkauft. — Kälber: glatt. — Schafe: glatt, ausverkauft. — Schweine: langsam, nicht ganz geräumt.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,12½—9,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,35—7,50. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 12. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	779,7	NW	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Hamburg	778,9	W	halb bed.	3	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	777,6	W	halb bed.	1	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	775,5	NNW	wolkenl.	1	—	vorw. heiter
Memel	773,3	N	heiter	—	—	zieml. heiter
Hannover	778,6	S	halb bed.	2	—	meist bewölkt
Berlin	778,3	N	bedeckt	3	—	zieml. heiter
Dresden	778,7	WNW	halb bed.	—	0,4	zieml. heiter
Breslau	799,9	NW	wolkenl.	— 2	—	vorw. heiter
Bromberg	776,2	W	wolkenl.	—	—	vorw. heiter
Metz	777,3	NO	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	779,0	O	Nebel	1	—	zieml. heiter
Karlsruhe	777,8	NO	heiter	2	—	meist bewölkt
München	779,3	SW	Nebel	—	6,4	vorm. Nied.
Paris	777,4	N	wolkenl.	—	—	Gewitter
Vlissingen	779,6	SSO	bedeckt	7	—	Gewitter
Kopenhagen	777,2	WNW	Dunst	3	—	meist bewölkt
Stockholm	774,6	W	bedeckt	— 2	—	vorw. heiter
Haparanda	767,1	SO	bedeckt	—11	—	Gewitter
Archangel	772,2	—	bedeckt	—21	—	Gewitter
Petersburg	771,7	O	bedeckt	—13	0,4	anhalt. Nied.
Warschau	772,6	N	bedeckt	—	0,4	vorw. heiter
Wien	775,4	WNW	wolkenl.	1	2,4	vorw. heiter
Rom	767,3	N	halb bed.	8	—	zieml. heiter
Hermannstadt	767,1	NO	Schnee	— 7	6,4	nachm. Nied.
Belgrad	770,0	NW	bedeckt	—	2,4	vorm. Nied.
Biarritz	774,2	SSW	heiter	10	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 13. Februar: Heiter, leichter Nachtfrost.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. Februar 1913.
Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jacobi. (Orgelvortrag: Orgelstück von Bach.)

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12. q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12. q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Februar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	99.50b
do. 1.4.15	d	4	99.60G
do. 1.5.16	a	4	99.60G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 40bG
do. do.	v	4	100.00B
do. do.	v	3	77.60bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	99 60b
do. 1.5.16	a	4	99.60bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.30bG
do. do.	v	3	77.60bG
do. do.	v	4	100.00B
do. Staff.A.	d	4	92.80bG
Bayer.Anl 18	e	4	99.70G
do. uk. 15	e	4	99.70G
do do.	v	3½	86.90G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	75.50bG
Cassel Ldkr.	c	3½	89 10G
Hambg.St.R.	b	3½	87.20bG
do. 1907	d	4	98.70G
do.am.1900	a	4	98.70G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	77.75bG
Sächs.Stsrt.	v	3	78.70bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	98 25G
do.	v	3½	87.40G
Kur-u.Neum.	d	4	98.20b
do.	v	3½	87.40G
Pommersch.	d	4	98.60G
do.	v	3½	87.25B
Posensche	d	4	98.40G
do.	v	3½	87.40G
Preussische	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.25b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.40G
Sächsische	d	4	98.75G
Schlesische	d	4	99.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	98.25G
do	v	3½	87 25B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.10bG
do. do.	a	3½	86 30bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	96.40B
do. do.	a	3½	85.70bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.50B
do.XXII XXIII	d	3½	93.70B
XXIV-XXIX	v	3½	87.80G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	98.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	87.10G
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	e	3½	—.—
do.1908-18	b	4	98 20G
Berlin 04 II	a	4	99.00bB
do. 82/98	v	3½	89.25G
do. 1904 I	d	3½	89.60bG
do.St Syn.99	a	4	97.00G
do.99.04.05	a	3½	86.10G
Breslau 91	v	3½	89.40G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	90.25G
Charl.89/99	v	4	97.60b
do.07 uk.17	d	4	97.50G
do. 1908	a	4	98.00bG
do 95/99.02	v	3½	89.60b
Düssd88/03	v	3½	86.90G
Elberf. 99	a	4	97.00G
Essen 1901	v	4	97.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	91.60G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.30G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.25B
do. 1904	a	4	88.00b
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.60G
do. 06 uk.11	a	4	99 00B
Mainz.07 16	c	4	96.75b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.60b
do. 94, 03	a	3½	86.25G
Potsdam 02	d	3½	92.90G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	97.90B
Spandau 91	d	3½	98 60G
Stendal 03	d	4	90.70G
Stettin0 409	d	3½	87.20G
Teltow.Kreis	d	4	97.30bG
do. do.	d	3½	89.30G
Thorn00u11	d	4	96.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	99.75bG
do. do.	a	3½	96.80G
do. neue	a	4	97.00bB
do. do.	a	3½	88.30G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	98.30bG
DtPfb.Posen	a	4	98.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	87.25b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	87.40G
do. do.	d	4	98.20bG
Ostpreuss.	a	4	96.60B
do.	a	3½	86.70bG
do.	a	3	77.60G
Pommersch.	a	3½	87.00G
do.	a	3	78.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	89.40G
do. Lit. D	a	4	96.60bG
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	96.60bG
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	88.60G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.10G
do.	a	3	79.00G
do. neue	a	4	97.00B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	97.20B
do. do. do.	a	3½	89.90G
do. do. do.	a	3	78.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	96 70B
do. do. do.	a	3½	88.40B
Westf. Land	a	4	97.40b
do. do.	a	3½	87.90b
do. II. Folge	a	3	77.70G
do. III. Folge	a	4	97.40b
Westpr. rit. I	a	3½	89.80G
do. IB	a	3½	89.75G
do. II	a	3½	89.60b
do.	a	3	77 50G
do. II	a	3	77 50G
do. neuld.	a	4	96.00b
do. do.	a	3½	86 60bG
do. do.	a	3	78 75G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.50b
Bad.Pr.A.67	b	4	171.75b
Brschw20TL	—	frc.	198.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.50b
Hamb. 50T.L	3	3	173.25G
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50B
Oldenb40TL	2	3	129 25b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.60G
do. 1000 P.	a	5	—.—
Arg. 4000M.	c	4½	97.00b
do. 400 M.	c	4½	98.10bG
do. ab 100L.	d	4½	101.60G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99 90G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.50b
do.Tients.-P	d	5	94.40b
do. v. 98	e	4½	91.60bG
GrchA 81/84	a	1,6	59.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.60bG
do. Monopol	a	1½	55.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	91.00bG
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.50b
do. Kronenr.	c	4	85.00b
do. einh.kv.R	v	4	84.10B
do.Silb.-Rnt.	d	4½	87.60b
do. 60r Lose	e	4	177.25b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	100.00b
do. 89	a	4	89.40b
do. 90	a	4	92.75B
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87 90b
do. kleine96	e	4	87.50bG
do. 1905	d	4	87.10bG
Russ.k.A. 80	e	4	89 80b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90 20G
do. do. 05	a	4½	100.00B
do. Staatsrt.	q_2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	86.40G
do.Prm.A.64	a	5	463.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.10G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	88.00B
Serb.amA95	a	4	81.30b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.60G
do. unifiz.03	c	4	85.50G
do. do. 05	c	4	75 30bG
do.Zoll-O.11	a	4	75.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	158.50G
Ung. Goldrt.	a	4	87.40b
do.Kronenrt	f	4	84 00bG
do.St.-Rt.10	c	4	84.70G
do. do. 97	a	3½	73.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100.L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.80b
do. 1908	d	5	99.80G
do. 1909	a	5	100.00bB
Lissab. St.A.	a	4	77.20B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.30b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.50bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	94.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.90b
Pest.Kom Pf.	b	4	88.10G
Poln.Pf3000	a	4½	90.70b
1000-100R	a	4½	90.70b
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.00B
do.Sp.K.I.II	a	4	86.90B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.25bG
do. Genuss	—	frc.	75.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 00G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.25G
Frkf.Güterb.	1	0	63.25bG
Halb.-Blank.	1	3	98.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	181.75b
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.00bG
Niederlaus.	4	3½	30.50G
Nordh.Wern.	4	3½	66.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	152.60b
Orient. Eisb.	1	7	176.75b
Raab Oednb.	1	1½	47.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	23.80b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	105.10b
Canada Pac.	1	10	237.75b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	160 50b
Schantung	1	6	129.90b
West-Sizil.	1	3½	73.50B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	157.50bB
Braunschw.	1	7	136.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	123.30B
Danz. el.Str.	1	7	142.50bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.25bG
Elekt.Hochb.	1	5½	130.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.90b
do.Cass. do.	O	5	109.75b
Hambrg. do.	1	10	179.50b
Hannov. Str.	1	0	67.30G
do. V.-A.	1	3½	80.75B
Magdeb.Str.	1	9	187.75G
Posener do.	1	9½	173.75G
Stettiner do.	1	8½	176.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	132 50bG
Hmb.Am.Pck	1	10	151.00bB
Hansa Dmpf.	1	15	296 10b
Nordd. Lloyd	1	5	116.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	95.50bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	85.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.70G
Oest.U.St.85	c	3	74.90G
do. Gold	e	4	92.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.50bG
do. Obl. Gold	a	5	99.40bB
Kursk-Ch. B.	a	4	87.10B
do. von1889	d	4	87.10G
MoscSml. ab	e	4	86.30b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.50G
Iwang. Domb	a	4½	97.50b
Kursk-Kiew.	b	4	89.50G
Mosco-Kas.	a	4	87.10G
do.KiewWor.	d	4	86.60b
do. Rjäsan	b	4	90.00b
do.WindRyb.	d	4	86.70G
Podol.Eisnb.	e	4½	95 90G
Rybinsk gar.	f	4	86.60G
Rjäs. Uralsk	e	4	87.10B
Süd-Ost 98	e	4	86.80G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50B
Wladiks. 98	d	4	86.90b
An.Eis. 2040	d	4½	94.50G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.25G
Macedon. B.	a	3	62.80G
North.PacBd	q_1	4	67.10bG
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75 50bB
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.20b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.60bG
XIII XIV u.19	v	4	96.10bG
Brl KOb.lu18	v	4	97.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	96.40bG
do. XVI-XXII	v	4	96.40bG
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	a	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.10b
do. do. kv.	d	4	95.90G
doVII X XI XII	v	4	95.80bG
do.XXII XXIII	v	4	97.50G
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.50G
do. III IV	a	3½	101.40G
do. IX u. IXa	d	4	96.00bG
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.00bG
do. XIX	e	4	97.50bG
do. XI u. 13	d	3½	87.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50G
do. 611-650	d	4	97.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan S.III-VIII	a	4	96.00G
do. IX X	d	4	96.00G
do. XI XIII	d	4	96.75G
do. XIV u. 18	d	4	97.00G
do. XV u. 19	a	4	97.25G
do. XVI	a	4	97.50bG
do.Kom.-Obl	a	4	98.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	86.00G
MnHpB VI VII	v	4	96,00bG
do. XII uk.17	a	4	96.40G
do. konv.	v	3½	86.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.40b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25bG
do. XIX u. 22	a	4	97.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.50G
do. XIX	d	4	95.50bG
do. XXII	d	4	95.50bG
do. XXVIII	a	4	96.80bG
do.XXIXu.22	d	4	97.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.20bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.10G
do.v.07uk17	a	4	96.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	86.20G
do. v. 94, 96	v	3½	86.20bG
do.v.04uk13	a	3½	86.20G
do.K.-O.v.01	a	4	97.40bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,5	—.—
do. do.	v	3,2	94 00bG
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.20bG
do. uk. 1913	a	4	95.80G
do. uk. 1914	v	4	95.80G
do. uk. 1917	v	4	96.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.90G
do.Komm.Ob	a	4	97.40G
do. do. 1909	a	4	98.00G
do. do. 1921	c	4	98 50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.60bG
do. XXV (14)	d	4	96 00G
do XXVII(15)	d	4	96.50G
XXVIII(17)	d	4	96.50bG
do.XXIX (19)	a	4	96.50bG
do.XXX XXXI	v	4	96 80bG
XXXII XXXIII	v	4	97.50bG
do. XXIII	d	3½	90 25G
do.XXVI (14)	a	3½	90.10G
do.XVII XVIII	v	3½	87.10bG
do. XXIV	a	3½	87.10bG
do.KlbOb.08	a	4	95 60b
do. do. 04	a	3½	94.00B
do.KO VI(17)	a	4	98.30bG
do. IX uk. 20	a	4	98.40bG
do. X uk. 21	d	4	98.60G
do. I	a	3½	87 30G
do. III uk. 12	d	3½	87.30G
do. V uk. 17	a	3½	80.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.90bG
RhWstfIX IXa	v	4	95.90G
do. XI u. 18	d	4	96.20G
do. XII u. 20	a	4	96.30G
do. XIII u. 22	d	4	97.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	95.70b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100 50G
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.00G
Dess.GasG 5	a	4½	102.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.60G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.00bG
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	97.60b
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rosam	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.10b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.60G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10G
Laurahütte	a	*4	95 75G
do.	c	*3½	87.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	96.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99 50G
ObschlEisb3	a	*4	99.00b
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	95.75G
Schalk.Gr99	a	*4	96.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	a	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	95.50G
SiemSchck3	a	4½	100.25G
ThielWnckl2	a	*4½	102.50B
SteauaRm. 5	e	5	102.60G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	118.00bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.75b
BraunschwB	1	5½	118.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	173.50bG
Bresl.Disk.B	1	6	107.00G
Com.uDisc.B	1	6	114.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	133.10G
Darmst. Mk.	1	6½	124.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	131.00bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.75G
Deutsche Bk.	1	12½	255.00b
do.Effekt.Bk	1	6	119.50G
do.Hypoth.B.	1	8	156.00bG
do.Nation.B.	1	6½	119.50G
do. Uebers.	1	9	163.00bG
Disc. Comm.	1	10	189.75B
DresdnerBk.	1	8½	156.50bG
Gotha Grdkr.	1	9	172.50bG
do. Privatbk.	1	6½	122.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.50G
Hannov Bank	1	7½	141.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	171 25bG
Königsb.VrB	1	7	132 00G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	167.50bG
MärkischeB.	1	6	104.40B
Magdeb.B V.	1	6	117.50B
Mecklb.B.40	1	8	127.25G
Meining. Bk.	1	7	138.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123 50bG
Nordd KredA	1	7	119.80G
do.GrundkrB	1	6	118.60G
Osnabrück.B	1	7½	130.50b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.90b
Preuss.BdKr	1	8	157.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193 60G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	155 00bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	137.75b
Rh.Wstf Disc	1	7	124 75bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	157 90b
Sächs. Bank	1	8	158.25B
SchaaffhBkv	1	7½	115.00b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	232.50G
Brl.Kindl StP	O	16	250.80G
Brl.Unionsb.	O	0	70 50G
Bock, kv.u.n.	O	6	105.25bG
Böhm. Brauh	O	5	130.00G
Friedrichsh.	O	2	76.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	40.75G
Königstadt	O	4	81.25G
LandréWssb	O	2½	90.75G
MünchBrauh	O	7	112.50G
Patzenhofer	O	14	235.00bG
Pfefferberg	O	10	190.00bG
SchönebSch	O	11	213.80bG
Schultheiss	9	15	250 90bG
SpandauerB	O	5	112.80G
Victoria	O	6	102.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	108 30b
BriegerSt.Br	9	5½	96.00b
Dortmunder	O	20	358.00G
do.Unionsbr	O	25	404.75G
do.Victoriab	O	6	108.00G
DssldHöfelb	O	10	159.00G
Germn. Drtm	O	9	139.50G
Glückauf	O	8	125 50G
Herkul Cass.	O	9	152.50B
Holsten	O	14	193.00bG
Hugger Pos.	O	8½	—.—
Kiel.Schloss	O	5	101.50B
KönigB.Beck	O	9½	168.00B
LeipzRiebek	O	10	179.00B
Lindbr.Unna	O	5	66.60G
Lindener	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.00B
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	1	1	52 25G
Paulshöhe	O	4½	88.00G
Schlegel	O	10	158.00b
SchwabenBr	O	10	151.00G
Sinner	1	12	242.50bG
vTuchersch	7	14	258.75G
Wickl. Köpp.	N	7	123.25G
Accum.Fab	1	25	407.00G
A.G.f.Anilinf	1	20	430 00bG
do.f Bauausf	1	5	82.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.00bG
AdlerCem.kv	1	0	116.00bG
Adlerhütte	1	11	180.00bG
Adlerwerke	N	30	616 75bG
AlfeldGron.P	1	6	86,25G
AllgBerlOmn	1	7	164.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	123.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	238.20bG
Anhalt. Kohl.	1	7	153.60bG
do. V.-A.	1	6	117.25G
Annen. Guss	7	6	121.10b
Aplerb. Bgb.	1	10	170 00b
Archimedes	7	7	133.75G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	423.00b
ArnsdorfPap	O	6	93.00G
Aumetz-Frd.	7	12	176.10bG
Baer&St. M	1	27	444.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.75G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.75b
BendixHolzb	5	3½	62.75G
Berg.Märk.I.	1	0	62.75b
Bergm. Elkt.	1	5	121 10b
Brl.AnhMsch	1	10	173.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.50bG
do. do.	7	4½	101 10G
do.Eispalast	1	0	8.60bG
do.Gub.Hutf.	1	14	258.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	92 50G
do.Maschin.	7	14	232.00bG
do.SpedV.kv	1	10	163.50G
do. do. V.A.	1	9	145.25G
bertholdSch	1	15	261 25bG
BerzeliusBw	1	6	155.00bG
Bismarckhtt	7	0	166.50b
Bochum.Bgw	1	5	144.50b
do. Gussst.	7	14	215.75b
BdgSchönhA	—	frc.	60.00G
Böhler & Co.	1	12	238.50b
Bösperd.Ww	7	4	89.25G
Braschw.Khl	1	10	—.—
Brschw. Jute	7	12	210 00bB
BredowZckf.	7	6	82,00bG
Breitenb. Zm	1	0	90.00bB
Brem. Wollk.	1	16	279.10bG
Bresl.Spritf.	O	21	398 00bG
Buderus Eis.	1	6	117.25bG
BuschWgVA.	O	19	277.00bG
Butzke Met.	1	7	107.50G
CartLoschw	7	25	411.00G
do. do.	7	15	225.50bG
CasselFedst	1	12	136.90b
Charl.Wass.	O	12	210.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	165.00bB
Griesh.El.	1	14	247.00b
MilchPos.	N	15	262.50G
Oranienb.	1	8	128.00G
Cöln. Bergw.	1	30	509.75bG
Cöln-Müsen	7	0	52.00b
ConcordBgb	1	16	320 25bG
do. Spinner.	1	7½	130.50G
Cont. Wassw	1	8	147.50G
Delmnh.Lin	1	28	383 00bG
Dessau. Gas	1	11	187 10bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.30bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	163.10b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.25G
do. Oest.Bgw	1	11	254 50G
do.Uebs.El G	1	10	163 10bG
do.Asph.Ges	1	7	131.75G
do. Gasglühl	7	25	485.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.50G
do. Schachtb	1	35	396 25bG
do.Spiegelgl	1	25	377.00B
do. Waffenfb	1	25	565.25bG
do.Wasserw.	1	5	112 00B
Dt. Eisenhdl.	1	7	124.75G
Dinnendahl	7	0	23.00bG
Donnersmkh	1	16	327.25b
Dör.&Lehrm	1	10	154.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	141.90G
do. Maschin.	1	6	104 00bG
Dynam Trust	5	10	178 00b
Eckert M.F.	O	9	136.75bG
Egest.Saline	1	13	185.75B
EintrachtBrk	1	27	520.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	198.00bG
Elberf. Farb.	1	25	536.25bG
do.Papierfb.	7	0	41.90G
Elekt. Dresd.	4	6	112.00G
Engl. Wollw.	1	0	47.00bB
C.Ernst&Co.	1	0	19.10bG
Eschw.Brgw.	7	8	204 00bG
Essen.SinkB	1	10	174.50b
Faç Eis.Mst	7	8½	142.00G
Fein-Jute Sp	1	10	162.00bG
Flnsb.Schiff	7	4	129.00bG
Fraust. Zuck	9	18	227 75G
Freund M.kv.	7	4	275.00bG
Frist.&Rssm	1	4	77 60G
Geisw. Eis.	7	15	213 00G
Gelsenk. Bw.	1	10	195.60b
do. Gusstahl	8	5	85.00G
Gg. Marienh.	7	5	97.75G
do. Vorz.-A.	7	7	116.25G
Germania PZ	7	0	64.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	169 25b
Gladb. Spinn	1	0	83 50G
GlasSchalke	1	22	289 00bG
Görl. Eisenb.	7	6	255 50G
do. Maschin.	7	8	125 00G
Greppin. Wk.	1	11	208.00G
Guttsm Msch	1	0	40 30bG
Haberm.&G	1	10	117.60G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	439.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.25G
Hst. Belleall.	1	6	105 50G
Hannov. Bau	1	0	42.10bG
do. Masch.	7	14	276 50b
Harb. WienG.	7	6	147.75b
Harkort Brck	1	7½	111.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	127.50G
Harpen.Bgb.	7	9	194 00G
Hartm.Msch.	7	5	138.75b
HasperEisen	7	12	172 00b
HeinLehm.a.	1	7	129.50bG
HemmoorCm	1	8	127.60bG
Herbrand W.	O	9	149.25bG
Hermann.	1	8	148 75G
Höchst. Fbw.	1	30	632 00bG
Hohenlohe W	4	11	175.75bG
HöschE.u.St.	1	22	322.25bG
HumboldMa.	7	8½	117.50b
Ilse Bergb.	1	24	460.00bG
JeserichVA.	1	5	103.50G
do. abg.	1	9	148.00G
Jessenitz K.	1	8	10.00bG
Kahla Porz.	1	18	349.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	161 00G
KaplerMsch.	1	0	65 25G
Kattowitz. Bg	4	14	243 50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	267.75G
do. do.Pr.-A.	1	20	350 00bG
Kön.Marienh	1	0	93.00G
Königsborn	1	15	268.00bG
KönigszeltP.	7	11	172.00bG
Gbr. Körting	1	8	124.25G
Kruschw. Z.	7	22	281.00B
Kyffhäuserh	1	13	158.00bG
Lahmeyer E	4	5	122.75B
Lauchhamm.	7	10	204.30bG
Laurahütte	7	6	177.30bG
Leonh. Brnk.	7	9	149.50G
Leykam Jos.	1	7	113.50B
Linke Hoffm.	1	35	302 60bG
L.Löwe & Co.	1	18	315 00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	126.25G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	102.00G
Lüneb. Wchs	7	9	130.80G
Luth. Brschw	7	0	80.10G
Mannesmr.	7	13½	209.90b
MärkWstfBg	7	6	125.50bG
Magdeb.Gas	1	6	108.30G
do. Bergw.	1	32	521.00G
Marie ks.Bg.	7	3	78.60G
MarienhKotz	4	8	118 00bG
M.-F. Kappel	7	28	372.00bG
MchWbLind.	1	20	343 75b
Mix&Genest	1	0	82.00bG
MhleRüning.	7	30	340.25bG
Mühlh. Brgw.	1	11	178 50bG
NeptunSch.	1	0	85.25bG
NeueBd.A.-G	1	10	92.25bG
Niederl. Khl	4	12	214.75bG
Nitritfabrik	4	16	150.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	44.00b
do. Gummi	1	3	77.60bG
do. Jute L. B.	1	6	147.75bG
do.Wollkäm.	1	10	154 50bG
ObschlEisb	1	3½	102.70b
do.Eisenind.	1	0	85.75bG
do. Kokswrk.	1	12	213.10b
do.Prtl.Zem.	1	8	157.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	158.00G
Orenst.&Kop	1	14	203 60bG
Osnab. kupf.	7	0	63.00B
Otavi-Minen	4	6	108 75bB
Ottens.Eisen	1	5	90.00G
Panz. Geld.	7	6	99.50b
Pauksch M.	N	0	7.00G
Petersb.El.B	1	7½	130.25bG
do. V.-A.	1	10½	169 75G
Petrolw. V.A.	1	0	10 50G
Phönix Lit.L.	7	18	260.60b
Ravensb Sp	1	0	107.50G
Reichelt Met	1	14	225 60G
Rhein. Brnk.	4	9	176.50bG
do. Metallw.	O	0	78.75G
do.Nass. Bw.	1	24	319.90b
do.Stahlwrk.	7	10	166.80b
do.Wstf. Ind.	1	4	118.75B
do. do. Klkw.	7	12	169 25bG
RiebeckMtw.	4	12	186.00G
J. D. Riedel	1	12	413.00bG
Rombch Hütt	7	10	163.00G
Rosenth.Prz.	1	18	287.50b
Rositz. Brnk.	7	3	102.50b
do. Zucker	O	0	115 75bG
Rothe Erde	7	0	9.50G
Rütgers Wk.	1	12	196 00bG
SächsBöh Z	1	12	173.50G
Sangerh. M.	O	10	201.40bG
Sarotti	7	10	149.25G
Schering	1	12	223 30G
Schl.el.uGas	1	10	193.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	150 90b
H.Schneider	1	7	146.60G
Schomburg.	O	10	—.—
Schoening	5	8	125 00G
Schuckert El	8	8	145.50bG
Seebeck Sch	7	0	—.—
Siemens Gl.H	1	14	237.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	217.25b
SiemensEl.B	O	6½	119.75G
Simonius Cll	1	6	112.00G
Spnn Renner	1	7	111.50G
SouthWstAfr	1	7½	126.75b
SpritbankAG	O	23	412.50bG
Stadtberg. H	7	4	93 25G
Stahl&Nölke	7	4	162.00bB
Stassf. Ch.F.	7	9	142.75G
Stett. Vulkan	1	11	181.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.00G
Stolb. Zink-A	1	0	139 50bG
StralsSpielk	7	8	139.25G
Tecklenbrg	1	4	139.00bG
Tel. Berliner	7	8	171.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	35.00G
Terra A.-G.	6	0	100.75G
Tr. Grossch.	7	0	83.25G
do.N.Schönh	1	0	75.00bB
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	207.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100.5G
Teuton. Misb	1	5	141.50G
ThaleEis StP	1	18	260.00bG
Fr. Thomee	7	3	77.75G
Trachenb. Z.	7	12	133.25B
UnionBaug.	1	5	83.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	163 10bG
Warzin. Pap	1	12	173 00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	328.25bG
do.Mörtel-W	1	5	83.00G
do. Metw.HII.	O	11	152 50bG
do. Nickelw.	4	18	276.00bG
do.Zypen&W	7	12	176 00b
VictoriaFahr	O	7	99 50G
VogelTel.Dr.	O	13	181 00bB
Vogtl.Masch	7	30	463.50b
Vorwohl.P.C.	1	15	246.00B
WandererF	O	27	417.25bG
WerschWest	4	11	170 00bG
Westeregln.	1	11	207.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	—.—
Westf.Dr.Ind	7	9½	169 00G
do. Kupfer	7	8	100.25b
do. Stahlw.	7	0	53.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	590 00bG
Wicking P.C.	1	4	102.50b
Wiel & Hrdtm	8	8	111.25G
WilkeGasom	4	6	100.25G
Witt. Gussst.	7	12	190 25G
do. Stahlrhr.	7	0	198.00bB
Wrede Mälz.	9	4½	69.00bG
ZechauKrb.	1	0	93.00G
ZeitzerMsch	7	20	303.50bG
Zellst Waldh	1	15	233.50b

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	4	168.85G
Brüss. u.A	8 T.	5	80 625G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.47G
do.	8 T.	5	20.435b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.70B
Neuyork	vista	—	4.1925b
Paris	8 T.	4	81.10G
Wien	8 T.	6	84.60B
Schweiz	8 T.	5	80.70b
Stockholm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.65bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43bG
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	215.70b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25B
Oest. Noten 100 Kr.	84.75B
Russ. Noten 100 R.	215.70b
do. Zoll-Kup. kl.	323.70bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Heute eingetroffene Sendung

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 7. Februar 1913.

Der Magistrat.

Wir sind unter

Nr. 960

an das Telephonnetz angeschlossen.
Architekten
Reinsch & Marks,
Atelier für Architektur
und das gesamte Kunstgewerbe,
Thorn, Elisabethstr. 7.

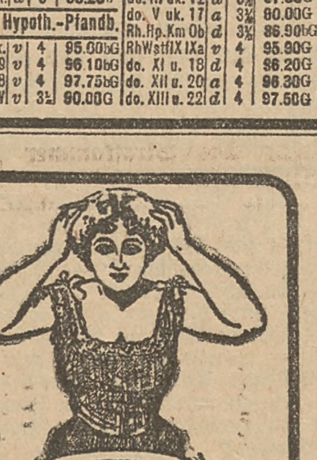
---

3 Jahre litt ich
an chron. Leiden u. jed. Hilfe verzw. w. durch das Institut Jost, Berlin T., Chausseestr. 124, vollst. geheilt. G . . . Auskunft geg. Marke. Viele Dankschreib.

Massen-Verkauf

wegen
Umzuges nach Culmerstraße 8.
Blusen, Schürzen, Gardinen, Tischdecken, besonders Herren- und Damen-Konfektion, zu und unter Fabrikpreisen.
Georg Heymann,
Schillerstr. 5.

Ueppiges Haar



ist das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmäss. Waschungen mittels

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf“

besitzen wir das rationelle Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf“** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf“** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz** (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Nährkräftig — Leicht verdaulich

Schlüterbrot

empfiehlt

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

Wohlschmeckend — Bekömmlich

Für die Angestellten-Versicherung.

Kontrollisten der Beiträge zur Angestellten-Versicherung und der Ueberweisungen an die Reichsversicherungsanstalt **nebst Merkblatt** über die Entrichtung der Beiträge,

Aufrechnungsbogen für die monatlichen und jährlichen Gesamtergebnisse der Beiträge,

Ueberweisungsblätter für die monatliche Abführung der Beiträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

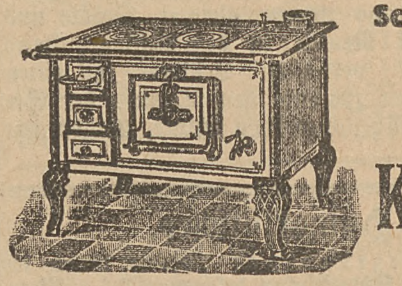
Wir vergüten für Depositengelder

bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	3¾ %
„ **einmonatlicher Kündigung**	4 %
„ **dreimonatlicher Kündigung** . . .	4¼ %
„ **sechsmonatlicher Kündigung** . . .	4½ %

Norddeutsche Kreditanstalt,

Filiale: Thorn.



Schmiedeeiserne, transportable

Spar-Kochherde,

ständiges Lager
ca. 15—20 Stück
offeriert billigst

Paul Tarrey, Thorn,
Altstädt. Markt 21, Telephon 138.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport“

die am zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung, wenn man sofort **für das II. Quartal** bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

Deutscher Sport,

1913 XXII. Jahrgang,
Organ für Rennsport und Pferdezucht,
kostet pro Quartal nur 9,42 M. einschl. Bestellgeld und werden Abonnements entgegengenommen von allen Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.

Probenummern gratis.

Engländerin
erteilt
engl. und franz. Unterricht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Bäckerei,
Dampfofen, in guter Lage Thorn's krankheitshalber bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **M. M. 700** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Haararbeiten

alle Hilfsmittel zur modernen Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc.
Kosmetische Präparate, Haarfarben.
Toiletteartikel.
E. Lannoch, Thorn,
Brückenstrasse 40. Telephon 571.

Jede Frau kann sich einen Federhut leisten, denn Straußfedern sind heute nicht mehr so teuer. Es kost. solche

40 cm lang	1.00 Mk.
42 „ „	2.00 „
45 „ „	3.00 „
50 „ „	6.00 „
55 „ „	10.00 „
60 „ „	18.00 „



Alle meine Federn sind garantiert echt, schwarz oder weiß, fertig zum Aufnähen auf den Hut. Farbenprächtige Pleureusen und allerhand Federgestecke. Illustrierte Preisliste. Letztes Jahr über 33 000 Sendungen. **Hermann Hesse, Straußfedernhaus, Dresden,** Lieferant fürstlicher Häuser, Scheffelstraße.

Gallenstein-Kranken

kann ich einfache, kurze und schmerzlose Kur empfehlen. Ueber 100 Personen, darunter meine alte, 75 jähr. Mutter, unterzogen sich auf meine Empfehlung dieser Kur und wurden gesund. Auskunft erteilt gerne

Schmidt, Lehrer,
Wertheim bei Nakel,
Bezirk Bromberg.

Medizinal-Süsswein
in bekannter Qualität,
den Liter zu 1.30 Mk.,

Medizinal-Ungarwein,
soweit der Vorrat reicht,
den Liter zu 1.60 Mk.,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.